



WELT
HUNGER
HILFE

EVIDENZ FÜR EINE WELT OHNE HUNGER
AUF EINEM GESUNDEN PLANETEN
Erkenntnisse und Fortschritte 2022–2024

IMPACT REPORT 2.0





**Evidenz ist der Schlüssel,
um Vertrauen zu stärken,
gemeinsames Handeln zu fördern
und eine Welt ohne Hunger
auf einem gesunden Planeten
Wirklichkeit werden zu lassen.**

BETTINA ISELI

Unsere Vision

Eine Welt, in der alle Menschen ihr Recht auf ein selbstbestimmtes Leben in Würde und Gerechtigkeit wahrnehmen können, frei von Hunger und Armut.

Wer wir sind

Die Welthungerhilfe ist eine der größten privaten Hilfsorganisationen in Deutschland, politisch und konfessionell unabhängig. Sie wurde 1962 als deutsche Sektion der „Freedom from Hunger Campaign“ gegründet, einer der ersten weltweiten Initiativen zur Hungerbekämpfung, von der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) initiiert.

Was wir tun

Wir leisten Hilfe aus einer Hand: von der schnellen Katastrophenhilfe über den Wiederaufbau bis zu langfristigen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam mit Partnern vor Ort. Im Jahr 2024 konnten wir mit 649 Auslandsprojekten 18,7 Millionen Menschen in 37 Ländern und Gebieten unterstützen.

Wie wir arbeiten

Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ unterstützen wir Menschen dabei, ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern. Zusammen mit Partnern vor Ort stärken wir Strukturen an der Basis und sichern die Erfolge in der Projektarbeit langfristig. Darüber hinaus informieren wir die Öffentlichkeit und nehmen beratend Einfluss auf die Politik, national wie international. So kämpfen wir für die Veränderung der Verhältnisse, die zu Hunger und Armut führen. Mit vielen in der Entwicklungszusammenarbeit Engagierten verbindet uns das Ziel, dass Entwicklungszusammenarbeit eines Tages nicht mehr nötig ist und die Menschen vor Ort unabhängig von externer Unterstützung sind.

Wie wir uns finanzieren

Private Spenden sind eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit. Diese Spenden ermöglichen es der Welthungerhilfe, Gelder von öffentlichen Gebern, wie beispielsweise der Bundesregierung oder der Europäischen Union, zu erhalten. Im Jahr 2024 betragen die Spendeneinnahmen 86,5 Millionen Euro und die Zuschüsse der öffentlichen Geber 291,9 Millionen Euro.

VORWORT

Warum Wirkung jetzt zählt

Vertrauen stärken durch Evidenz und Ergebnisse

Dieser Bericht beginnt mit einer klaren Überzeugung: Eine Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten ist nach wie vor möglich und kann noch zu unseren Lebzeiten erreicht werden. Wir wissen, was funktioniert und wie es funktioniert, und die Welt verfügt über mehr als genug Ressourcen, um zu handeln.

Dennoch sind die Fortschritte bei der Bekämpfung des Hungers ins Stocken geraten. Die globale Solidarität schwächt sich ab, das Engagement für internationale Zusammenarbeit lässt nach, und die Ressourcen für humanitäre und Entwicklungsarbeit nehmen ab. Konflikte, die Klimakrise, zunehmende Ungleichheit und nachlassendes politisches Engagement für globale Ziele und Menschenrechte haben jahrelange Fortschritte im Kampf gegen Hunger und Armut zunichtegemacht. Zwar entstehen einige vielversprechende Initiativen, doch stehen sie vor einem harten Kampf um nachhaltige Wirkung, da viele OECD-Länder ihre politische und finanzielle Unterstützung zurückziehen.

Im Zentrum steht dabei eine Krise der Glaubwürdigkeit und Sinnhaftigkeit: Sind Menschen und Regierungen davon überzeugt, dass internationale Zusammenarbeit eine bessere Zukunft für alle gestalten kann? Die internationale Zusammenarbeit steht unter Druck, durch aussagekräftige und messbare Belege zu zeigen, dass eine Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten sowohl machbar als auch eine kluge Investition in unsere gemeinsame Zukunft ist. Gleichzeitig stehen wir vor der Herausforderung, vor dem Hintergrund schrumpfender Mittel und steigender globaler Risiken eine größere Wirkung zu erzielen.

Der Impact Report 2.0 ist Teil des Engagements der Welthungerhilfe, die Evidenzbasis weiter zu stärken. Er liefert einen transparenten Überblick darüber, wie wir Veränderungen messen, was wir erreicht haben und wo wir uns verbessern müssen. Auf der Grundlage von Daten und Erkenntnissen aus 188 Projekten in 30 Ländern, die zwischen 2022 und 2024 ausgeliefert sind, fasst der Bericht die Ergebnisse aus unseren wichtigsten Themenbereichen zusammen und zeigt anhand quantitativer und qualitativer Belege, wie unsere Arbeit zu positiven Veränderungen im Leben

der Menschen und in der Umwelt beiträgt. Er zeigt auch, wie wir systemische Veränderungen erfassen: also unseren Beitrag zu tiefgreifenden, sich selbst verstärkenden Verbesserungen in Gemeinschaften – etwa in den Bereichen Regierungsführung, Märkte, Innovation und anderen Themen, die für die Menschen, mit denen wir arbeiten, wichtig sind.

Dieser Bericht richtet sich an Partner, Spender*innen, Kolleg*innen und andere, die nach Belegen für unsere Ergebnisse und Wirkungen suchen. Er dient auch als Lerninstrument für unsere Teams und hilft uns, unsere Arbeit zu verbessern und Ressourcen dort einzusetzen, wo sie die größten und nachhaltigsten Veränderungen bewirken. Schließlich hoffen wir, dass dieser Bericht andere dazu inspiriert, ihre Ergebnisse und Wirkungen ebenfalls zu teilen.

Evidenz ist der Schlüssel, um Vertrauen zu stärken, gemeinsames Handeln zu fördern und eine Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten Wirklichkeit werden zu lassen.



Bettina Iseli
Programmdirektorin, Welthungerhilfe

1

VORWORT

Warum Wirkung jetzt zählt

Seite 3

2

DAS WIRKUNGSKONZEPT DER WELTHUNGERHILFE

Definition von Veränderungen und Wirkung

Seite 6

Die vier Dimensionen der Wirkungsmessung

Seite 8

Das Wirkungskonzept in der Praxis

Seite 10

3

WAS HAT SICH IN DEN WIRKUNGSBEREICHEN VERÄNDERT?

Resultate der globalen Wirkungsmessung

Seite 12



4

Thematische Detailanalysen



NACHHALTIGE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Nahrungsmittelsysteme für eine bessere Ernährung

Seite 14



WASSER-, SANITÄRVERSORGUNG UND HYGIENE

WASH-Systeme, die funktionieren

Seite 26



QUALIFIZIERUNG UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Förderung von Marktsystemen für Frauen und Jugendliche

Seite 36



LANDWIRTSCHAFT, KLIMARESILIENZ UND MANAGEMENT NATÜRLICHER RESSOURCEN

Klimasensible Landwirtschaft für nachhaltige Ernährung und Wachstum

Seite 46



GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG UND STÄRKUNG VON FRAUEN

Frauen zu stärken schafft Vorteile für alle

Seite 56



ZIVILGESELLSCHAFT UND SOZIALE STÄRKUNG

Starke Zivilgesellschaft, bessere Regierungsführung

Seite 63



HUMANITÄRE HILFE

Von der Soforthilfe zu vorausschauenden Systemen

Seite 68



5

FAZIT

Evidenz, Lernen und Glaubwürdigkeit in Zeiten zunehmenden Drucks

Seite 78

Evidenzbasierte Verpflichtungen für die Strategie der Welthungerhilfe

Seite 80

LITERATURVERZEICHNIS UND ABKÜRZUNGEN

Seite 82

BILDNACHWEISE UND DANKSAGUNGEN

Seite 86

IMPRESSUM

Deutsche Welthungerhilfe e. V.
Friedrich-Ebert-Straße 1
53173 Bonn

Tel. +49 (0)228 2288-0
info@welthungerhilfe.de
www.welthungerhilfe.de

Autoren

Arno Bratz
Christopher Korb
Helena Kresimon
Sebastian Schuster

Design

Studio GOOD, Berlin | www.studio-good.de

Empfohlene Zitierweise

Deutsche Welthungerhilfe e. V. 2026.
"Impact Report 2.0."



DAS WIRKUNGSKONZEPT DER WELTHUNGERHILFE

Wie wir Veränderungen und Wirkung verstehen und messen

Von humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit wird zunehmend erwartet, ihre Wirksamkeit bei der Bekämpfung von Hunger und Armut sowie für das Wohlergehen unseres Planeten nachzuweisen. Politische Entscheidungsträger*innen, Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit verlangen nachvollziehbare, evidenzbasierte Antworten darauf, was erreicht wird, wo Defizite bestehen und warum. Diese Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren deutlich beschleunigt.

Die Welthungerhilfe gestaltet diese Entwicklung aktiv mit. Wir stärken kontinuierlich die evidenzbasierte Gestaltung und Umsetzung unserer Programme sowie unsere Systeme für Monitoring, Evaluierung, Accountability und Lernen (MEAL). Gleichzeitig entwickeln wir Konzepte und Ansätze weiter – unter anderem durch das *Impact Orientation Framework* (2009), das *Measuring Success Framework* (2016) und das Papier „Defining Impact“ (2024), das das Verständnis von Veränderungen und Wirkung im Sektor kritisch reflektiert und weiterentwickelt.

Verständnis von Veränderungen und Wirkung

Traditionell wurden Ergebnisse (*Outputs*), Veränderungen (*Outcomes*) und Wirkung (*Impact*) als aufeinanderfolgende Ebenen verstanden, wobei Wirkung als langfristigste und wichtigste Form der Veränderung gilt. Dieses Verständnis basiert jedoch häufig auf unscharfen Abgrenzungen und bietet wenig Orientierung für die Auswahl geeigneter Messmethoden. Zudem unterstellt es lineare Ursache-Wirkungs-Beziehungen, die für komplexe, systemisch geprägte Veränderungen nur eingeschränkt geeignet sind.

Das Wirkungsverständnis der Welthungerhilfe (*Welthungerhilfe 2024, Defining Impact*) verschiebt daher den Fokus: Wirkung wird nicht über ihre Position in einer linearen Ergebniskette definiert, sondern über Kausalität verstanden und trägt so der Komplexität

realer Veränderungsprozesse Rechnung. Veränderungen, die für von Hunger und Armut betroffene Menschen relevant sind, gelten als Wirkung, wenn ein kausaler Zusammenhang durch geeignete Evidenz plausibel belegt werden kann. Geeignete Evidenz nutzt Methoden, die Unsicherheiten über Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge minimieren, den jeweiligen Kontext berücksichtigen und an die Komplexität der Maßnahme sowie an die bestehende Evidenz angepasst sind. Sie kann sowohl durch Attributions- als auch durch Kontributionsansätze gewonnen werden. Voraussetzung ist jedoch stets eine systematische Analyse des Beitrags der Maßnahme zu beobachteten Veränderungen, die Berücksichtigung alternativer Einflussfaktoren sowie eine transparente Darlegung der zugrunde liegenden Wirkungslogik.

Veränderungen sind Änderungen im Verhalten von Menschen und Organisationen, im Wohlergehen von Menschen und des Planeten sowie in Systemen (Verhalten, Strukturen und Paradigmen), die plausibel mit einer Maßnahme in Verbindung stehen. Sie können beabsichtigt oder unbeabsichtigt, positiv oder negativ sein und werden entlang der Dimensionen Reichweite, Stärke, Dauerhaftigkeit und Gerechtigkeit betrachtet.

Wirkung bezeichnet jene Veränderungen, zu denen Maßnahmen nachweislich beitragen und die für von Hunger und Armut betroffene Menschen relevant sind.

¹ Zur Stärkung einer evidenzbasierten Projektgestaltung und zur Ermöglichung transparenter Bewertungen der Plausibilität von Veränderungen hat die Welthungerhilfe im Jahr 2025 einen *Evidence Marker* eingeführt. Dieser bewertet systematisch die Stärke und Qualität der Evidenz, die der jeweiligen Theorie des Wandels eines Projekts zugrunde liegt. Dabei greift er auf verschiedene Quellen zurück, darunter lokales Wissen, Bedarfsanalysen, wissenschaftliche Studien sowie Programm- und Wirkungsevaluationen.

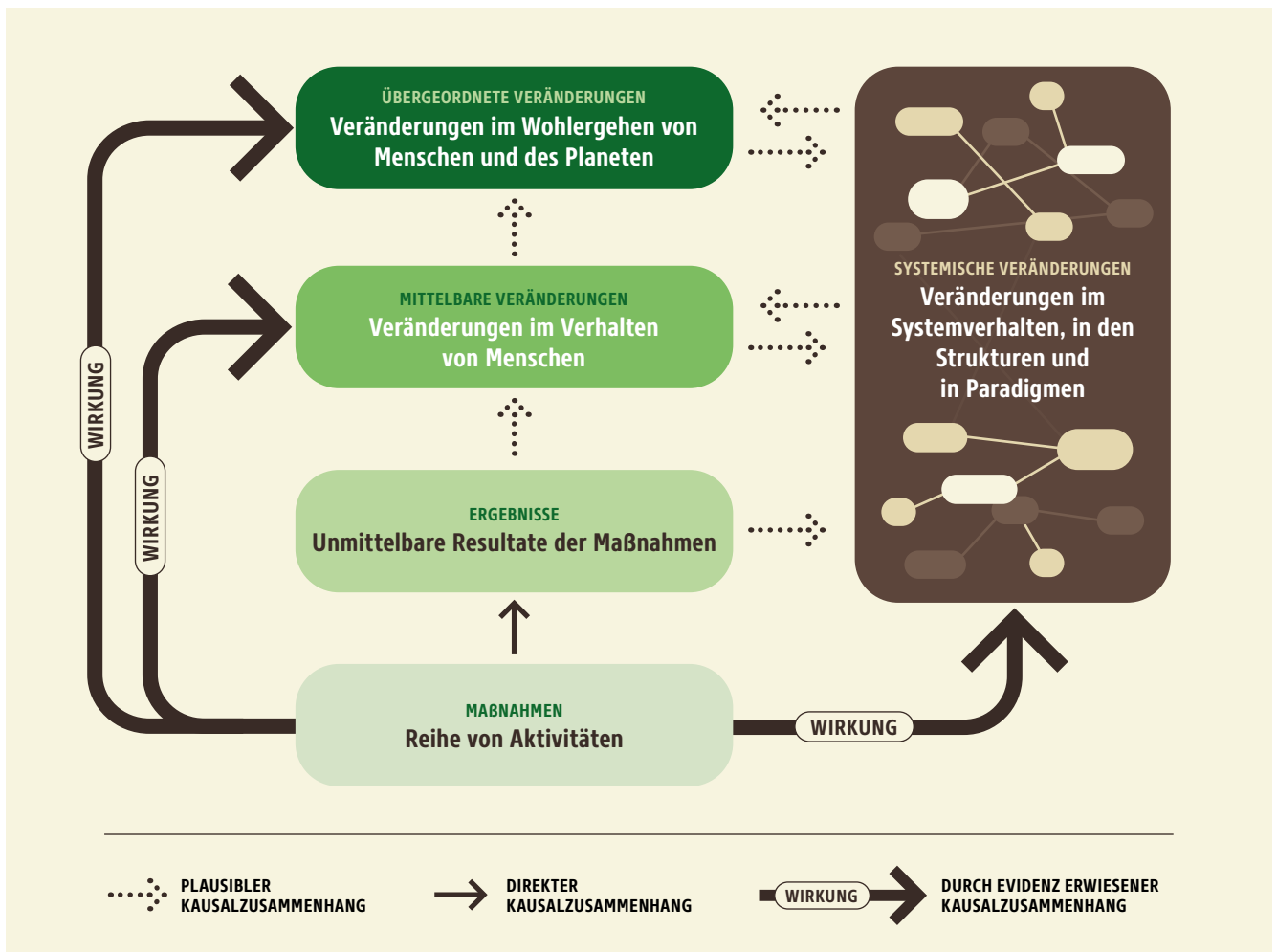


Abbildung 1: Das Klassifizierungsschema für Veränderungen und Wirkung der Welthungerhilfe

Abbildung 1 zeigt das Wirkungskonzept der Welthungerhilfe. Es unterscheidet zwischen Maßnahmen, Ergebnissen, mittelbaren, übergeordneten und systemischen Veränderungen sowie deren kausalen Zusammenhängen. Zugleich verdeutlicht es die zugrundeliegende Wirkungslogik und zeigt, wie sich Veränderungen über die verschiedenen Ebenen hinweg entfalten. Als konzeptionelles Modell vereinfacht es die Realität und bildet die Komplexität, Nichtlinearität und kontextspezifische Dynamik realer Transformationsprozesse nur eingeschränkt ab.

Maßnahmen umfassen die im Rahmen eines Projekts durchgeführten Aktivitäten.

Ergebnisse sind die unmittelbaren Resultate dieser Aktivitäten und liegen, ebenso wie die Maßnahmen, weitgehend im direkten Einflussbereich eines Projekts.

Mittelbare Veränderungen beziehen sich auf Veränderungen im Verhalten von Menschen oder Organisationen, etwa in Einstellungen oder Praktiken. Sie bilden häufig eine notwendige Verbindung zwischen konkreten Maßnahmen und weitergehenden Veränderungen.

Übergeordnete Veränderungen beschreiben Veränderungen im Wohlergehen von Menschen oder des Planeten – beispielsweise in Ernährungssicherheit, Lebensbedingungen oder Resilienz. Diese entstehen in der Regel durch komplexe, nichtlineare Prozesse und lassen sich selten eindeutig einzelnen Maßnahmen zuschreiben.

Systemische Veränderungen betreffen Veränderungen in Systemen, etwa in Strukturen, Regeln oder Paradigmen. Sie entstehen durch das Zusammenspiel vieler Akteur*innen und sind durch Rückkopplungseffekte, Wechselwirkungen und Verzögerungen geprägt. Diese können Veränderungen im Verhalten und im Wohlergehen verstärken oder abschwächen und umgekehrt. Vor dem Hintergrund dieses Verständnisses führte die Welthungerhilfe im Jahr 2025 einen *Systems Marker* ein, um systemtransformative Projektkonzepte systematisch zu fördern, zu bewerten und daraus zu lernen.

Die vier Dimensionen der Wirkungsmessung

Das Wirkungskonzept der Welthungerhilfe betont, dass Veränderungen und Wirkung mehrdimensional sind. Sie lassen sich nicht allein über Reichweite oder durchschnittliche Effekte erfassen, sondern müssen entlang der Dimensionen **Reichweite**, **Stärke**, **Dauerhaftigkeit** und **Gerechtigkeit** betrachtet werden.

Diese Dimensionen sind keine normativen Bewertungen und dienen nicht dazu, Projekte zu vergleichen oder zu bewerten. Vielmehr bieten sie unterschiedliche analytische Perspektiven, die helfen, Veränderungen im jeweiligen Kontext besser zu verstehen.

Indem sie Zielkonflikte zwischen Reichweite, Stärke, Dauerhaftigkeit und Gerechtigkeit sichtbar machen, ermöglichen sie eine differenzierte Bewertung: Nicht nur, wie viel Veränderung für wie viele Menschen erreicht wurde, sondern auch, wie nachhaltig, inklusiv und systemrelevant diese Veränderungen sind.

Als praxisorientierte Organisation nutzt die Welthungerhilfe diese vier Dimensionen als konsistente Struktur zur Analyse von Veränderungen in ihrem globalen Portfolio. Der Ansatz verbindet analytische Aussagekraft mit praktischer Umsetzbarkeit.

Abbildung 2 veranschaulicht diese Logik: Jeder Grassalm steht für eine Einheit der Veränderung. Die Anzahl der Halme, ihre Höhe, ihre Entwicklung über Zeit und ihre Verteilung ergeben zusammen ein differenziertes Bild von Veränderung. Die gemeinsame Betrachtung aller vier Dimensionen hilft zu verstehen, was wirkt, wann, wo, für wen und warum.

Dementsprechend hat die Welthungerhilfe ihr globales System zur Messung von Veränderungen, das *Measuring Success Framework*, weiterentwickelt: Elf quantitative Indikatoren erfassen vor allem Reichweite und Stärke. Dauerhaftigkeit und Gerechtigkeit werden durch qualitative Methoden und Ex-Post-Erhebungen bewertet, die auch erklären, warum Veränderungen entstehen und welchen Beitrag die Welthungerhilfe leistet.



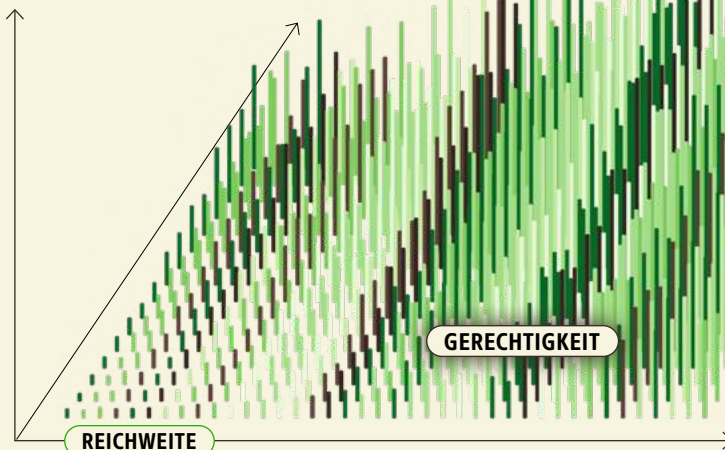
Abbildung 2: Die vier Dimensionen der Wirkungsmessung

STÄRKE**Wie stark die Veränderung ist**

Stärke beschreibt, **wie tiefgreifend** Veränderungen wirken. In der Grafik wird dies durch die **Höhe der Grashalme** dargestellt. Höhere Halme stehen für stärkere Verbesserungen im Leben der Menschen, in ihrem Verhalten oder in der Leistungsfähigkeit von Systemen. Stärke wird anhand quantitativer Indikatoren aus dem *Measuring Success Framework* gemessen und stets im Verhältnis zu Ausgangsbedingungen, Kontext und bestehenden Ungleichheiten interpretiert.

DAUERHAFTIGKEIT**Wie lange die Veränderung anhält**

Dauerhaftigkeit untersucht, wie sich Veränderungen im Laufe der Zeit **entwickeln und fortsetzen**. In der Grafik stellen die **weiter hinten positionierten Halme** die Veränderungen im Zeitverlauf dar. Diese Dimension fragt, ob sich Verbesserungen selbst verstärken oder nachlassen, sobald die externe Unterstützung endet, und ob sie Schocks, der Zeit und sich verändernden Umgebungen standhalten.

STÄRKE**DAUERHAFTIGKEIT****GERECHTIGKEIT****REICHWEITE****REICHWEITE****Wie viele die Veränderung erleben**

Reichweite zeigt, **wie viele** Menschen, Haushalte oder Systeme erreicht werden. In der Grafik entspricht dies der **Anzahl der Grashalme**. Sie macht das Ausmaß sichtbar, zeigt jedoch für sich genommen nicht, ob sich Leben, Verhaltensweisen oder Systeme in bedeutender Weise verändert haben.

GERECHTIGKEIT**Wie gerecht die Veränderung verteilt ist**

Gerechtigkeit untersucht, **wer am meisten oder am wenigsten profitiert**. In der Grafik wird dies durch die **unterschiedlichen Schattierungen der Grashalme** dargestellt, die anzeigen, wie sich der Wandel auf verschiedene Gruppen verteilt. Gerechtigkeit erstreckt sich über Reichweite, Stärke und Dauerhaftigkeit und macht deutlich, dass Wirkung nicht allein anhand von Durchschnittswerten beurteilt werden kann.

Das Wirkungskonzept in der Praxis: Struktur und Methodik des Impact Report 2.0

Der Impact Report 2.0 setzt das *Wirkungskonzept* in die Praxis um, indem er es systematisch auf empirische Daten aus dem gesamten Portfolio der Welthungerhilfe anwendet. Auch wenn ein Großteil der analysierten Daten vor der Einführung des neuen Wirkungsverständnisses im Jahr 2024 erhoben wurde, wendet der Bericht das Modell retrospektiv an – auf Basis der jeweils besten verfügbaren quantitativen und qualitativen Evidenz. So zeigt er, wie sich die neue Wirkungslogik bereits heute auf bestehende Daten anwenden lässt, und macht zugleich sichtbar, wo sich Messansätze weiterentwickeln.

Aufbau der thematischen Detailanalysen

Der Kern des Berichts besteht aus sieben thematischen Detailanalysen, die die strategischen Interventionsbereiche der Welthungerhilfe abbilden: Nachhaltige Ernährungssicherheit, WASH, Qualifizierung und wirtschaftliche Entwicklung, Landwirtschaft, Klimaresilienz und Management natürlicher Ressourcen, Geschlechtergleichstellung, Stärkung der Zivilgesellschaft sowie humanitäre Hilfe.

Alle Vertiefungskapitel folgen einer einheitlichen Struktur, die am *Wirkungskonzept* ausgerichtet ist. Diese Struktur führt systematisch von Ergebnissen zu deren Einordnung und Erklärung.

Jedes Kapitel umfasst:

- **die Relevanz des Themenbereichs** für das Ziel einer Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten.
- **eine Beschreibung der verwendeten Indikatoren** des *Measuring Success Frameworks*.
- **eine Einordnung der analysierten Projekte** (Umfang, Reichweite und Einschränkungen).

- **eine Darstellung der Veränderungen entlang der vier Dimensionen:** Reichweite, Stärke, Dauerhaftigkeit und Gerechtigkeit:

REICHWEITE erfasst das Ausmaß des Engagements, indem die Gesamtzahl der durch eine bestimmte Maßnahme erreichten Personen oder Haushalte gemessen wird, je nach Zielgruppe des jeweiligen *Measuring Success*-Indikators.

STÄRKE spiegelt das Ausmaß der Veränderung wider, gemessen anhand der *Measuring Success*-Indikatoren und ausgedrückt als durchschnittliche Veränderung oder als Anteil der Personen oder Haushalte, deren Situation sich zwischen Ausgangs- und Endwert verbessert hat.

DAUERHAFTIGKEIT bewertet, ob die beobachteten Verbesserungen voraussichtlich über den Projektabschluss hinaus anhalten werden, wobei auf Ex-Post-Erhebungen und qualitative Evidenz zurückgegriffen wird.

GERECHTIGKEIT untersucht, wer von der Veränderung profitiert, indem geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselte Daten zu Reichweite mit qualitativen Erkenntnissen kombiniert werden, um zu beurteilen, ob die Veränderungen schutzbedürftige und marginalisierte Gruppen auf inklusive Weise erreichen.

- **Treiber der beobachteten Veränderungen** und der Beitrag der Welthungerhilfe, basierend auf qualitativer Evidenz zu Ergebnissen, fördernden und hemmenden Faktoren sowie plausiblen Wirkungs- und Beitragspfaden.
- **eine Darstellung von externer Evidenz**, die die Veränderungen in den breiteren Kontext von peer-reviewten Forschungsarbeiten und systematischen Meta-Analysen einordnet.
- **Illustrative Fallstudien**, die das *Wirkungskonzept* veranschaulichen, indem sie die zugrunde liegende Theorie des Wandels darstellen und zeigen, wie spezifische Maßnahmen zu Veränderungen und – sofern die Evidenz dies zulässt – zu systemischem Wandel beitragen.

Diese Struktur gewährleistet analytische Konsistenz über alle Themen hinweg und ermöglicht es gleichzeitig, bei jeder vertiefenden Betrachtung die spezifischen Wege widerzuspiegeln, über die Veränderungen in unterschiedlichen Kontexten stattfinden.

Quantitative Datengrundlage

Quantitative Datensätze

IR1² = 147  IR2³ = 316

Das *Measuring Success Framework* bildet das quantitative Rückgrat des Berichts.

Für 188 Projekte in 30 Ländern, die zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden, liegen insgesamt 316 vollständige Datensätze vor. Diese basieren auf elf standardisierten Indikatoren zur Messung von Veränderungen sowie zwei Indikatoren zu zivilgesellschaftlichem Engagement.

Die Ergebnisse werden als bevölkerungsgewichtete Durchschnittswerte dargestellt. Das bedeutet: Projekte mit einer größeren Anzahl erreichter Menschen fließen entsprechend stärker in die Gesamtergebnisse ein.

Obwohl die Welthungerhilfe im Berichtszeitraum insgesamt 32,1 Millionen Menschen mit 553 Projekten erreicht hat, konzentriert sich die Analyse auf die acht Millionen Menschen, für die vollständige und vergleichbare Ausgangs- und Endwerte vorliegen. Diese Fokussierung stellt sicher, dass die Ergebnisse methodisch belastbar und zwischen Projekten vergleichbar sind.

Der gewählte Zeitraum knüpft bewusst an den ersten Impact Report an (2017–2021). Damit ermöglicht der Bericht eine aktuelle Einordnung der Fortschritte der letzten Jahre und zeigt zugleich die Weiterentwicklung des globalen Systems zur Wirkungsmessung.

Qualitative Analyse und Wirkungslogik

Qualitative Datensätze

IR1 = 7  IR2 = 79

Der Impact Report 2.0 legt einen besonderen Schwerpunkt auf Kausalität. Qualitative Analysen ergänzen die quantitativen Ergebnisse, indem sie erklären, wie und warum Veränderungen entstanden sind – und unter welchen Bedingungen sie begrenzt blieben.

Im Einklang mit dem Wirkungsverständnis der Welthungerhilfe zielt die Analyse darauf ab, Unsicherheiten in Bezug auf kausale Zusammenhänge systematisch zu reduzieren. Dies geschieht durch eine transparente Darstellung plausibler Wirkungsbeiträge.

Für 79 Projekte mit Datensätzen zu insgesamt 138

Measuring Success-Indikatoren lagen qualitative Analysen vor. Zentrale Datenquellen waren Projektabschluss-Evaluierungen, Fokusgruppendifkussionen (FGDs), Einflussmatrizen, Community Score Cards, Interviews mit Schlüsselinformant*innen und Fallstudien.

- **FGDs** ermöglichten eine strukturierte Reflexion mit Projektteilnehmenden über beobachtete Veränderungen und deren Ursachen.
- **Einflussmatrizen** boten eine partizipative und ressourceneffiziente Methode, um zu analysieren, wie Projektaktivitäten aus Sicht der Teilnehmenden zu Veränderungen beigetragen haben.

Das qualitative Material wurde systematisch ausgewertet und entlang von vier Aspekten analysiert: Beitrag der Welthungerhilfe zu beobachteten Veränderungen; fördernde und hemmende Faktoren auf Projektebene; externe Einflussfaktoren; weiterreichende Effekte im Zusammenhang mit den Maßnahmen. In Kombination mit quantitativen Daten erlauben diese Ansätze fundierte Aussagen über plausible Wirkungsbeiträge, ohne dabei vereinfachende kausale Zuschreibungen vorzunehmen.

Externe Evidenz und Erkenntnisse

Die internen Analysen werden durch externe wissenschaftliche Evidenz ergänzt, insbesondere durch systematische Reviews und peer-reviewte Studien. Diese Triangulation stärkt die Aussagekraft der Ergebnisse und verortet sie im internationalen Forschungsstand. Stimmen interne und externe Evidenz überein, erhöht sich die Plausibilität der Wirkungszusammenhänge. Weichen sie voneinander ab, ergeben sich wichtige Ansatzpunkte für weiteres Lernen.

Das Wirkungskonzept greifbar machen

Jede thematische Detailanalyse enthält konkrete Fallbeispiele, die zeigen, wie das *Wirkungskonzept* in der Praxis angewendet werden kann.

Für ausgewählte Programme liegen bereits vertiefte Wirkungsanalysen vor. Diese verdeutlichen, wie mittelbare, übergeordnete und systemische Veränderungen sowie Wirkung auf Basis geeigneter Evidenz untersucht werden können. So wird das konzeptionelle Modell in praktische Erkenntnisse für Programmgestaltung und strategische Entscheidungen übersetzt.

² Welthungerhilfe Impact Report Vol. 1 (2022)

³ Welthungerhilfe Impact Report 2.0

So wirkt die Welthungerhilfe: Resultate der globalen Wirkungsmessung



NACHHALTIGE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Die Anzahl der **Monate, in denen Haushalte angemessen mit Nahrungsmitteln versorgt sind**, stieg im Durchschnitt von **7,4 Monaten (62%)** auf **9,1 Monate (76%)** pro Jahr – eine Verbesserung um **23%**.

Der Anteil der **Haushalte, die Lebensmittel in ausreichender Menge und Vielfalt zur Verfügung haben**, erhöhte sich von **19%** auf **50%**, ein relativer Anstieg von **162%**.

Der Anteil der **Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren mit einer zumindest minimalen Ernährungsvielfalt** stieg von **13%** auf **40%** – ein relativer Anstieg von **217%**.



WASSER-, SANITÄRVERSORGUNG & HYGIENE (WASH)

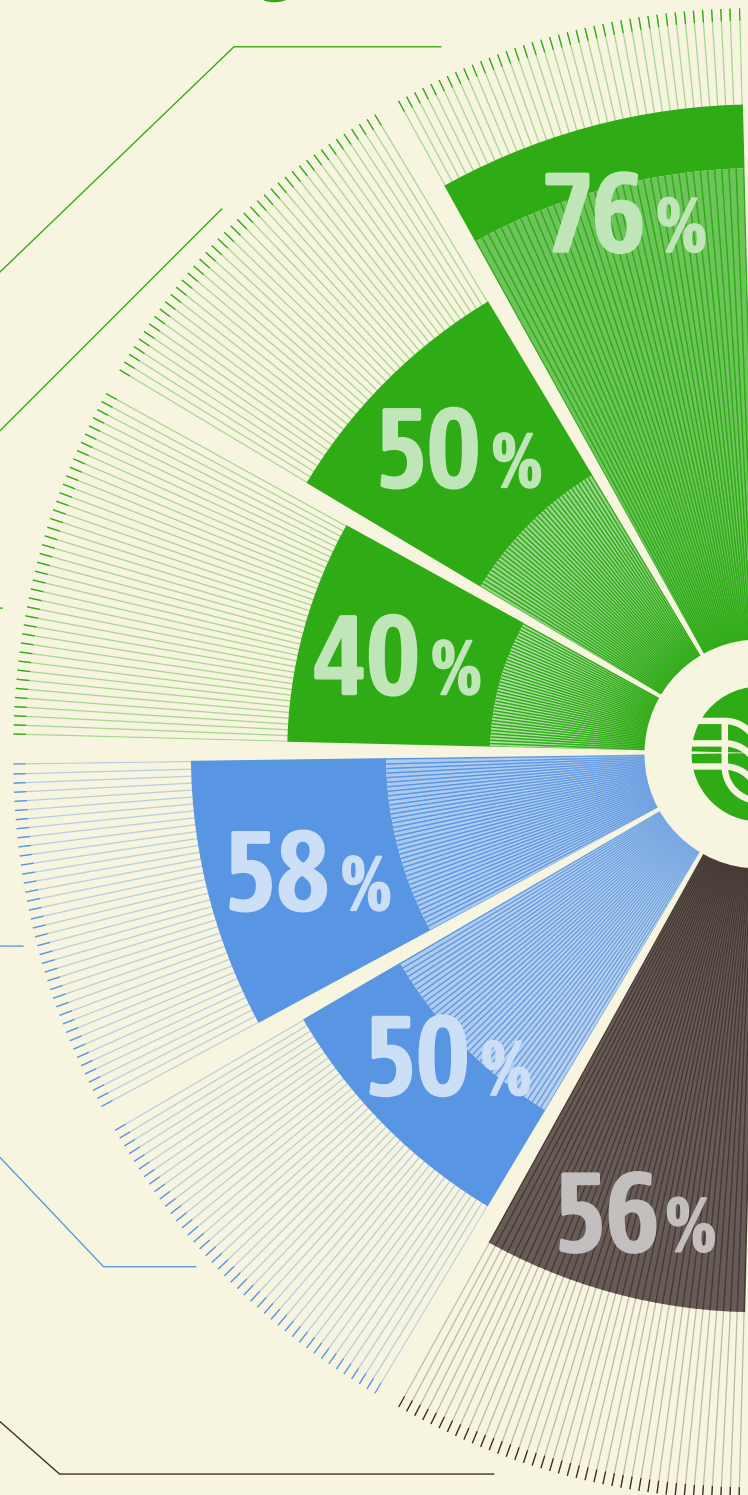
Der Anteil der **Haushalte mit Zugang zu einer grundlegenden Trinkwasserversorgung** stieg von **25%** auf **58%**, was einem Anstieg von **129%** gegenüber dem Ausgangswert entspricht.

Der Anteil der **Haushalte mit Zugang zu einer grundlegenden Sanitärversorgung** verbesserte sich von **31%** auf **50%** – ein Anstieg um **60%** gegenüber dem Ausgangsniveau.



WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

56% der Haushalte berichteten über ein **gestiegenes Einkommen** im Verlauf des Projekts.



UNSERE PROJEKTE

Alle abgeschlossenen Projekte (2022–2024)

37 Länder	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>
32,1 Millionen erreichte Menschen	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>
553 Projekte	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>
953,1 Mio. EUR Projektvolumen	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>

In der Analyse berücksichtigte Projekte

30 Länder	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>
8,0 Millionen erreichte Menschen	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>
188 Projekte	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>
414,4 Mio. EUR Projektvolumen	<div style="width: 100%;"><div style="width: 100%;"></div></div>



LANDWIRTSCHAFT, KLIMARESILIENZ & MANAGEMENT NATÜRLICHER RESSOURCEN

Der Anteil der **Haushalte, die nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken oder andere klimabezogene Maßnahmen** (zur Eindämmung, Anpassung oder Vorbereitung auf die Folgen des Klimawandels) anwendeten, stieg von **37 %** auf **64 %**, was einem relativen Anstieg von **73 %** gegenüber dem Ausgangswert entspricht.



GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG & STÄRKUNG VON FRAUEN

Der Anteil der **Frauen, die Einfluss auf Entscheidungsprozesse in ihren Gemeinden nehmen können**, stieg von **15 %** auf **40 %** – ein Anstieg von **165 %** gegenüber dem Ausgangswert.



STÄRKUNG DER ZIVILGESELLSCHAFT & MENSCHENRECHTE

Im Jahr 2024 wendeten **27 %** der Projekte der Welthungerhilfe einen **menschenrechtsbasierten Ansatz**¹ an, und **67 %** der **zivilgesellschaftlichen Partner engagierten sich für politische Veränderungen** im Sinne der Projektteilnehmenden auf lokaler, nationaler und/oder internationaler Ebene.



HUMANITÄRE HILFE

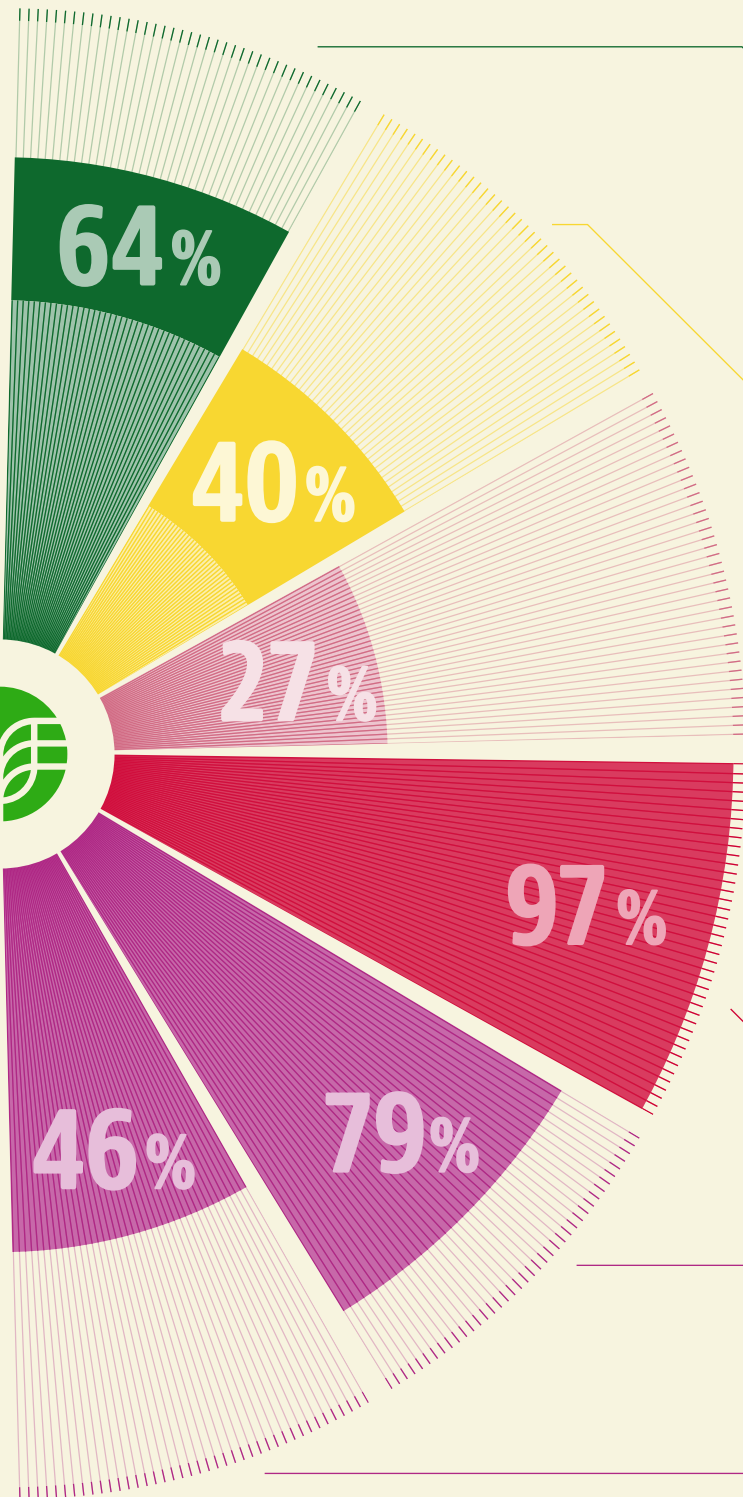
In Krisenkontexten äußerten **97 %** der Projektteilnehmenden **Zufriedenheit mit der erhaltenen Unterstützung**, was die Relevanz und Qualität der humanitären Maßnahmen der Welthungerhilfe unterstreicht.



QUALIFIZIERUNG & BESCHÄFTIGUNG

79 % der Teilnehmenden an Qualifizierungsmaßnahmen der Welthungerhilfe **schlossen ihre Kurse erfolgreich** ab.

46 % der Absolvent*innen des *Skill Up!*-Programms der Welthungerhilfe haben innerhalb eines Jahres eine **Beschäftigung aufgenommen oder ihre berufliche Situation** in ihrem Ausbildungsbereich **verbessert**.



Die Abbildung veranschaulicht die Stärke der Veränderung. Zusätzliche Evidenz zu Fortschritten in Reichweite, Dauerhaftigkeit und Gerechtigkeit wird in den thematischen Detailanalysen (Abschnitt 4) dargestellt.

Zur besseren Lesbarkeit sind die Prozentwerte in den meisten Ergebnisdarstellungen gerundet. Die Veränderungen basieren jedoch auf den exakten, ungerundeten Werten und können daher leicht abweichen.

Die Anzahl der Monate, in denen Haushalte
angemessen mit Nahrungsmitteln versorgt
sind, stieg im Durchschnitt von

**7,4
Monaten**



auf
**9,1
Monate**

pro Jahr – eine Verbesserung um 23 %.



Nahrungsmittelsysteme für eine bessere Ernährung

In den evaluierten Projekten der Welthungerhilfe zur nachhaltigen Ernährungssicherheit stieg die Zahl der Monate, in denen Haushalte ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt sind, um 23 %. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Haushalte mit angemessenem Nahrungsmittelkonsum mehr als verdoppelt, und die Ernährungsvielfalt von Frauen hat sich mehr als verdreifacht.

Die 282 Projekte der Welthungerhilfe im Bereich nachhaltige Ernährungssicherheit, die zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden, erreichten mehr als 18 Millionen Menschen.

78 dieser Projekte nutzten mindestens einen der *Measuring Success*-Indikatoren für nachhaltige Ernährungssicherheit. In dieser Stichprobe stieg die Zahl der Monate mit ausreichender Nahrungsmittelversorgung von durchschnittlich 7,4 auf 9,1 pro Jahr – ein Zuwachs von rund sieben Wochen.

Der Anteil der Haushalte mit akzeptablem Nahrungsmittelkonsum erhöhte sich von 19 % auf 50 %. Gleichzeitig stieg der Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter mit einer zumindest minimalen Ernährungsvielfalt von 13 % auf 40 %.

Diese Ergebnisse zeigen deutliche Verbesserungen im Leben der Menschen – allerdings mit erheblichen Abweichungen zwischen unterschiedlichen Kontexten. Konflikte, makroökonomische Instabilität und Klimaschocks erschweren es vielerorts weiterhin, erzielte Fortschritte langfristig zu sichern.

Zudem bremsen strukturelle Faktoren wie geschlechtsspezifische Ungleichheiten sowie ungleicher Zugang zu Land, Einkommen und Entscheidungsprozessen den Fortschritt und erfordern meist langfristige Veränderungen.

Das Programm *Nutrition Smart CommUNITY* zeigt, dass integrierte Ansätze besonders wirksam sind: Die Kombination aus landwirtschaftlicher Produktion, Einkommensförderung, WASH-Maßnahmen und Ernährungsbildung führt zu stabileren und nachhaltigeren Veränderungen.

Um diese Fortschritte langfristig zu sichern, reicht es jedoch nicht aus, einzelne Maßnahmen umzusetzen. Entscheidend ist, lokale Systeme zu stärken, Verbindungen zu Märkten auszubauen und die Einbindung in politische und institutionelle Prozesse zu fördern.

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse, dass vor allem sektorübergreifende und systemisch ausgerichtete Ansätze die Ernährungssicherheit der Projektteilnehmenden verbessern. Gleichzeitig wird deutlich, dass nachhaltige Wirkung langfristige Partnerschaften und Veränderungen erfordert, die über einzelne Projekte hinausgehen.

UNSERE PROJEKTE IM BEREICH NACHHALTIGE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Alle abgeschlossenen Projekte 2022–2024

33 Länder



18,6 Mio. Teilnehmende



282 Projekte



635,7 Mio. EUR Projektvolumen



In der Analyse berücksichtigte Projekte

25 Länder

5,0 Mio. Teilnehmende

78 Projekte

233,9 Mio. EUR Projektvolumen

Der Anteil der Haushalte, die Lebensmittel
in ausreichender Menge und Vielfalt zur
Verfügung haben, erhöhte sich von

19%



auf

50%

ein relativer Anstieg
von 162 %.

Warum nachhaltige Ernährungssicherheit für die Welthungerhilfe wichtig ist

Nachhaltige Ernährungssicherheit ist ein zentraler Bestandteil des Engagements der Welthungerhilfe für eine Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten. Sie umfasst den stabilen, ganzjährigen Zugang zu ausreichenden, erschwinglichen und vielfältigen Lebensmitteln auf Haushaltsebene – sowie deren bedarfsgerechte Nutzung.

Nachhaltige Ernährungssicherheit befasst sich mit der Verfügbarkeit, dem Zugang, der Erschwinglichkeit, der Stabilität und der Nutzung von Lebensmitteln, geht aber über Ernährung hinaus und schließt auch Lebensmittelqualität und -sicherheit, Gesundheitsversorgung, WASH sowie den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen ein, die eine angemessene Nährstoffaufnahme ermöglichen. Gemeinsam tragen diese Faktoren dazu bei, dass Menschen sich ausreichend und ausgewogen ernähren können – nachhaltig und in Würde.

Trotz früherer Fortschritte bleibt Hunger weltweit eine große Herausforderung. Laut Welthunger-Index (WHI) 2025 ist die Situation in 42 Ländern weiterhin ernst oder alarmierend, insbesondere in Subsahara-Afrika und Südasien.

Um nachhaltige Ernährungssicherheit zu erreichen, müssen Haushalte in der Lage sein, auch unter schwierigen Bedingungen – etwa bei Krisen oder Schocks – Zugang zu vielfältigen und nährstoffreichen Lebensmitteln aufrechtzuerhalten.

Beschreibung der Measuring Success-Indikatoren: MAHFP, FCS und MDD-W

Die Welthungerhilfe misst Veränderungen im Bereich der nachhaltigen Ernährungssicherheit anhand von drei zentralen Indikatoren des *Measuring Success Frameworks*:



Ausreichende Nahrungsmittelversorgung

(*Months of Adequate Household Food Provisioning, MAHFP*): Dieser Indikator misst die Anzahl der Monate im vergangenen Jahr, in denen ein Haushalt ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt war. Er gibt Aufschluss darüber, inwieweit Haushalte ihren Nahrungsmittelbedarf über das Jahr hinweg decken können, und macht saisonale Versorgungslücken sichtbar.



Ausgewogene Ernährung: (Food Consumption

Score, FCS): Der FCS erfasst, wie häufig Haushalte verschiedene Lebensmittelgruppen konsumieren. Er kombiniert Informationen zur Ernährungsvielfalt

und zur Konsumhäufigkeit und ermöglicht eine Einordnung der Ernährungssituation in die Kategorien „schlecht“, „grenzwertig“ oder „akzeptabel“. Höhere Werte weisen auf eine vielfältigere und angemessere Ernährung hin.



Minimale Ernährungsvielfalt von Frauen

(*Minimum Dietary Diversity for Women, MDD-W*):

Dieser Indikator misst den Anteil der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren, die innerhalb der letzten 24 Stunden Lebensmittel aus mindestens fünf von zehn vordefinierten Lebensmittelgruppen konsumiert haben. Er liefert Hinweise auf die Qualität der Ernährung sowie auf den Zugang zu nährstoffreichen Lebensmitteln.

Die Daten für alle drei Indikatoren werden durch standardisierte Haushaltsbefragungen erhoben, die einen Vergleich zwischen Ausgangswert und Endwert ermöglichen. Während MAHFP und FCS in der Regel von der für die Haushaltsverpflegung verantwortlichen Person beantwortet werden, wird der MDD-W direkt bei Frauen erhoben, um ihre individuelle Perspektive abzubilden.

Beschreibung der Projekte, die die Measuring Success-Indikatoren verwenden

Die Analyse basiert auf Daten aus 78 Projekten zur nachhaltigen Ernährungssicherheit in 25 Ländern, die zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden und mindestens einen der drei Indikatoren angewendet haben. Von diesen Projekten nutzten 33 Projekte den MAHFP, 17 Projekte den FCS, 51 Projekte den MDD-W (teilweise in Kombination). Die meisten der analysierten Projekte wurden in Afghanistan und Mali umgesetzt.

Das Gesamtvolumen dieser Projekte betrug rund 233,9 Millionen Euro und entspricht damit etwa 37 % der Gesamtausgaben aller 282 Projekte im Bereich nachhaltige Ernährungssicherheit im gleichen Zeitraum. Mit einer durchschnittlichen Laufzeit von rund drei Jahren spiegeln die Projekte ein kontinuierliches Engagement in komplexen und häufig von Ernährungsunsicherheit geprägten Kontexten wider. Etwa 58 % der Projekte waren entwicklungsorientiert, während 29 % in humanitären oder fragilen Kontexten umgesetzt wurden. Die übrigen Projekte hatten einen rehabilitativen Fokus.

Die 78 Projekte mit verfügbaren Daten erreichten rund fünf Millionen Menschen, von denen 56 % Frauen waren. Zusätzlich profitierten etwa 8,7 Millionen Menschen indirekt. Im Durchschnitt kombinierten die Projekte zwei bis drei thematische Ansätze. Dies unterstreicht den integrierten und systemorientierten Ansatz der Welthungerhilfe bei der Bekämpfung der Ursachen von Ernährungsunsicherheit und Mangelernährung.

Der Anteil der Frauen im Alter von
15 bis 49 Jahren mit einer zumindest
minimalen Ernährungsvielfalt stieg von

13%



auf

40%

ein relativer Anstieg von 217 %.

ABB. 3 – ANZAHL DER MONATE PRO JAHR, IN DENEN HAUSHALTE AUSREICHEND MIT NAHRUNGSMITTELN VERSORGT SIND

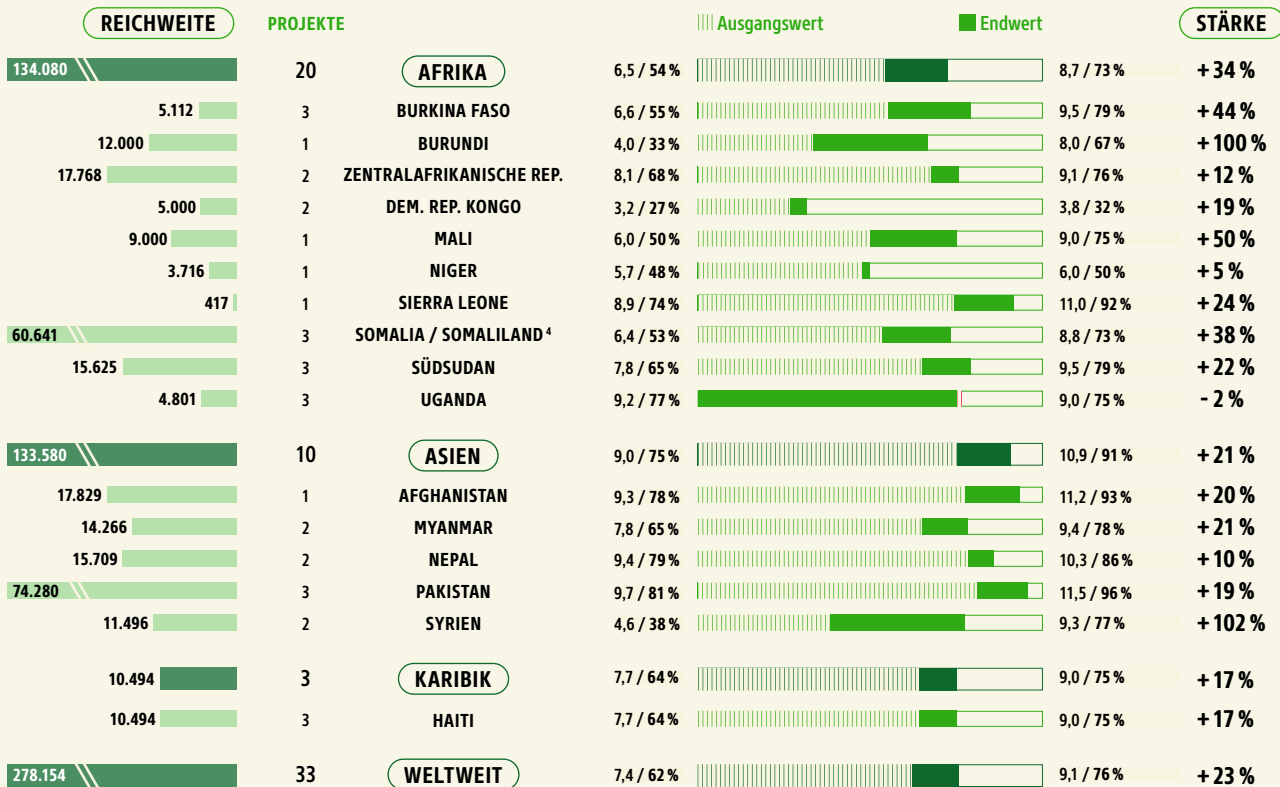
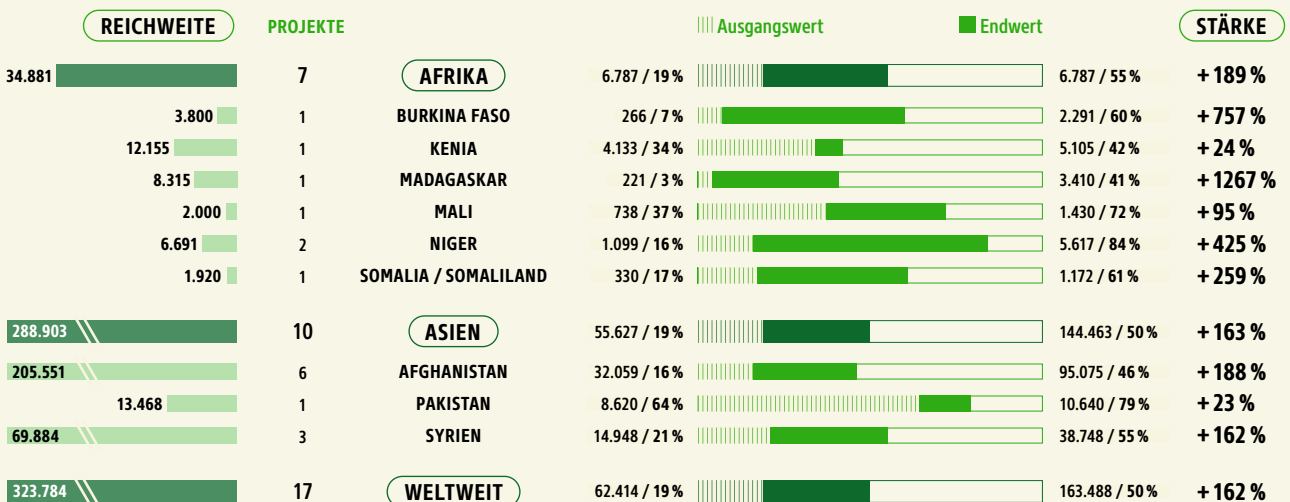
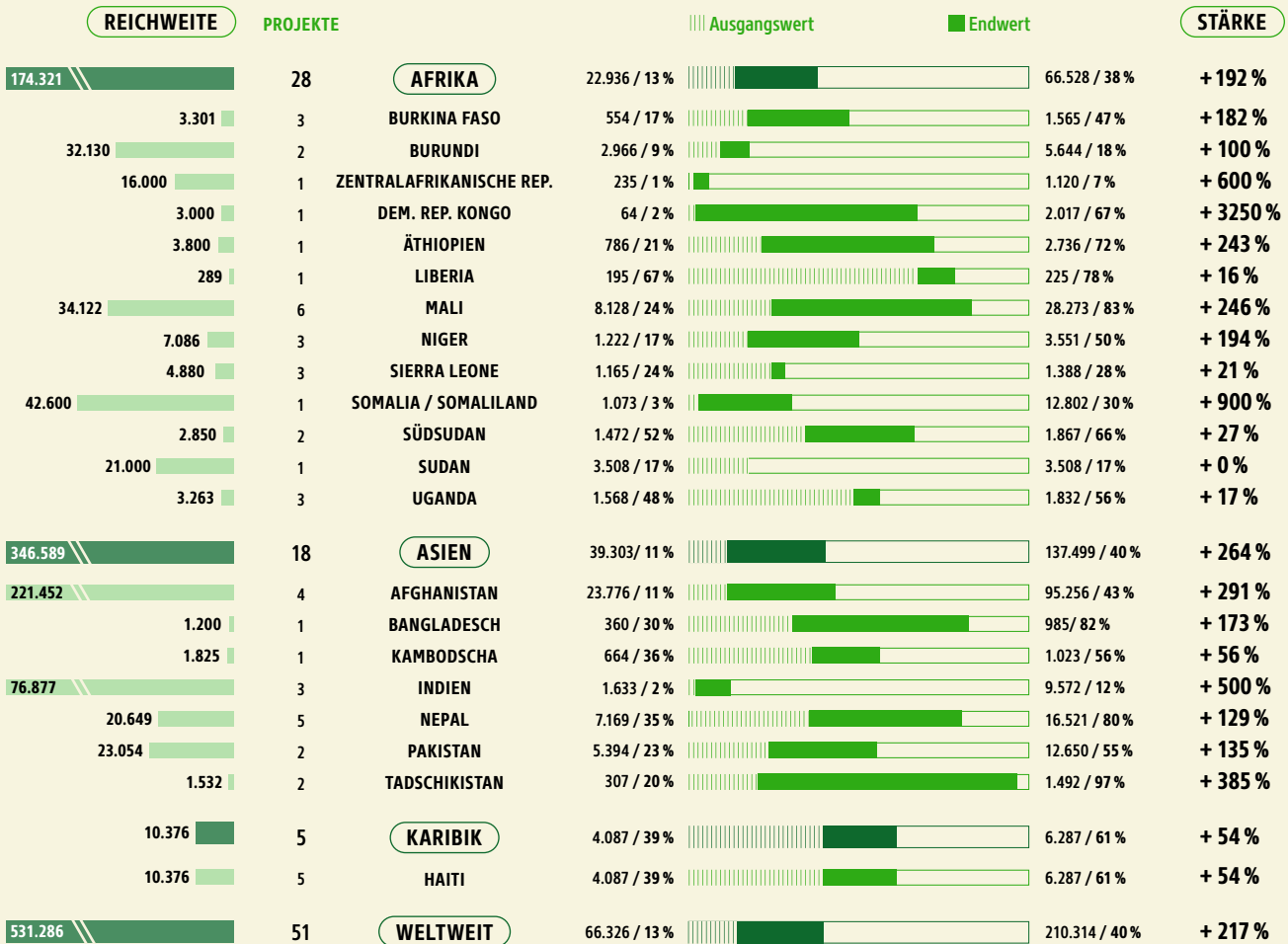


ABB. 4 – HAUSHALTE MIT AKZEPTABLEM NAHRUNGSMITTELKONSUM



⁴ In diesem Bericht orientieren wir uns an der Konvention der Vereinten Nationen und internationaler Rahmenwerke der Entwicklungszusammenarbeit, nach der Somaliland als Teil Somalias gilt. Zugleich ist uns bewusst, dass diese Einordnung in Somaliland umstritten ist.

ABB. 5 – FRAUEN IM ALTER VON 15–49 JAHREN MIT ZUMINDEST MINIMALER ERNÄHRUNGSVIELFALT



ERNÄHRUNGSSICHERHEIT IM GESAMTKONTEXT

DIE FORTSCHRITTE IM KAMPF GEGEN DEN HUNGER BLEIBEN HINTER DEN ERWARTUNGEN ZURÜCK

Der WHI 2025 zeigt, dass die Fortschritte auf dem Weg zu #ZeroHunger bis 2030 seit 2016 ins Stocken geraten sind, was schwerwiegende Folgen für das Recht auf Nahrung und Millionen Menschen weltweit hat.

In **27**

Ländern mit **niedrigen, mäßigen, ernsten** oder **alarmierenden** WHI-Werten für 2025 hat der Hunger seit 2016 zugenommen.

In **10**

Ländern mit **moderaten, ernsten** oder **alarmierenden** WHI-Werten für 2025 ist der Hunger weitgehend zum Stillstand gekommen.

Mindestens **56**

Länder werden das Ziel #ZeroHunger bis 2030 **nicht erreichen.**

Was hat sich im Bereich nachhaltige Ernährungssicherheit verändert?

REICHWEITE

Durch Projekte zur nachhaltigen Ernährungssicherheit, die zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden und mindestens einen der Indikatoren MAHFP, FCS oder MDD-W nutzten, erreichte die Welthungerhilfe über 600.000 Haushalte sowie mehr als 530.000 Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren in Afrika, Asien und der Karibik. Rund zwei Drittel der Teilnehmenden kamen aus Asien, ein Drittel aus Subsahara-Afrika.

Diese Verteilung spiegelt den strategischen Fokus auf Regionen mit besonders hoher Ernährungsunsicherheit wider – insbesondere in fragilen und von Krisen betroffenen Kontexten.

STÄRKE

Insgesamt zeigen die Ergebnisse deutliche Verbesserungen der Ernährungssicherheit und Ernährungsvielfalt: Im Durchschnitt stieg der MAHFP von 7,4 auf 9,1 Monate, was einer Zunahme der ausreichenden Nahrungsmittelversorgung um 1,7 Monate (etwa sieben Wochen) pro Jahr entspricht. Gleichzeitig stieg der Anteil der Haushalte mit akzeptablem Nahrungsmittelkonsum (FCS) von 19% auf 50%, ein Wachstum um 31 Prozentpunkte oder 162%. Infolgedessen ernähren sich nun über 100.000 zusätzliche Haushalte angemessener und abwechslungsreicher.

Der Anteil der Frauen im gebärfähigen Alter mit zumindest minimaler Ernährungsvielfalt (MDD-W) stieg von 13% auf 40%, was einem Anstieg um 27 Prozentpunkte (217% relativer Zuwachs) entspricht und fast 144.000 zusätzliche Individuen umfasst. Bei Projektabschluss ernährten sich zwei von fünf Frauen abwechslungsreich, verglichen mit einer von sieben zu Beginn des Projekts.

Die Fortschritte variierten je nach Kontext. In besonders fragilen Umgebungen wie der Demokratischen Republik Kongo stieg der MAHFP nur geringfügig an (von 3,2 auf 3,8 Monate), zurückzuführen auf anhaltende Konflikte und schwache Märkte. In Uganda gingen die Veränderungen aufgrund widriger Wetterbedingungen und COVID-19-bedingter Störungen leicht zurück (von 9,2 auf 9,0 Monate). Dennoch verbesserten sich die regionalen Durchschnittswerte, mit starken Zuwächsen sowohl in Afrika als auch in Asien, oft ausgehend von sehr niedrigen Ausgangswerten.

DAUERHAFTIGKEIT

Die Ernährungssicherheit verbesserte sich bei den meisten der untersuchten Projekte, doch die Dauerhaftigkeit der Verbesserungen variierte je nach Kontext.

Drei Faktoren trugen durchweg zur Dauerhaftigkeit bei: Erstens hielten die Veränderungen länger an, wenn Dienstleistungen und Maßnahmen lokal institutionalisiert wurden. Zweitens spielte die wirtschaftliche Tragfähigkeit eine Rolle; einkommensschaffende Aktivitäten, Sparmechanismen und Kleinunternehmen schufen Anreize zur Erhaltung von Vermögenswerten und Dienstleistungen. Drittens unterstützten sich selbst verstärkende Dynamiken wie Gewohnheiten, soziale Akzeptanz und kollektive Normen eine anhaltende Übernahme veränderter Praktiken.

Eine Ex-Post Erhebung verdeutlicht sowohl Resilienz als auch Vulnerabilität. Im Niger beispielsweise ging der MAHFP aufgrund klimatischer und wirtschaftlicher Schocks leicht zurück. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass sich die Situation ohne das Projekt weiter verschlechtert hätten, während gleichzeitig deutlich wird, dass das derzeitige Investitionsniveau oft nicht ausreicht, um eskalierenden Schocks vollständig entgegenzuwirken. Im Gegensatz dazu blieben die Veränderungen im Südsudan stabil und verbesserten sich leicht. Dies zeigt, dass Erfolge dort Bestand haben können, wo lokale Kapazitäten und Bedingungen günstig sind.

GERECHTIGKEIT

Gerechtigkeit ist ein zentrales Prinzip der meisten untersuchten Projekte. Im Durchschnitt machten Frauen 54% der Teilnehmenden aus. Die Maßnahmen richteten sich häufig gezielt an Haushalte mit weiblichem Haushaltsvorstand, Jugendliche, Menschen mit Behinderungen und andere marginalisierte Gruppen. Laut WHI 2025 wurden die Projekte überwiegend in Ländern umgesetzt, die von ernstem oder alarmierendem Hunger betroffen sind, darunter die Demokratische Republik Kongo, Sudan, Niger, Syrien, Madagaskar, Sierra Leone und Afghanistan. Dies zeigt, dass die Welthungerhilfe insbesondere Bevölkerungsgruppen mit dem größten Bedarf erreicht.

Frauen spielten eine zentrale Rolle in der Nahrungsmittelproduktion, -verarbeitung und im Ressourcenmanagement und übernahmen zunehmend Führungspositionen in Gemeinschaftsorganisationen. Dies stärkte ihre Handlungsfähigkeit, ihr Selbstvertrauen und ihre Beteiligung an Entscheidungsprozessen im Haushalt und in der Gemeinschaft und trug zu einer verbesserten Ernährung sowie diversifizierteren Lebensgrundlagen bei. Qualitative Analysen zeigen zudem, dass geschlechtersensible, gemeindebasierte Ansätze – etwa Sensibilisierung, Kapazitätsaufbau und partizipatives Monitoring – eine gerechtere Verteilung von Ressourcen fördern.

Treiber der beobachteten Veränderungen und der Beitrag der Welthungerhilfe

Die Ergebnisse zeigen einen plausiblen Zusammenhang zwischen den Maßnahmen der Welthungerhilfe und Verbesserungen der Ernährungssicherheit sowie der Ernährungsvielfalt. Diese Veränderungen entstehen durch das Zusammenspiel mehrerer Wirkungswege: Auf der Produktionsebene ermöglichte die Bereitstellung von Saatgut, landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Beratungsdiensten den Landwirt*innen, ihre Erträge zu steigern und den Anbau zu diversifizieren. Durch die Förderung verbesserter Anbaumethoden und dürreresistenter Sorten wurde die Anfälligkeit gegenüber Wetterschwankungen und Marktvolatilität verringert. Die Teilnehmenden führten die verbesserte Erntesicherheit und die geringere Abhängigkeit vom Zukauf von Nahrungsmitteln häufig auf diese Maßnahmen zurück.

In humanitären Kontexten überbrückten Bargeld- und Gutscheinprogramme saisonale Nahrungsmittelengpässe und ermöglichten es Haushalten, in produktive Vermögenswerte zu investieren. Über die Produktionsgewinne hinaus stärkten Ansätze zur Förderung veränderter Praktiken die Nachhaltigkeit. Die Haushalte berichteten, dass sie Hausgärten anlegten, ihre Ernährung diversifizierten und ihr Wissen über gesunde Ernährung bei der Mahlzeitenplanung anwendeten.



„Wir haben mehr Gemüse gegessen als zuvor, weil wir es in unserem Hausgarten angebaut haben. Außerdem haben wir das überschüssige Gemüse verkauft und den Erlös für den Kauf anderer Lebensmittel verwendet, insbesondere Fisch und Fleisch.“

Oshur Rahaman aus Shikdarpara, Bangladesch, Teilnehmer des Projekts „Förderung verbesserter und nachhaltiger Lebensgrundlagen für Kleinbäuer*innen, Wanderarbeiter*innen und Rückkehrer*innen in Aufnahmegemeinden in Ramu, Cox’s Bazar“ teilte dieses Zitat während einer Fokusgruppendifkussion mit.

In Pakistan hoben Teilnehmende die Wirksamkeit des LANN+-Ansatzes (*Linking Agriculture and Natural Resource Management toward Nutrition Security*) hervor, der nachhaltige Landwirtschaft, Ernährung, WASH und Gesundheit kombiniert, um dauerhafte Veränderungen zu bewirken. Eine 2023 von Concern Worldwide, Irish Aid und der Welthungerhilfe durchgeführte Wirkungsstudie bestätigte die Wirksamkeit des Modells in mehreren Ländern und zeigte, dass sektorübergreifende, koordinierte Maßnahmen die Ernährungsvielfalt wirksamer stärkten als isolierte Maßnahmen (Koplow et al., 2023).

Die Nachhaltigkeit hing jedoch von mehr als nur verbesserten Praktiken ab. Nachhaltige Verbesserungen zeigten sich am deutlichsten dort, wo die Maßnahmen über technische Unterstützung hinausgingen und

durch lokale Strukturen, wirtschaftliche Anreize und Gemeinschaftsnormen in lokale Systeme eingebettet waren. Die Veränderungen erwiesen sich als robuster, wenn die Praktiken in lokalen Verwaltungsstrukturen verankert waren, wenn Haushalte über ein ausreichendes Einkommen zur Erhaltung von Vermögenswerten verfügten und wenn Veränderungen durch gegenseitiges Lernen und veränderte soziale Normen verstärkt wurden. Diese Prozesse trugen auch zu umfassenden systemischen Veränderungen bei, darunter mehr Autonomie und Entscheidungsbefugnis für Frauen, eine verbesserte Schulbesuchsquote bei Kindern sowie ein stärkerer sozialer Zusammenhalt und mehr Eigenverantwortung der Gemeinschaft.

„Die Schulung, die wir erhalten haben, hat uns nicht nur geholfen, unser Leben zu verbessern, sondern uns auch das Selbstvertrauen gegeben, andere zu unterrichten. Dieses Wissen wird in der Gemeinschaft bleiben.“⁵

Projekte, die ein starkes Engagement der Gemeinschaft und unterstützende lokale Rahmenbedingungen als förderliche Faktoren nannten, zeigten häufig deutliche Fortschritte.



„Dank der im Rahmen des Projekts angebotenen Schulungen konnte ich andere Landwirt*innen, insbesondere Frauen in unserer Gruppe, schulen und so gemeinsam unsere Erträge und das Einkommen unserer Familien verbessern. Ich bin wirklich dankbar, denn in unserer Gemeinschaft hat sich tatsächlich etwas verändert.“

Josephine Maseto, eine 32-jährige Mutter von sechs Kindern aus Ildamat im Unterbezirk Kajiado Central, Kenia, erhielt im Rahmen des Projekts „Strengthening Resilience Against Rising Food Prices“ unter anderem Geldgutscheine, Setzlinge und Schulungen zur nachhaltigen Landwirtschaft.

Klimaschocks, hohe Inputkosten, Schädlingsbefall und Umweltzerstörung bremsten den Fortschritt mitunter aus und wurden insbesondere in Fällen mit begrenzten MAHFP- oder FCS-Ergebnissen genannt. Umgekehrt wurde berichtet, dass günstige Wetterbedingungen in einigen wenigen Fällen die positiven Veränderungen verstärkten.

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass der Beitrag der Welthungerhilfe zur Verbesserung der nachhaltigen Ernährungssicherheit auf der Stärkung vielfältiger, miteinander vernetzter Wirkungswege beruht, die die Produktionskapazitäten erhöhen, den Konsum der Haushalte stabilisieren und Gemeinschaften – insbesondere Frauen – befähigen, Ressourcen nachhaltig zu bewirtschaften.

⁵ Eine Projektteilnehmerin aus der Provinz Samangan, die an Aktivitäten im Bereich Küchengärtnerie und Geflügelzucht teilnahm, berichtete dies im Rahmen einer FGD im Projekt „Stabilisierung der Lebensgrundlagen und Förderung der Resilienz in Afghanistan“.

Externe Evidenz für beobachtete Veränderungen

Die Erkenntnisse aus den Projekten der Welthungerhilfe stimmen weitgehend mit der Forschung überein, insbesondere hinsichtlich der Bedeutung nachhaltiger Landwirtschaft, eines verbesserten Zugangs zu Saatgut, von Hausgärten, Ansätze zur Förderung veränderter Praktiken sowie bargeldbasierter Hilfe für Ernährungssicherheit und Ernährungsvielfalt. Eine Cochrane-Übersichtsarbeit zeigt, dass bedingungslose Geldtransfers die Ernährungssicherheit und Ernährungsvielfalt zuverlässig verbessern, während bedingte Transfers und Lebensmittelgutscheine nur begrenzte Effekte auf die Ernährungsqualität und anthropometrische Veränderungen haben (Duraio et al., 2020). Auch andere Übersichtsarbeiten bestätigen, dass Hausgärten, Viehzucht, diversifizierte Anbausysteme und Biofortifikation positive, wenn auch unterschiedlich starke Effekte auf die Ernährung haben (Haby et al., 2016).

Systematische Meta-Analysen unterstreichen zudem die Bedeutung integrierter, ernährungssensibler nachhaltiger Landwirtschaft. Fünf zentrale Wirkungswege werden identifiziert: Produktion, Einkommen, Wissen, Stärkung der Rolle von Frauen und lokale Institutionen. Nachgewiesen sind Verbesserungen bei Produktion, Ernährungswissen, Ernährungsvielfalt von Kindern, IYCF-Praktiken und der Stärkung der Rolle von Frauen, während Effekte auf die Ernährungsvielfalt von Frauen und anthropometrische Indikatoren geringer ausfallen (Sharma et al., 2021). Studien aus Südasien zeigen ebenfalls konsistente Verbesserungen der Ernährungsvielfalt und des Konsums nährstoffreicher Lebensmittel, insbesondere durch Hausgärten und Geflügelhaltung, bei gleichzeitig begrenzten Effekten auf anthropometrische Indikatoren (Bird et al., 2019).

Auch Interventionen im Saatgutssystem und in der nachhaltigen Landwirtschaft werden durch Evidenz gestützt. Verbesserte Saatgutversorgung, Gutscheine und lokale Saatgutunternehmen stärken Ernährungssicherheit und Resilienz, abhängig von Saatguteignung, Beratungsangeboten und klimatischen Bedingungen (Nabuuma et al., 2022). Ergänzend zeigen Studien, dass Subventionen für Saatgut und Düngemittel Erträge und Einkommen steigern (Hemming et al., 2018).

Breitere Maßnahmen wie die Entwicklung von Wertschöpfungsketten sowie kombinierte Beratungs- und Produktionsansätze verbessern in der Regel Erträge, Einkommen und häufig auch die Ernährungssicherheit, wobei Haushalte mit mehr Ressourcen stärker profitieren (Bizikova et al., 2020).

Besonders robuste Evidenz liegt für Hausgärten vor: Sie verbessern langfristig die Ernährungsvielfalt und Ernährungssicherheit und reduzieren die Abhängigkeit von Märkten, insbesondere in einkommensschwachen und klimatisch benachteiligten Regionen. Der Erfolg hängt jedoch von Einkommen, Ressourcenzugang, Wissen sowie lokalen agroökologischen Bedingungen ab (Okoye Chinelo et al., 2024).

Diese systematischen Meta-Analysen liefern eine solide externe Validierung der von der Welthungerhilfe eingesetzten integrierten Ansätze für nachhaltige Landwirtschaft, Ernährung und bargeldbasierte Ansätze. Sie bestätigen, dass Verbesserungen bei Produktion, Ernährungsvielfalt, Ernährungswissen und der Stärkung der Rolle von Frauen die am konsistentesten erzielbaren Veränderungen sind. Veränderungen bei anthropometrischen Indikatoren sind jedoch schwieriger zu beeinflussen und hängen stark von kontextuellen, ökologischen und sozioökonomischen Bedingungen ab.



Wichtige Erkenntnisse zu nachhaltiger Ernährungssicherheit

Die Ernährungssituation verbessert sich – bleibt jedoch in fragilen und von Konflikten betroffenen Gebieten anfällig für Schocks.

In 78 Projekten im Bereich nachhaltige Ernährungssicherheit wurden deutliche Verbesserungen der Ernährungssicherheit beobachtet. Der Anteil der Frauen mit zumindest minimaler Ernährungsvielfalt stieg von 13% auf 40%, und die Versorgung mit ausreichend Nahrungsmitteln erhöhte sich um mehr als sieben zusätzliche Wochen pro Jahr. Der Anteil der Haushalte mit akzeptablem Nahrungsmittelkonsum hat sich mehr als verdoppelt. Gleichzeitig bremsen wiederkehrende Schocks den Fortschritt teilweise aus und beeinträchtigen weiterhin die Fähigkeit der Haushalte, erzielte Verbesserungen langfristig aufrechtzuerhalten.

Eine verbesserte Ernährung ist am nachhaltigsten, wenn Maßnahmen in den Bereichen nachhaltige Landwirtschaft, WASH und Ernährungssicherheit Hand in Hand gehen.

Projekte, die Nahrungsmittelproduktion, Einkommensschaffung, Hygiene und Ernährungsaufklärung integrieren, wie beispielsweise die *Nutrition Smart CommUNITyS* (NSC), erzielen stärkere und nachhaltigere Veränderungen als sektorale Ansätze. Diese sektorübergreifenden Maßnahmen zeigen, dass die wirksamste Bekämpfung von Mangelernährung einen umfassenden Ansatz erfordert, der verschiedene Bereiche und Sektoren gemeinsam berücksichtigt.

Die Stärkung der Rolle von Frauen ist ein zentraler Treiber von Veränderungen im Ernährungsbereich, dennoch bestehen weiterhin strukturelle Hindernisse.

Obwohl Frauen in den analysierten Projekten häufig mehr als die Hälfte der Teilnehmenden ausmachten, schränken ungleiche Landrechte, hohe Betreuungsbelastungen und soziale Normen ihre Möglichkeiten weiterhin ein, Wissen in wirtschaftliche und ernährungsbezogene Verbesserungen umzusetzen. Nachhaltiger Fortschritt erfordert daher nicht nur eine höhere Beteiligung von Frauen, sondern auch einen gerechteren Zugang zu Ressourcen.

Dauerhafte Wirkung erfordert stabile Systeme und langfristige Partnerschaften.

Projekte, die die lokale Eigenverantwortung stärken und Gemeinschaftsorganisationen sowie lokale Wirtschaftsakteure einbezogen, erzielten die nachhaltigsten Veränderungen. Marktvolatilität, Klimaschocks und unzureichende institutionelle Unterstützung gefährden jedoch weiterhin die Kontinuität und unterstreichen die Notwendigkeit robuster Systeme und einer nachhaltigen Finanzierung.

Langfristiger Wandel erfordert systemisches und politisches Engagement.

Programme wie NSC zeigen, dass die Einbeziehung von Ernährungsprioritäten in lokale Planungs- und Haushaltsprozesse systemische Veränderungen bewirken kann. Um die Stärke dieser Veränderungen weiter zu erhöhen, muss die Welthungerhilfe ihre Zusammenarbeit mit Partnern aus Regierung, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft weiter ausbauen.

Das Wirkungsmodell in der Praxis: Nutrition Smart CommUNITY in Asien

Der NSC-Ansatz integriert Landwirtschaft, Ernährung, Geschlechtergleichstellung, WASH und lokale Governance, um die Ernährungssicherheit nachhaltig zu verbessern und individuelle sowie gemeinschaftliche Kapazitäten zu stärken. In Asien wird der Ansatz in Bangladesch, Nepal und Indien umgesetzt.

Maßnahmen

NSC verbindet partizipative Lernprozesse und Ansätze zur Förderung veränderter Praktiken, die nachhaltige Landwirtschaft, Ernährung, Hygiene und einkommensschaffende Maßnahmen miteinander verknüpfen. Klimaresiliente Anbaumethoden verbessern den ganzjährigen Zugang zu Nahrungsmitteln und verringern Risiken. Ernährungsprioritäten werden in lokale Planungsprozesse integriert, und der Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen wird gestärkt.

Ergebnisse

Mütter und Betreuungspersonen übernahmen verbesserte Ernährungs- und Kochpraktiken unter Nutzung lokaler Lebensmittel. Das Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Einkommen nahm zu. Die Teilnehmenden berichteten über verbessertes Wissen zu Hygiene und Ernährung, und lokale Komitees begannen, vulnerable Haushalte gezielt zu identifizieren und zu unterstützen.

Mittelbare Veränderungen

Die Haushalte diversifizierten ihre Produktion und führten zusätzliche nachhaltige Anbaumethoden wie Kompostierung und den Einsatz organischer Düngemittel ein.

Übergeordnete Veränderungen

Bis zum Projektende hatte sich die Ernährungsvielfalt der Teilnehmenden in Indien um 24%, in Nepal um 59% und in Bangladesch um 50% verbessert – deutlich stärker als in den Kontrollgruppen. Das Haushaltseinkommen stieg bei 55% der Teilnehmenden in Indien, bei 35% in Nepal und bei 79% in Bangladesch, vor allem durch den Verkauf von Überschüssen und geringere Ausgaben für Lebensmittel. Der Zugang zu grundlegender Trinkwasserversorgung stieg auf 40% der Haushalte in Indien, 36% in Nepal und 30% in Bangladesch, während sich der Zugang zu grundlegender Sanitärversorgung auf 21%, 30% beziehungsweise 43% erhöhte. Im Durchschnitt erhielten die Haushalte Zugang zu 1,5 zusätzlichen staatlichen Dienstleistungen, was auf ein stärkeres institutionelles Engagement hinweist.

Systemische Veränderungen

NSC integrierte ernährungssensible Planung in lokale Verwaltungsstrukturen und stärkte Gemeindegruppen als aktive Akteure in Entscheidungsprozessen und bei der Budgetplanung. Zudem wurden lokale Wissenszentren gefördert, die den Austausch innerhalb der Gemeinschaft sowie die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen nachhaltig unterstützen.

Wirkung

Analysen zeigen einen plausiblen kausalen Zusammenhang zwischen der Teilnahme am NSC-Programm und Verbesserungen der Ernährungsvielfalt von Frauen, der Anwendung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken sowie des Zugangs zu WASH. Konsistente Wirkungsmechanismen – insbesondere gemeinschaftliches Lernen, Motivation auf Haushaltsebene und sichtbare Ergebnisse – erwiesen sich als zentral für den Erfolg und wurden durch eine unterstützende Zusammenarbeit mit staatlichen Akteuren sowie stabile Marktbedingungen zusätzlich gestärkt.



PLAUSIBLER KAUSALZUSAMMENHANG

DIREKTER KAUSALZUSAMMENHANG

WIRKUNG DURCH EVIDENZ ERWIESENER KAUSALZUSAMMENHANG

Der Anteil der Haushalte mit
Zugang zu einer grundlegenden
Trinkwasserversorgung stieg von

25%



auf

58%

was einem Anstieg von 129% gegenüber
dem Ausgangswert entspricht.



WASH-Systeme, die funktionieren

In den evaluierten WASH-Projekten hat sich der Zugang zu grundlegender Trinkwasserversorgung mehr als verdoppelt, während der Zugang zu grundlegender Sanitärversorgung um 60 % gestiegen ist.

Die 194 Projekte der Welthungerhilfe, die Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) als Kernbereich behandelten und zwischen 2022 und 2024 endeten, erreichten 14,5 Millionen Menschen.

Unter den 37 Projekten, die die *Measuring Success-WASH*-Indikatoren anwendeten, zeigen die Ergebnisse, dass der Anteil der Haushalte, die zuverlässig mit sauberem Trinkwasser versorgt sind, von 25 % auf 58 % stieg. Dies entspricht einem Anstieg um 33 Prozentpunkte beziehungsweise 129 %. Der Anteil der Haushalte, die mindestens grundlegende Sanitärversorgung nutzen, stieg von 31 % auf 50 %, was einem Anstieg um 19 Prozentpunkte beziehungsweise 60 % entspricht.

Die Daten zeigen zudem erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Kontexten. Die größten Fortschritte wurden in Burundi, Äthiopien und Niger erzielt, während die Ergebnisse im Sudan und im Südsudan, wo Unsicherheit und schwache Systeme die Kontinuität der Versorgung weiterhin beeinträchtigen, bescheidener ausfielen oder sich teilweise verschlechterten.

In allen Kontexten führten Projekte, die Infrastrukturinvestitionen mit umfassenderen Ansätzen zur Systemstärkung verknüpften, zu nachhaltigeren

Veränderungen. Die Verbindung von Infrastruktur für Wasser- und Sanitärversorgung mit Kapazitätsaufbau, Nutzer*innenkomitees, der Einbindung lokaler Behörden sowie tragfähigen Finanzierungsmechanismen erhöhte die Wahrscheinlichkeit, dass Dienstleistungen auch nach Projektabschluss fortbestehen. Maßnahmen zur sozialen und verhaltensbezogenen Veränderung sowie schulische Hygieneerziehung spielten eine ergänzende Rolle, indem sie die Nutzung und Instandhaltung der Infrastruktur sowie soziale Normen rund um sichere Praktiken stärkten.

Das *Global WASH Program* der Welthungerhilfe spiegelt eine bewusste Verlagerung hin zu systemischen Ansätzen wider, indem Governance, Finanzierung und Rechenschaftspflicht stärker in die langfristige Programmplanung integriert werden. Die Evidenz zeigt, dass dieser Ansatz entscheidend ist, um nachhaltige Veränderungen im WASH-Bereich zu erreichen. In fragilen und krisenanfälligen Kontexten erfordert Systemstärkung Zeit, ausreichende Reichweite und verlässliche Finanzierung, um einen universellen und nachhaltigen Zugang zu Dienstleistungen zu ermöglichen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit eines langfristigen institutionellen Engagements und stabiler Partnerschaften, die über einzelne Projektzyklen hinausgehen.

UNSERE PROJEKTE IM BEREICH WASH

Alle abgeschlossenen Projekte 2022–2024

32 Länder



14,5 Mio. Teilnehmende



194 Projekte



411,9 Mio. EUR Projektvolumen



In der Analyse berücksichtigte Projekte

19 Länder

3,0 Mio. Teilnehmende

37 Projekte

68,6 Mio. EUR Projektvolumen

Der Anteil der Haushalte mit Zugang zu
einer grundlegenden Sanitärversorgung
verbesserte sich von

31%



auf

50%

ein Anstieg von 60% gegenüber
dem Ausgangsniveau.

Warum WASH für die Welthungerhilfe wichtig ist

Eine grundlegende Versorgung mit Trinkwasser, Sanitäranlagen und Hygiene ist für Menschenwürde, Gesundheit und Überleben essenziell. Sie ist zudem eine Voraussetzung für nachhaltige Ernährungssicherheit, da Verbesserungen ohne funktionierende WASH-Dienstleistungen nicht ihre volle Wirkung entfalten.

Fortschritte bleiben jedoch ungleich verteilt. Laut dem Joint Monitoring Programme (JMP) von WHO und UNICEF haben weltweit 2,1 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sicherer Trinkwasserversorgung und 3,4 Milliarden keinen Zugang zu sicherer Sanitärversorgung. Die Folgen sind gravierend: Eine unsichere Versorgung führt zu Krankheiten wie Durchfall und Cholera, die akute Unterernährung begünstigen und insbesondere Kinder sowie arme Bevölkerungsgruppen betreffen.

Die Welthungerhilfe versteht WASH als systemische Herausforderung und verfolgt das Ziel, eine nachhaltige Versorgung auf Gemeindeebene zu sichern und Governance-Strukturen zu stärken. Während die Trinkwasserversorgung unmittelbare Bedürfnisse deckt, sind Sanitärversorgung und Hygiene entscheidend, um Krankheitsübertragungen zu reduzieren und die Gesundheit zu schützen. Die Stärkung von Planung, Verwaltung, Finanzierung und Nutzung von WASH-Dienstleistungen ist daher zentral, um dauerhafte Veränderungen über Projektzyklen hinaus zu erreichen.

Beschreibung der Measuring Success-Indikatoren: Trinkwasserversorgung und Sanitärversorgung

Die Welthungerhilfe misst Fortschritte anhand von zwei *Measuring Success*-Indikatoren:



Haushalte, die eine zumindest grundlegende Trinkwasserversorgung nutzen (Trinkwasserversorgung): Dieser Indikator bezieht sich auf Wasser aus einer verbesserten Quelle (z. B. einem geschützten Brunnen), das innerhalb von 30 Minuten geholt werden kann – einschließlich Hin- und Rückweg sowie Wartezeit.



Haushalte, die eine zumindest grundlegende Sanitärversorgung nutzen (Sanitärversorgung): „Zumindest grundlegende Sanitärversorgung“ umfasst Einrichtungen, die ein Mindestmaß an sicherer, privater und hygienischer Nutzung gewährleisten – auch in Kontexten, in denen noch keine vollständig verwalteten Sanitärsysteme verfügbar sind. Dies erleichtert die einheitliche Anwendung des Indikators in fragilen und

ressourcenarmen Umgebungen und setzt zugleich einen aussagekräftigen Mindeststandard für den Zugang zu grundlegender Sanitärversorgung.

Im Jahr 2023 wurden beide Indikatoren überarbeitet, um sie an die JMP-Dienstleistungsleiter anzupassen. Der Begriff „sicher“ wurde dabei durch „zumindest grundlegend“ ersetzt, um einen präziseren und international vergleichbaren Dienstleistungsstandard widerzuspiegeln. Diese Anpassung trägt der Tatsache Rechnung, dass sicher verwaltete Dienstleistungen in fragilen und ländlichen Kontexten häufig nicht erreichbar sind, während gleichzeitig eine klare Mindestschwelle für einen sinnvollen Zugang erhalten bleibt.

Die Datenerhebung kombiniert Angaben der befragten Haushalte mit direkten Beobachtungen, um Funktionalität und tatsächliche Nutzung im Alltag zu bewerten.

Beschreibung der Projekte, die die Measuring Success-Indikatoren verwenden

Insgesamt 37 Projekte berichteten über Veränderungen unter einem oder beiden *Measuring Success*-WASH-Indikatoren. Davon wandten 19 Projekte den Indikator zur Trinkwasserversorgung an, zwei ausschließlich den Indikator zur Sanitärversorgung, und 16 Projekte nutzten beide Indikatoren. Die Projekte wurden in 19 Ländern durchgeführt.

Die Ausgaben für diese Projekte beliefen sich auf rund 68,6 Millionen Euro. Fast drei Viertel der Projekte waren entwicklungsorientiert; der verbleibende Anteil fokussierte Nothilfe oder Wiederaufbau. Die durchschnittliche Projektdauer betrug 29 Monate.

Insgesamt wurden rund drei Millionen Menschen direkt erreicht (davon 52 % Frauen) sowie 4,6 Millionen indirekt. Dies spiegelt den zunehmenden Fokus der Welthungerhilfe auf systemische Ansätze wider, die lokale Systeme stärken und den Nutzen über die unmittelbaren Nutzer*innen hinaus ausweiten.

Die Projekte kombinierten in der Regel mehrere Themenfelder, etwa WASH mit Ernährung, Gesundheit oder Klimaresilienz. Der Schwerpunkt lag auf Ländern mit sehr geringem Zugang zu WASH-Dienstleistungen, insbesondere in fragilen Kontexten. Dies unterstreicht die strategische Ausrichtung auf unterversorgte Regionen, in denen WASH eine zentrale Rolle für Gesundheit, Würde und Resilienz spielt.

ABB. 6 – HAUSHALTE MIT ZUGANG ZU EINER MINDESTENS GRUNDLEGENDEN TRINKWASSERVERSORGUNG

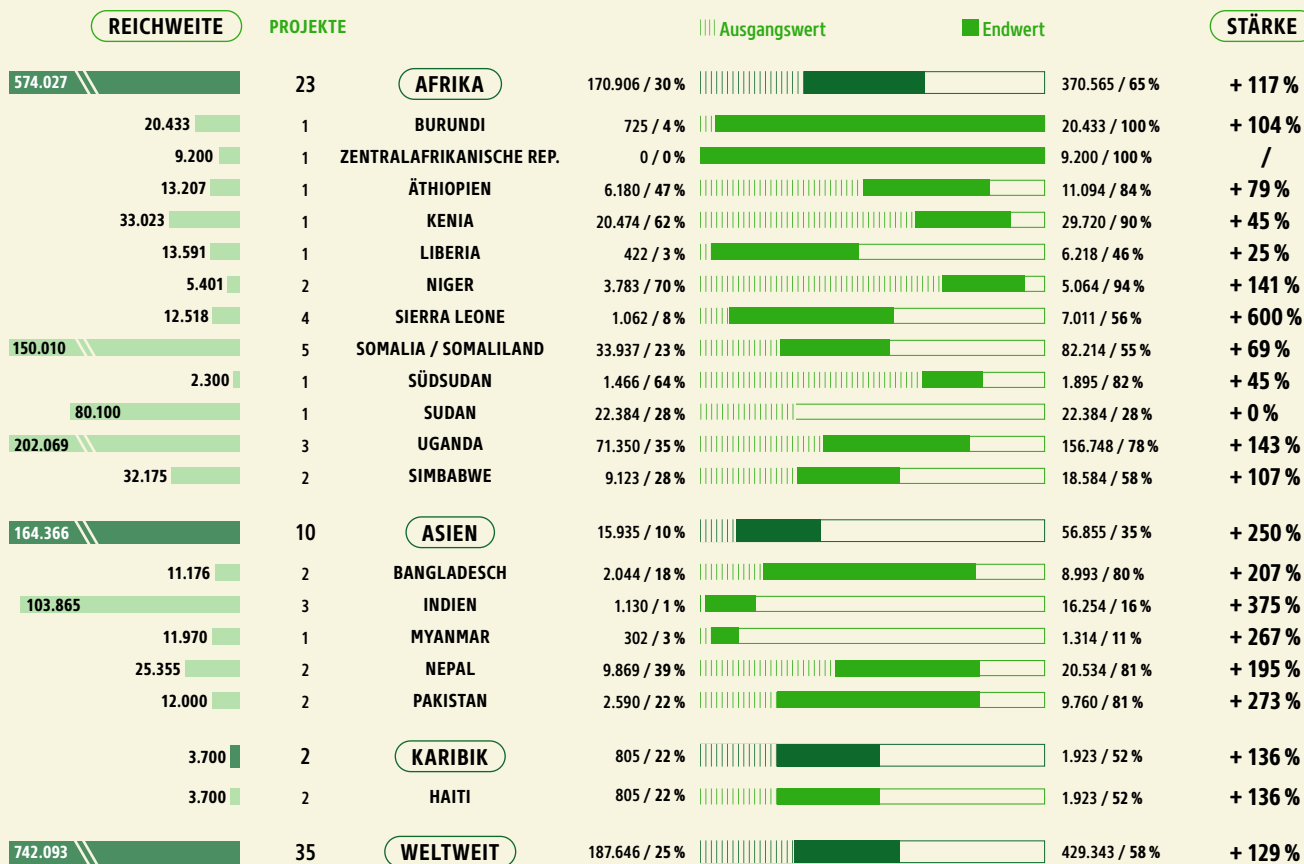
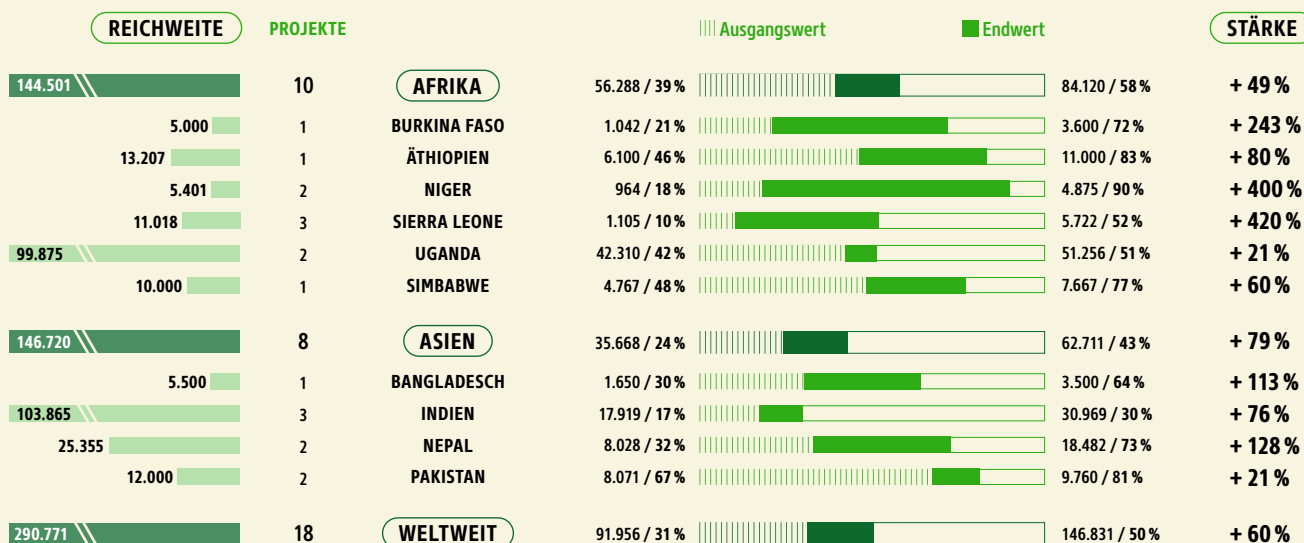


ABB. 7 – HAUSHALTE MIT ZUGANG ZU EINER MINDESTENS GRUNDLEGENDEN SANITÄRVERSORGUNG



Was hat sich im Bereich WASH verändert?

REICHWEITE

Projekte, die zwischen 2022 und 2024 ausliefen und einen oder beide WASH-bezogenen *Measuring Success*-Indikatoren anwendeten, erreichten mehr als 750.000 Haushalte. In den meisten Fällen wurden Haushalte durch Maßnahmen in verschiedenen WASH-Interventionsbereichen erreicht, was den integrierten Ansatz der Welthungerhilfe widerspiegelt.

Innerhalb dieser Reichweite nahmen etwa 742.000 Haushalte an Aktivitäten im Bereich Trinkwasserversorgung teil. Die meisten davon befanden sich in Afrika, gefolgt von Asien und der Karibik. Maßnahmen zur Sanitärversorgung erreichten mehr als 290.000 Haushalte, wobei die Zahlen in Afrika und Asien weitgehend vergleichbar waren.

STÄRKE

In allen untersuchten Projekten wurden deutliche Verbesserungen beim Zugang zu und der Nutzung von zumindest grundlegender Trinkwasser- und Sanitärversorgung festgestellt.

Weltweit stieg der Anteil der Haushalte mit Zugang zu mindestens grundlegender Trinkwasserversorgung von 25 % zu Beginn auf 58 % am Ende des Projekts – ein Anstieg um 33 Prozentpunkte beziehungsweise eine relative Zunahme von 129 %. Mehr als 240.000 zusätzliche Haushalte erhielten Zugang.

Auch der Zugang zu zumindest grundlegender Sanitärversorgung verbesserte sich erheblich und stieg weltweit von 31 % auf 50 %. Dies entspricht einem Anstieg um 19 Prozentpunkte beziehungsweise einer relativen Zunahme von 60 %, wobei zusätzlich 54.875 Haushalte Zugang erhielten. In Afrika stieg der Zugang von 39 % auf 58 %. In Asien stieg der Zugang von 24 % auf 43 %, wobei eine vergleichbare Anzahl von Haushalten hinzukam.

DAUERHAFTIGKEIT

Qualitative Belege zeigen, dass die WASH-Maßnahmen der Welthungerhilfe lokale Versorgungssysteme stärken, anstatt lediglich kurzfristige Verbesserungen beim Zugang zu bewirken. In Projekten, die den Aufbau funktionierender Nutzer*innenkomitees für Wasser- und Sanitärversorgung unterstützten, Rollen und Verantwortlichkeiten klärten und partizipative Planungsprozesse einsetzten, waren lokale Akteur*innen besser in der Lage, Dienstleistungen langfristig zu verwalten, zu finanzieren und aufrechtzuerhalten.

In mehreren Kontexten führten Gemeinden Nutzungsgebühren für Betrieb und Instandhaltung ein, häufig begleitet von lokalen Behörden – ein erster Schritt hin zu einer selbsttragenden Versorgung. Sichere Hygienepraktiken blieben in den Gemeinden eher bestehen, wenn sie in Schulen und Gemeinschaftseinrichtungen verankert wurden. Dies deutet darauf hin, dass sich soziale Normen verändert haben und nicht nur einzelne Verhaltensweisen

Zwei Ex-Post Erhebungen bewerteten die Nachhaltigkeit weiter. In Burundi stieg der Zugang zu mindestens grundlegender Trinkwasserversorgung nach Projektende von 79 % auf 95 %, was auf funktionierende Nutzer*innenkomitees, eine starke Einbindung lokaler Behörden und klare institutionelle Zuständigkeiten zurückzuführen ist. Im Gegensatz dazu ging der Zugang im Südsudan zurück und sank von 46 % am Ende des Projekts auf 31 % in der Ex-Post-Erhebung. Gründe dafür waren Unsicherheit, institutionelle Störungen und begrenzte öffentliche Kapazitäten für technische Aufsicht und Wartung. Dies zeigt, dass die Dauerhaftigkeit von WASH-Ergebnissen stark vom jeweiligen Kontext abhängt, insbesondere in fragilen und von Konflikten betroffenen Umgebungen.

GERECHTIGKEIT

Gerechtigkeit ist von zentraler Bedeutung, da WASH eine Voraussetzung für Würde, Gesundheit und Geschlechtergleichstellung darstellt. Die Projekte der Welthungerhilfe priorisieren schutzbedürftige und marginalisierte Gruppen, darunter von Frauen geführte Haushalte, Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen und Minderheitengruppen. Dabei kommen inklusive und partizipative Ansätze zum Einsatz, um den Zugang zu und die Nutzung von WASH-Dienstleistungen zu verbessern.

Frauen spielten eine aktive Rolle in Nutzer*innenkomitees für Wasser- und Sanitärversorgung und trugen so zu lokalen Entscheidungsprozessen und einer gerechteren Dienstleistungserbringung bei. In Schulen und öffentlichen Einrichtungen wurde geschlechtergerechte Infrastruktur geschaffen, darunter Einrichtungen für Menstruationshygiene sowie barrierefreie Sanitäranlagen für Menschen mit Behinderungen.

Gezielte Maßnahmen – etwa der Bau von Haushaltslatrinen oder die Bereitstellung von Hygieneartikeln – stärkten die Inklusion zusätzlich. Qualitative Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung, Gerechtigkeit systematisch in Konzeption, Umsetzung und Governance-Strukturen zu verankern, da soziale Normen, Abgeschiedenheit und Mobilitätseinschränkungen die gleichberechtigte Teilhabe bestimmter Gruppen weiterhin begrenzen.

Treiber der beobachteten Veränderungen und der Beitrag der Welthungerhilfe

Qualitative Erkenntnisse deuten darauf hin, dass Verbesserungen beim Zugang zu mindestens grundlegender Trinkwasser- und Sanitärversorgung durch Maßnahmen vorangetrieben wurden, die Infrastrukturentwicklung, gemeindebasiertes Management und Ansätze zur Förderung veränderter Praktiken kombinierten. Die Teilnehmenden führten die Veränderungen durchweg auf die Projektaktivitäten zurück, was auf einen starken Zusammenhang zwischen der Unterstützung durch die Welthungerhilfe und den beobachteten Veränderungen hindeutet.

Zu den wichtigsten Faktoren gehörten die Einrichtung und Schulung von Nutzer*innenkomitees für Wasser- und Sanitärversorgung, die nachhaltige Förderung von Hygienepraktiken sowie der Bau und die Instandsetzung von WASH-Infrastruktur. Durch die Klärung von Zuständigkeiten für Betrieb und Instandhaltung, die Einführung gemeindebasierter Finanzierungsmechanismen und die Einbindung lokaler Behörden in die Aufsicht wurde die Organisation der WASH-Dienstleistungen gestärkt.

Diese Maßnahmen und Ergebnisse führten zu mittelbaren Veränderungen wie einem geringeren Zeit- und Arbeitsaufwand beim Wasserholen, verbesserten Hygienepraktiken sowie mehr Sicherheit und Würde für Frauen, Kinder und andere schutzbedürftige Gruppen.

„Wir müssen nicht mehr Schlange stehen oder lange Wege gehen, um Wasser zu holen. Jetzt haben wir Wasser direkt bei uns zu Hause. Jeden Tag haben wir sauberes Trinkwasser, und Krankheiten durch verunreinigtes Wasser gehören der Vergangenheit an. Was könnte wichtiger sein?“⁶

Auf der Ebene der übergeordneten Veränderungen berichteten die Gemeinden von einer verbesserten Gesundheit, mehr Zeit für Bildung und einkommensschaffende Aktivitäten sowie einer gestärkten lokalen Wirtschaft.

„Früher mussten die Menschen in dieser Gemeinde viel Geld für Wasser ausgeben, das aus über 50 Kilometern Entfernung herangeschafft wurde. Jetzt können sie dieses Geld sparen, und die lokale Wirtschaft wächst.“⁷

Über die individuellen Vorteile hinaus deuten qualitative Ergebnisse auf sich abzeichnende Veränderungen in der lokalen Steuerung von Dienstleistungen hin. Die Verwaltung der Wasserversorgungssysteme auf Dorfebene wurde strukturierter, Ausschüsse aktiver, und Hygienepraktiken wurden stärker gesellschaftlich

verankert. In mehreren Fällen begannen die Gemeinden, Nutzerbeiträge für Reparaturen zu erheben, und in einigen Fällen verbesserte eine klarere Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und lokalen Behörden die Koordination und die Instandhaltungsplanung.

„Der Beitrag der Gemeinschaft hat dieses Projekt wirklich nachhaltig gemacht.“⁸

Die größten Fortschritte wurden dort erzielt, wo gemeinschaftliches Engagement und institutionelle Zusammenarbeit dauerhaft bestanden. In einigen Kontexten begrenzten hingegen politische Instabilität, Unsicherheit und Unterbrechungen der Versorgung die Fortschritte. Dies verdeutlicht den Einfluss übergeordneter Rahmenbedingungen auf die Kontinuität der Versorgung.



Externe Evidenz für beobachtete Veränderungen

Eine wachsende Zahl peer-reviewter Forschungsarbeiten bestätigt, dass nachhaltige Veränderungen im WASH-Bereich weniger von der Bereitstellung von Infrastruktur allein als vielmehr von der Stärke des zugrunde liegenden Versorgungssystems abhängen. Mehrere Meta-Analysen betonen, dass Governance-Strukturen und eine klare Rollenverteilung auf nationaler, subnationaler und kommunaler Ebene entscheidend für eine nachhaltige Dienstleistungserbringung sind, insbesondere in ländlichen und fragilen Kontexten (Nelson et al., 2021; Tsekles et al., 2022). Eine systematische Studie zur Nachhaltigkeit der ländlichen Wasserversorgung in Subsahara-Afrika hebt wiederkehrende Hindernisse hervor, die mit unzureichender Unterstützung nach der Bauphase, fragilen Finanzierungsmechanismen, begrenzter technischer Aufsicht und schwachen institutionellen Kapazitäten jenseits der Gemeindeebene zusammenhängen (IWA Publishing, 2024). Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit umfassenderen Erkenntnissen, wonach eine rein gemeindebasierte Verwaltung ohne kontinuierliche institutionelle Unterstützung und klar geregelte Zuständigkeiten für die Dienstleistungserbringung nicht ausreicht.

Peer-reviewte Forschung unterstreicht zudem, dass WASH-Systeme als vernetzte und adaptive Systeme funktionieren und nicht als lineare Projektlogiken verstanden werden können. Eine Review-Studie zu systemischen Ansätzen im WASH-Bereich argumentiert, dass Nachhaltigkeit aus dem Zusammenspiel mehrerer Systemfunktionen – technischer, finanzieller, verhaltensbezogener und institutioneller Art – entsteht, und warnt davor, dass isolierte Maßnahmen nur selten zu dauerhaften Veränderungen führen (Cumming et al., 2020). Die Erkenntnisse zeigen außerdem, dass die nachhaltige Übernahme sicherer WASH-Praktiken von einer Kombination aus psychosozialen Faktoren, regelmäßigem Austausch mit den Nutzer*innen, kontinuierlicher Kommunikation sowie funktionierenden Vereinbarungen zur Dienstleistungserbringung abhängt (Hulland et al., 2015).

Darüber hinaus hebt die Literatur hervor, wie stark Systemstärkung vom jeweiligen Kontext abhängt. Fragilität, Konflikte, finanzielle Engpässe und institutionelle Störungen können die Stärke einschränken, mit der selbst gut belegte Ansätze innerhalb kurzer Zeiträume zu dauerhaften Veränderungen führen. Eine aktuelle, peer-reviewte Delphi-Studie zu Forschungsschwerpunkten der WASH-Systemstärkung bestätigt den breiten Konsens, dass die Stärkung von Systemfunktionen für Zuverlässigkeit, Gerechtigkeit und Resilienz unerlässlich ist. Gleichzeitig zeigt sie, dass der Nachweis von Kausalzusammenhängen aufgrund der Komplexität von Veränderungen auf Systemebene weiterhin eine Herausforderung darstellt (Kumpel et al., 2024).

Insgesamt stützt diese Evidenzbasis den strategischen Fokus der Welthungerhilfe, WASH-Infrastruktur in umfassendere Ansätze zur Stärkung von Governance, Finanzierung, Rechenschaftspflicht und Nutzer*innenbeteiligung einzubetten. Sie untermauert zudem die Interpretation, dass Unterschiede in der Dauerhaftigkeit von Veränderungen eher auf Unterschiede in der Systemreife und den förderlichen Rahmenbedingungen zurückzuführen sind als auf die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen allein.



⁶ Eine Nutzerin des Viuran-Wasserversorgungssystems im Distrikt Chitwan, Nepal, berichtete dies während einer Diskussion im Rahmen des Projekts „Advancing WASH Systems in Poor and Marginalized Communities in Chitwan District“.

⁷ Ein Gemeindemitglied aus dem Dorf Burdiir, Distrikt Adado, Somaliland, teilte diese Beobachtung im Rahmen des Projekts „Mitigate the Worst Effects of Water Scarcity and Hunger in Sub-Saharan Africa“ mit.

⁸ Ein Vertreter eines regionalen Wasser- und Energieamtes in Äthiopien teilte diese Überlegung im Rahmen einer gemeinsamen Initiative mit der Welthungerhilfe zur Verbesserung der WASH-Versorgung mit.



Wichtige Erkenntnisse zu WASH

Die Reichweite ist groß – der wahre Maßstab bleibt jedoch die Nachhaltigkeit der Veränderungen.

WASH-Projekte, die zwischen 2022 und 2024 ausliefen, erreichten 14,5 Millionen Menschen. Bei den Projekten, die die *Measuring Success*-WASH-Indikatoren verwendeten, stieg der Zugang zu mindestens grundlegender Trinkwasserversorgung um 129 %, und der Zugang zu mindestens grundlegender Sanitärversorgung um 60 %. Ex-Post-Erhebungen zeigen zudem, dass die Kontinuität der Versorgung stärker von Governance, Finanzierung und lokalen Kapazitäten abhängt als von der Infrastruktur. In einigen Gebieten, wie beispielsweise im Südsudan, ging die Funktionsfähigkeit innerhalb von zwei Jahren um die Hälfte zurück. Dies zeigt, dass Nachhaltigkeit eine der zentralen Herausforderungen des Sektors bleibt.

Ein stiller Systemwandel ist im Gange.

Durch die *Sustainable Services Initiative* und das *Global WASH Program* verlagert die Welthungerhilfe ihren Schwerpunkt vom Bau von Infrastruktur hin zur Stärkung der zugrunde liegenden Systeme. Distriktkoordination, Gebühreneinzug und lokale Regulierung ersetzen zunehmend ad hoc organisiertes Community-Management. WASH wird als institutionelle Dienstleistung und nicht als Ergebnis verstanden. So steigert die Welthungerhilfe ihre Wirkung durch die Stärkung der Systeme.

Fragile Kontexte weisen sowohl die größten Herausforderungen als auch die bedeutendsten Fortschritte auf.

Burundi, Äthiopien und Niger erzielten einige der größten prozentualen Zuwächse beim Zugang, obwohl sie von den niedrigsten Ausgangswerten starteten. Im Gegensatz dazu verzeichneten der Sudan und der Südsudan inmitten von Konflikten Stagnation oder Rückgänge. Dies verdeutlicht, in welchen Bereichen lokalisierte, anpassungsfähige Programme Veränderungen erzielen können und in welchen der systemische Zusammenbruch die Kapazitäten von Maßnahmen auf Projektebene übersteigt.

Ansätze zur Förderung veränderter Praktiken sind nachhaltiger als materielle Einrichtungen, müssen jedoch kontinuierlich gestärkt werden.

Durch Hygieneförderung und schulische Aufklärung praktizierten viele Gemeinden auch nach Projektende weiterhin Händewaschen und die sichere Aufbewahrung von Wasser, was auf eine verinnerlichte Übernahme veränderter Praktiken hindeutet. Darüber hinaus sind regelmäßige Auffrischung und Unterstützung durch den öffentlichen Sektor unerlässlich, um Rückschritte zu verhindern.

Die Bemühungen um Inklusion nehmen zu, doch strukturelle Ungleichheiten bestehen fort.

Projekte richten ihre Maßnahmen zunehmend gezielt auf Frauen, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen aus. Frauen übernehmen inzwischen Führungsrollen in lokalen Wasser- und Sanitätskomitees. Die Beteiligung abgelegener und marginalisierter Gruppen bleibt jedoch uneinheitlich – insbesondere dort, wo kulturelle Normen ihre Mitwirkung einschränken.

Messung systemischer Veränderungen im Bereich WASH – Das Global WASH Program

Das *Global WASH Program* (GWP) der Welthungerhilfe konzentriert sich auf die Stärkung von WASH-Systemen. Im Rahmen des Wirkungsmodells trägt das Programm zu systemischen Veränderungen bei, etwa in Institutionen, Koordination, Finanzierung und Rechenschaftspflicht, die es ermöglichen, dass Dienstleistungen über einzelne Projektzyklen hinaus funktionieren. Das Programm nutzt beitragsorientierte qualitative Methoden, um diese Veränderungen zu erfassen, darunter Bewertungen der „Bausteine“ des WASH-Systems (Gesundheitschecks zu Führung, Finanzierung, Regulierung und Koordination) sowie Outcome Harvesting. Diese Methoden identifizieren konkrete politische, verhaltensbezogene und institutionelle Veränderungen sowie den Beitrag des Programms dazu im Zusammenspiel mit anderen Akteuren.

In vier Ländern zeigen sich greifbare systemische Veränderungen in Institutionen und Governance-Strukturen. In Sierra Leone beispielsweise halten lokale Räte nun gemeinsame Planungssitzungen ab, um WASH-Akteure zu koordinieren, Doppelarbeit zu reduzieren und die Ausrichtung auf unterversorgte Gebiete zu verbessern. In Simbabwe führten Bezirksbehörden Investitionsplanungsprozesse ein und überarbeiteten Wassertarifmodelle, um die Funktionsfähigkeit der Versorgung zu verbessern. In Pakistan wurden gemeindegeleitete Instandhaltungsvereinbarungen

ausgeweitet, parallel zu einer Aufstockung der Budgets für grundlegende Sanitärversorgung auf Bezirksebene um mehr als 20%. In Indien wurden die staatlichen Richtlinien für grundlegende Sanitärversorgung aktualisiert, um Geschlechtergleichstellung und soziale Inklusion offiziell als Planungskriterien zu verankern.

Diese Veränderungen wurden nicht allein von der Welthungerhilfe vorangetrieben. Vielmehr spiegeln sie umfassendere Reformprozesse wider, an denen Regierungen, Gemeinden, die Zivilgesellschaft und Entwicklungspartner beteiligt sind. Durch die *Sustainable Services Initiative* verbindet das GWP lokales Engagement mit strukturiertem Lernen über die Faktoren, die dauerhafte Dienstleistungen ermöglichen, wobei der Schwerpunkt auf Führung, Finanzierung, Regulierung und Koordination liegt. Die Welthungerhilfe trägt zu diesen Prozessen bei, indem sie die Zusammenarbeit unterstützt, institutionelle Verbindungen stärkt und Governance-Funktionen festigt, die eine nachhaltige Dienstleistungserbringung ermöglichen.

Anstatt den Erfolg ausschließlich anhand von Infrastruktur zu messen, bewertet das Global WASH Program, ob WASH-Systeme besser in der Lage sind, langfristig zuverlässige, gerechte und widerstandsfähige Dienstleistungen zu erbringen.



79%

der Teilnehmenden an Qualifizierungsmaßnahmen der Welthungerhilfe schlossen ihre Kurse erfolgreich ab.



46%

der Absolvent*innen des *Skill Up!*-Programms der Welthungerhilfe haben innerhalb eines Jahres eine Beschäftigung aufgenommen oder ihre berufliche Situation in ihrem Ausbildungsbereich verbessert.



Förderung von Marktsystemen für Frauen und Jugendliche

56 % der teilnehmenden Haushalte erzielten bis zum Projektende ein höheres Einkommen. 79 % der Auszubildenden schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab, und 46 % der Absolvent*innen von *Skill Up!* fanden innerhalb eines Jahres eine Beschäftigung oder verbesserten ihre berufliche Situation.

Insgesamt wurden zwischen 2022 und 2024 172 Projekte zur Qualifizierung und Beschäftigung sowie zur wirtschaftlichen Entwicklung abgeschlossen, die etwa 5,5 Millionen Menschen erreichten.

Bei den 78 Projekten, bei denen der Indikator Einkommen angewendet wurde, gaben 56 % der teilnehmenden Haushalte an, dass ihr Einkommen bis zum Projektende gestiegen war. Bei den 20 Projekten, in denen der Indikator Qualifizierung zum Einsatz kam, schlossen 79 % der Teilnehmenden ihre Programme erfolgreich ab. Das globale Programm der Welthungerhilfe in diesem Bereich, *Skill Up!*, verdeutlicht die praktische Relevanz dieser Ergebnisse. Unter den Absolvent*innen sicherten sich 46 % innerhalb eines Jahres eine Beschäftigung oder verbesserten ihre Beschäftigungssituation. Da *Skill Up!* in erster Linie auf benachteiligte Jugendliche in volatilen Arbeitsmärkten abzielt, unterstreicht dieses Ergebnis die Wirksamkeit des Programms bei der Verknüpfung von Qualifizierung mit konkreten Arbeitsmarktchancen.

Die Daten zeigen auch, wie schnell Einkommenszuwächse durch externe Schocks beeinträchtigt werden können. Projekte, die Qualifizierungsangebote an die Marktnachfrage knüpften oder

Absolvent*innen in Genossenschaften und Kleinunternehmen integrierten, erzielten widerstandsfähigere Veränderungen und zeigen, dass ein systemischer Ansatz ebenso wichtig ist wie die Reichweite. Qualitative Ergebnisse deuten zudem darauf hin, dass Schulungen, Spargruppen und die Förderung von Unternehmertum zu Einkommenssteigerungen und sozialem Zusammenhalt beitrugen, einschließlich Zusammenarbeit, Vertrauen und Geschlechtergleichstellung.

Besonders Frauen und junge Menschen treiben den lokalen wirtschaftlichen Wandel zunehmend voran. Ihr volles Potenzial zu entfalten erfordert jedoch Veränderungen im Marktsystem selbst. Nachhaltiger Wandel entsteht dann, wenn gezielt die Strukturen, Beziehungen und Regeln verändert werden, die wirtschaftliche Teilhabe prägen. Dazu gehört, Arbeitgeber*innen, Ausbildungsanbieter*innen, Finanzinstitute und politische Entscheidungsträger*innen ebenso einzubeziehen wie die Normen und Anreize, die den Zugang zu Ressourcen und die Bewertung von Kompetenzen beeinflussen. Werden diese systemischen Faktoren verändert, können Maßnahmen selbstverstärkende Verbesserungen anstoßen und langfristig zu inklusivem Wachstum beitragen.

UNSERE PROJEKTE IM BEREICH QUALIFIZIERUNG UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Alle abgeschlossenen Projekte (2022–2024)	In der Analyse berücksichtigte Projekte
33 Länder	26 Länder
5,5 Mio. Teilnehmende	1,8 Mio. Teilnehmende
172 Projekte	91 Projekte
270,9 Mio. EUR Projektvolumen	172,8 Mio. EUR Projektvolumen

56%

der Haushalte berichteten über ein gestiegenes
Einkommen im Verlauf des Projekts.



Warum Qualifizierung und wirtschaftliche Entwicklung für die Welthungerhilfe wichtig sind

Um den Kreislauf von Hunger und Armut zu durchbrechen, braucht es nachhaltige wirtschaftliche Chancen und die entsprechenden Qualifizierungen, um diese zu nutzen. Bei der Bekämpfung von Hunger geht es daher nicht nur um die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln, sondern auch darum, die Fähigkeit der Menschen zu stärken, Zugang zum formellen Arbeitsmarkt zu erhalten, Einkommen zu generieren, Vermögen aufzubauen und Risiken innerhalb funktionierender Systeme zu bewältigen. Ohne gesicherte Lebensgrundlagen und einen inklusiven Marktzugang bleiben Haushalte anfällig für Schocks und Ernährungsunsicherheit. Laut Weltbank arbeiten weltweit fast 60 % der Erwerbstätigen – und in Subsahara-Afrika bis zu 90 % – in der informellen Wirtschaft, häufig ohne stabiles Einkommen oder soziale Absicherung (Weltbank, 2022).

Die Welthungerhilfe unterstützt junge Menschen und Erwachsene dabei, Wege in die Selbstständigkeit und in eine Anstellung zu finden, häufig in informellen und sich wandelnden Arbeitsmärkten. Programme wie *Skill Up!*, die *Green Colleges Initiative* und *Digital Literacy Clinics* vermitteln den Teilnehmenden technische, unternehmerische, übertragbare und digitale Kompetenzen, die an die Marktnachfrage angepasst sind. Durch berufliche Bildung, marktbasierende Programme und Partnerschaften mit öffentlichen und privaten Organisationen unterstützt die Welthungerhilfe Menschen dabei, die für produktive und nachhaltige Lebensgrundlagen erforderlichen Fähigkeiten zu entwickeln.

Anstrengungen im Bereich Qualifizierung sind bewusst mit solchen zur Transformation von Marktsystemen verknüpft. Durch die Förderung von Unternehmensentwicklung, die Unterstützung von Kleinst- und Kleinunternehmen sowie den Zugang zu Finanzdienstleistungen und Marktverknüpfungen trägt die Welthungerhilfe zu inklusiveren und widerstandsfähigeren lokalen Wirtschaftssystemen bei. Der Ansatz der Marktsystementwicklung fördert Eigenständigkeit und befähigt Gemeinschaften, einen gerechten und langfristigen wirtschaftlichen Wandel aus eigener Kraft voranzutreiben.

Beschreibung der Measuring Success-Indikatoren: Qualifizierung und Einkommen

Die Welthungerhilfe misst den Fortschritt bei der wirtschaftlichen Stärkung anhand von zwei sich ergänzenden Indikatoren: Qualifizierung und Einkommen.



Qualifizierung: Dieser Indikator wurde 2023 überarbeitet und misst den Prozentsatz der Schulungsteilnehmenden, die eine Beschäftigung finden oder verbessern oder sich in ihrem Studienfach selbstständig machen. Die Daten werden bei der Anmeldung, nach Abschluss der Schulung sowie durch Tracer-Studien neun bis zwölf Monate später erhoben. Dabei werden Absolvent*innen zu ihrem Beschäftigungsstatus, ihrem Einkommen und der Relevanz der erworbenen Kompetenzen befragt.

Da der überarbeitete Indikator erst kürzlich eingeführt wurde, liegen noch keine umfassenden Datensätze vor. Viele Projekte laufen noch oder warten auf Folgedaten. Daher stützt sich dieser Bericht in erster Linie auf Projekte, die den früheren, ergebnisorientierten Indikator Qualifizierung angewandt haben, der die Abschlussquoten der Ausbildung misst.



Einkommen: Dieser Indikator misst den Prozentsatz der Haushalte, die am Ende eines Projekts im Vergleich zum Beginn einen Einkommensanstieg melden. Basierend auf Selbsteinschätzungen erfasst er wahrgenommene Verbesserungen der Lebensgrundlagen und nicht absolute Einkommenswerte, wodurch er für vielfältige und inflationsbeeinflusste Kontexte geeignet ist und eine breite Vergleichbarkeit ermöglicht. Das Einkommen umfasst Löhne, Selbstständigkeit, Landwirtschaft und Überweisungen.

Beschreibung der Projekte, die die Measuring Success-Indikatoren verwenden

Von den 91 Projekten, die Veränderungen unter den Indikatoren Einkommen und Qualifizierung meldeten, wandten 78 den Indikator Einkommen an, 20 den Indikator Qualifizierung und sieben beide, wodurch sich ergänzende Veränderungen entlang des Kontinuums von Beschäftigung und Einkommen erfassen lassen.

Diese Projekte, die in Afrika, Asien, Europa und der Karibik durchgeführt wurden, umfassten Gesamtausgaben von rund 172,8 Millionen Euro und hatten eine durchschnittliche Dauer von 37 Monaten. Etwa 70 % waren entwicklungsorientiert, während der Rest dem Wiederaufbau oder der humanitären Hilfe diente. Insgesamt erreichten diese Projekte über alle Projektaktivitäten hinweg mehr als 1,8 Millionen direkte Teilnehmende (von denen 53 % Frauen waren) sowie schätzungsweise 6,7 Millionen indirekte Teilnehmende, was die breitere systemische Reichweite markt- und kompetenzbasierter Maßnahmen widerspiegelt.

ABB. 8 – HAUSHALTE MIT GESTEIGERTEM EINKOMMEN

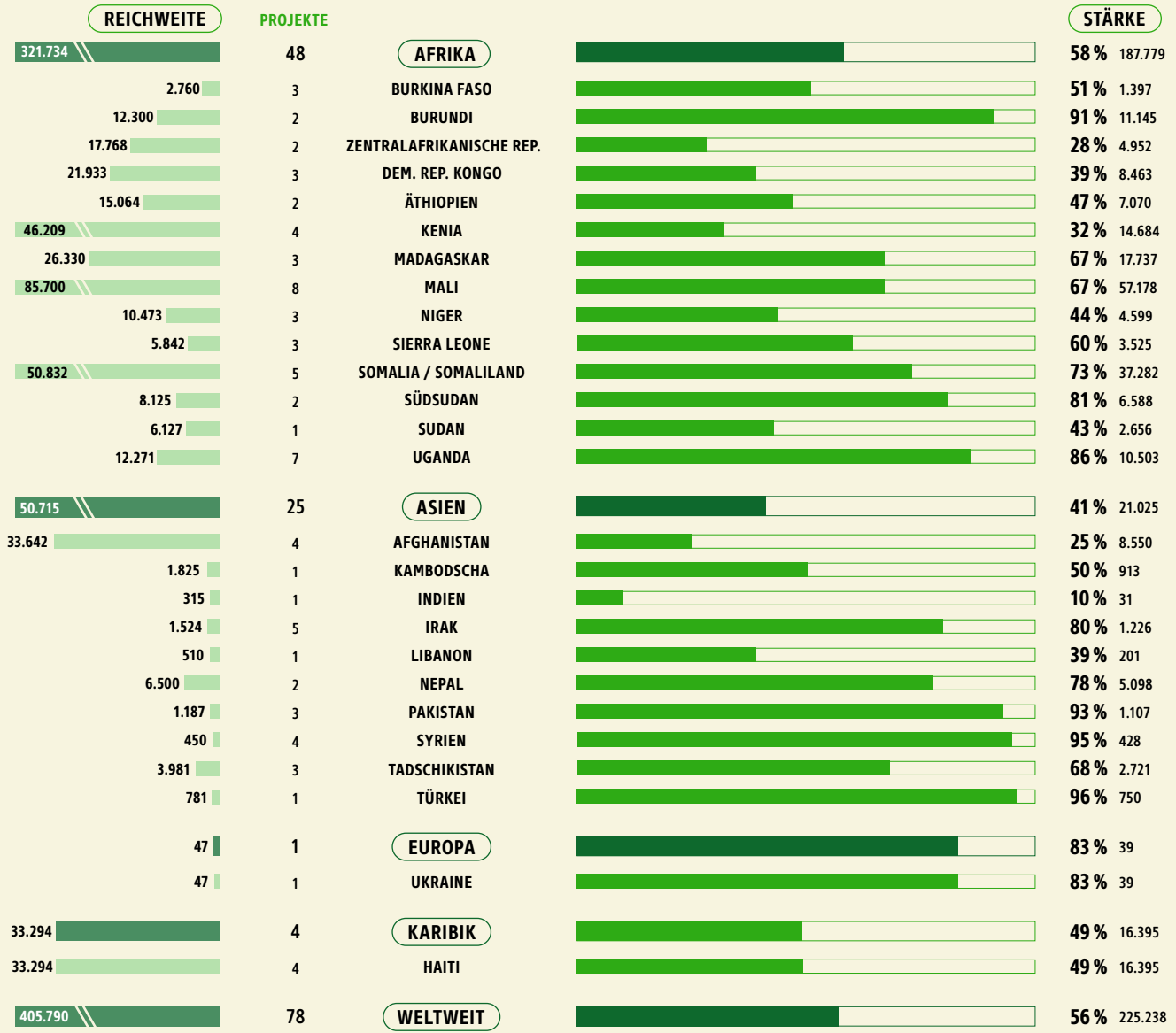
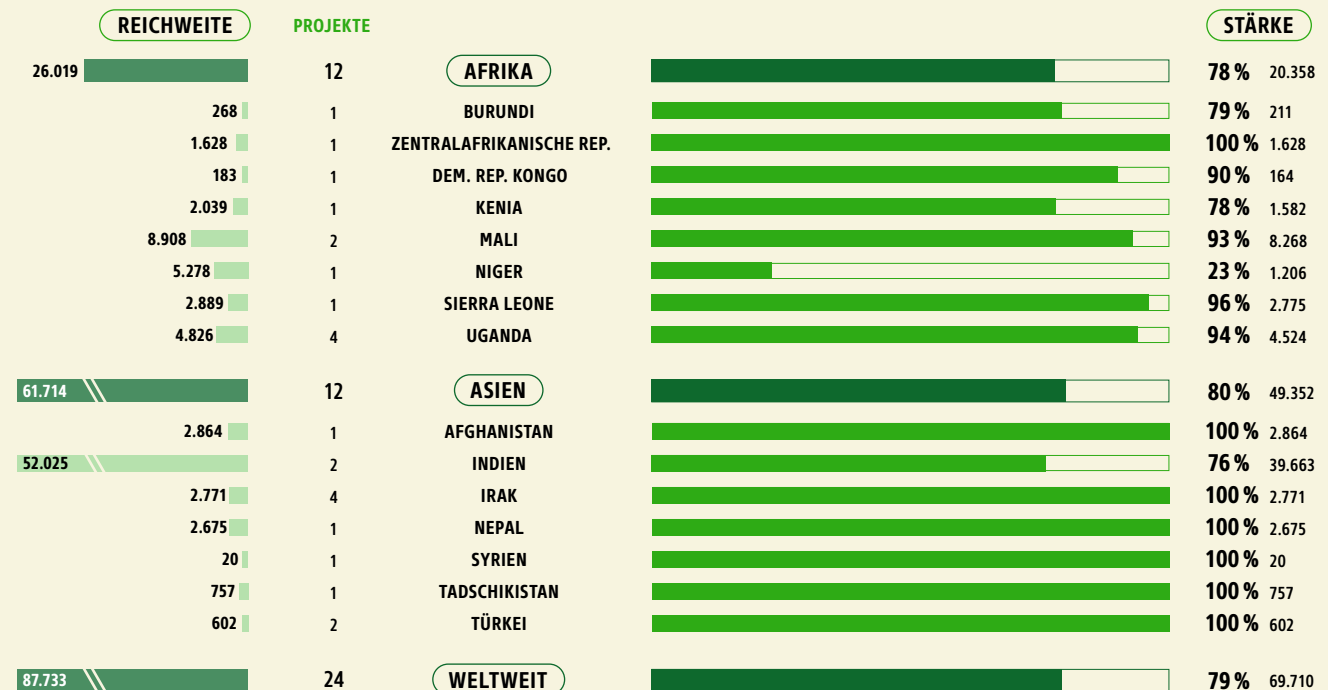


ABB. 9 – TEILNEHMENDE, DIE QUALIFIZIERUNGSMABNAHMEN ABGESCHLOSSEN HABEN



Was hat sich im Bereich Qualifizierung und wirtschaftliche Entwicklung verändert?

REICHWEITE

Fast 90.000 Menschen nahmen an Initiativen zur Qualifizierung in Afrika und Asien teil. Zu diesen Initiativen gehörte auch das Programm *Skill Up!* der Welthungerhilfe, das junge Menschen in 12 Ländern ausbildete. Projekte, deren Ergebnisse anhand des Einkommens-Indikators gemessen wurden und zwischen 2022 und 2024 endeten, erreichten weltweit über 400.000 Haushalte durch einkommensschaffende Maßnahmen, vor allem in Afrika, gefolgt von Asien und der Karibik.

STÄRKE

Bei den Initiativen zur Qualifizierung schlossen 79 % der Teilnehmenden ihre Ausbildung ab, was zu fast 70.000 Absolvent*innen führte. Dies steht im positiven Vergleich zu Erkenntnissen aus Jugendbeschäftigungsprogrammen in Subsahara-Afrika, die zeigen, dass 25–50 % der Teilnehmenden die Ausbildung nicht abschließen (Filmer und Fox, 2014). Niedrigere Abschlussquoten in Ländern wie Niger waren eher auf externe Schocks, darunter den Staatsstreich von 2023, als auf die Programmgestaltung zurückzuführen.

Auch im *Skill Up!*-Programm wurden starke Arbeitsergebnisse beobachtet. Von den rund 14.000 Teilnehmenden schlossen über 13.100 (93 %) das Programm ab. Davon sicherten sich fast 6.000 (46 %) innerhalb von neun bis zwölf Monaten nach Abschluss eine Beschäftigung oder verbesserten ihre Beschäftigungssituation.

Was die wirtschaftliche Entwicklung betrifft, so gaben 56 % der Haushalte bei Projektabschluss einen Anstieg des Einkommens an, was etwa 225.000 Haushalten entspricht. Ein verfügbarer Vergleichswert aus einem asiatischen Land zeigt, dass 53 % der Haushalte eine Einkommenssteigerung verzeichneten (Young et al., 2014). Vor diesem Hintergrund deuten die Ergebnisse der Welthungerhilfe auf eine solide und breit gestreute Verbesserung des Haushaltseinkommens hin.

DAUERHAFTIGKEIT

Projektabschluss-Evaluationen zeigen, dass die Maßnahmen der Welthungerhilfe zur wirtschaftlichen Entwicklung nachhaltige Verbesserungen der Lebensgrundlagen ermöglichen. Gemeinschaftsbasierte Strukturen wie Spargruppen, Genossenschaften und Unternehmensverbände blieben auch nach Projektabschluss aktiv und ermöglichten weiterhin Zugang zu Krediten, Qualifizierung und unternehmerischer Unterstützung. Schulungen zu Unternehmertum und Finanzkompetenz, kombiniert mit Verbindungen zu lokalen Behörden, Bildungseinrichtungen und dem Privatsektor, verankerten

die Dienstleistungen in bestehenden wirtschaftlichen und institutionellen Systemen und förderten deren Kontinuität.

Skill Up! veranschaulicht diesen Ansatz, indem es Schulungen in staatlichen und privatwirtschaftlichen Systemen verankert und so die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Qualifizierungsangebote über die direkte Projektunterstützung hinaus fortgeführt werden.

Gleichzeitig erwiesen sich die Veränderungen als anfällig für externe Schocks. Im Südsudan sank der Anteil der Befragten, die höhere Einkommen angaben, von 48 % bei Projektabschluss auf 31 % zwei Jahre später. Obwohl dieser Wert weiterhin deutlich über dem Ausgangswert von 10 % liegt, verdeutlicht der Rückgang sowohl die stabilisierende Wirkung der Intervention als auch die Grenzen des derzeitigen Investitionsniveaus angesichts anhaltender Unsicherheit, Inflation und klimabedingter Schocks.

GERECHTIGKEIT

Gerechtigkeit und Inklusion standen im Mittelpunkt aller untersuchten Projekte der wirtschaftlichen Entwicklung. Gezielte Strategien priorisierten von Frauen geführte Haushalte, Binnenvertriebene, Menschen mit Behinderungen und marginalisierte ethnische Gruppen, um gerechten Zugang zu Produktionsmitteln, Qualifizierungsmaßnahmen und Existenzgrundlagen zu gewährleisten.

Die wirtschaftliche Stärkung von Frauen erwies sich als zentraler Faktor für gerechte Veränderungen. Frauen stellten einen bedeutenden Anteil der Teilnehmenden an Qualifizierungsinitiativen. Im Rahmen von *Skill Up!* waren fast zwei Drittel der Personen, die innerhalb von neun bis zwölf Monaten nach Abschluss eine Beschäftigung fanden oder ihre Beschäftigungssituation verbesserten, Frauen. Dies zeigt das Potenzial nachfrageorientierter Ausbildung, die wirtschaftlichen Chancen von Frauen zu erweitern, selbst in überwiegend informellen Arbeitsmärkten.

Die Projekte verfolgten geschlechtergerechte und inklusive Ansätze, darunter Förderung der Gruppenbildung, angepasste Ausbildungsformate, Führungsmöglichkeiten sowie gezielte Unterstützung für schwangere und stillende Frauen, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen. Geschlechtertransformative Maßnahmen wie partizipative Planung, Sensibilisierung und Feedback-Mechanismen förderten inklusivere Einstellungen und einen gerechteren Zugang zu Chancen. Gleichzeitig zeigen qualitative Erkenntnisse, dass kulturelle Normen und kontextuelle Einschränkungen die uneingeschränkte Teilhabe weiterhin behindern. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, Gerechtigkeit und Inklusion systematisch in Projekte einzubetten, um dauerhafte und breit geteilte wirtschaftliche Vorteile zu gewährleisten.

Treiber der beobachteten Veränderungen und der Beitrag der Welthungerhilfe

Qualitative Daten zeigen, dass Teilnehmende positive Veränderungen ihres Haushaltseinkommens häufig auf die Aktivitäten der Welthungerhilfe zurückführten, wodurch ein klarer Zusammenhang zwischen den Maßnahmen und den beobachteten Veränderungen erkennbar wird.

Es wurde eine breite Palette förderlicher Maßnahmen genannt, was den vielschichtigen Charakter von wirtschaftlicher Entwicklung widerspiegelt. Zu den am häufigsten genannten Aktivitäten gehörten die Ausweitung des Zugangs zu Krediten und Sparmöglichkeiten, die Ausbildung in nachhaltiger Landwirtschaft und die Stärkung landwirtschaftlicher Beratungsdienste, die Förderung von Innovationen sowie die Unterstützung von Unternehmensentwicklung und Vernetzung. Weitere unterstützende Aktivitäten umfassten die Bereitstellung landwirtschaftlicher Produktionsmittel, die Vermittlung technischer und lebenspraktischer Fähigkeiten, gemeindefaserte Initiativen wie Dorfsparcassen sowie die Unterstützung von Klein- und Kleinstunternehmen.

„Je enger wir zusammenarbeiten, desto besser nutzen wir unsere Ressourcen – und desto mehr erreichen wir.“⁹

Diese Maßnahmen führten zu konkreten Ergebnissen, die direkt zur Einkommensgenerierung beitrugen. Die Teilnehmenden erlernten neue technische Fähigkeiten in der nachhaltigen Landwirtschaft, gründeten Kleinunternehmen oder bauten bestehende Unternehmungen aus. Der Zugang zu Finanzmitteln durch Kredite oder Dorfsparcassen ermöglichte es den Haushalten, in produktive Aktivitäten zu investieren, Produktionsmittel zu erwerben oder Betriebsausgaben zu decken sowie Ressourcen zu bündeln und gemeinsame Investitionsentscheidungen zu treffen. Unternehmensschulungen und Netzwerkbildung erleichterten den Marktzugang und verbesserten die unternehmerischen Fähigkeiten.

Diese Fortschritte wurden durch gewandelte Praktiken und soziale Veränderungen verstärkt. Die Teilnehmenden berichteten von Verbesserungen bei der Finanzplanung, der gemeinsamen Entscheidungsfindung und veränderten Geschlechterdynamiken.



„Während des Trainings zum Thema positive Männlichkeit beschloss ich, mit dem Trinken aufzuhören und meiner Frau gegenüber in Geldangelegenheiten offen zu sein. Schritt für Schritt arbeiten wir nun gemeinsam daran, eine bessere Zukunft für unsere Kinder aufzubauen.“

Schritt für Schritt arbeiten wir nun gemeinsam daran, eine bessere Zukunft für unsere Kinder aufzubauen.“

Frédéric, Vater von fünf Kindern, bewirtschaftet gemeinsam mit seiner Partnerin Faline das Ackerland der Familie. Die Familie nahm an Aktivitäten des ProSAR-Projekts zur Ernährungssicherung und Resilienzstärkung in Madagaskar teil.

Auf der Ergebnisebene trugen diese Veränderungen zu höheren und stabileren Haushaltseinkommen bei. Die Teilnehmenden berichteten häufig von der Erschließung neuer Einnahmequellen. In einigen Fällen ermöglichten Einkommenszuwächse auch die Schaffung von Arbeitsplätzen, indem Begünstigte Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb ihrer Gemeinden bereitstellten.

„Die Unterstützung durch das Skill Up!-Programm hatte unmittelbare und messbare Wirkungen auf mein Unternehmen. Es ist erheblich gewachsen: Neben mir selbst konnte ich sieben weitere Arbeitsplätze schaffen.“¹⁰

Über die unmittelbaren Auswirkungen auf das Einkommen hinaus wurden weitere Veränderungen beobachtet. Das verbesserte Einkommen erhöhte häufig die Fähigkeit der Haushalte, grundlegende Bedürfnisse wie Nahrung, Schulgebühren, Gesundheitsversorgung und die Teilhabe am Gemeinschaftsleben zu decken.

„Nach der Schulung habe ich mein eigenes Lebensmittelunternehmen gegründet. Ich kann nun meine Familie ernähren und die Ausbildung meiner Kinder finanzieren. Außerdem unterstütze ich neu angekommene Geflüchtete dabei, sich eine eigene Existenz aufzubauen. Wenn andere selbstständig werden, stärkt das die ganze Gemeinschaft.“¹¹

Obwohl sich projektbezogene Aktivitäten als Haupttreiber der Veränderungen erwiesen, schränkten externe Faktoren wie wirtschaftliche Schocks, Inflation, eingeschränkter Marktzugang und politische Unsicherheit die Ergebnisse in einigen Fällen erheblich ein. Es zeigte sich ein klarer Zusammenhang: Bessere Einkommensentwicklungen gingen mit weniger Nennungen negativer externer Einflüsse einher. Dies unterstreicht die Bedeutung des Kontexts für die Gestaltung von Veränderungen im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung.

Insgesamt hat der integrierte Ansatz der Welthungerhilfe die Lebensgrundlagen, die Resilienz und das inklusive lokale Wirtschaftswachstum wirksam gestärkt, selbst angesichts externer Herausforderungen.

⁹ Ein Teilnehmer des ProSAR-Projekts zur Ernährungssicherung und Resilienzstärkung in Madagaskar teilte diese Einschätzung zu den Vorteilen gemeinschaftlichen Handelns und diversifizierter Landwirtschaft.

¹⁰ Ein Teilnehmer des Projekts „Skill Up! Mali: Promoting Green Jobs for Youth in Future-Proof Sectors“ teilte diese Erfahrung über den Einfluss des Programms auf sein Unternehmen.

¹¹ Diese Worte stammen von einer geflüchteten Teilnehmerin aus dem Distrikt Arua in Uganda, die am Projekt „Building Self-Reliance in Northern Uganda“ teilnahm.



Externe Evidenz für beobachtete Veränderungen

Eine wachsende Zahl wissenschaftlicher Studien erklärt, warum integrierte Ansätze, wie sie von der Welthungerhilfe umgesetzt werden und Zugang zu Finanzmitteln, Qualifizierung, Unterstützung von Unternehmertum und sozialen Wandel kombinieren, mit größerer Wahrscheinlichkeit zu besseren Ergebnissen bei Einkommen und Beschäftigung führen.

Systematische Meta-Analysen zeigen, dass Maßnahmen zur finanziellen Inklusion und zum Sparen Einkommen, Konsum, Ernährungssicherheit und Investitionen in Kleinunternehmen verbessern können, insbesondere wenn sie praktischen Zugang zu Finanzdienstleistungen bieten und nicht nur auf Finanzbildung beschränkt sind (Steinert et al., 2016). Dies erklärt, warum Spargruppen und der Zugang zu Krediten häufig als zentrale Faktoren genannt werden.

Untersuchungen zu Qualifizierung, beruflicher Bildung und der Förderung von Unternehmertum zeigen positive, aber kontextabhängige Auswirkungen auf Beschäftigung und Einkommen. Wirkungen sind stärker, wenn technische Schulungen mit Lebenskompetenzen, Unternehmensförderung oder geschlechtssensiblen Ansätzen kombiniert werden (Stöterau et al., 2022; Chinen et al., 2018). Dies hilft zu erklären, warum Teilnehmende häufig die Rolle von Unternehmertrainings, geschäftlichen Netzwerken und Nachbetreuung hervorheben.

Evidenz zeigt zudem, dass die Förderung von Marktzugang und Wertschöpfungsketten das Einkommen landwirtschaftlicher Betriebe und Unternehmen steigern und Arbeitsplätze schaffen kann, insbesondere wenn Transaktionskosten gesenkt oder gezielte Unterstützung bereitgestellt wird (Marion et al., 2024; Piza et al., 2016). Dies deckt sich mit qualitativen Erkenntnissen, die die Bedeutung verbesserter Marktverbindungen und des Zugangs zu Produktionsmitteln für die Aufrechterhaltung von Einkommenszuwächsen über die anfängliche Ausbildung oder die Bereitstellung von Vermögenswerten hinaus hervorheben.

Meta-Analysen deuten außerdem darauf hin, dass Maßnahmen erfolgreicher sind, wenn sie soziale Normen und Dynamiken im Haushalt berücksichtigen. Zwar sind die Effektgrößen im Allgemeinen gering und die Ergebnisse können durch soziale Normen und strukturelle Barrieren beeinflusst werden, doch deuten die Erkenntnisse darauf hin, dass Verhaltens- und Beziehungsänderungen wirtschaftliche Gewinne im Laufe der Zeit verstärken und stabilisieren können (Balasubramanian et al., 2024; Malhotra et al., 2024).

Insgesamt unterstreicht die Literatur, dass integrierte Ansätze, die Finanzen, Qualifizierung, Unternehmertum und sozialen Wandel verknüpfen, besonders zu inklusiven und resilienten wirtschaftlichen Veränderungen beitragen.

Wichtige Erkenntnisse zu Qualifizierung, Beschäftigung und wirtschaftlicher Entwicklung

Die Lebensgrundlagen haben sich verbessert, doch der Fortschritt variiert je nach Kontext.

Mehr als 56 %, beziehungsweise rund 225.000 Haushalte, gaben ein erhöhtes Einkommen an. In fragilen Kontexten signalisiert das Erreichen von Einkommenswachstum für die meisten unterstützten Haushalte einen erheblichen wirtschaftlichen Fortschritt. Unterschiede in den Ergebnissen lassen sich weitgehend durch Konflikte, makroökonomische Instabilität und Klimaschocks erklären, die weiterhin die Kaufkraft einschränken und das Funktionieren der Märkte sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten beeinträchtigen.

Qualifizierung führt nur dann zu einer Verbesserung der Lebensgrundlagen, wenn sie der Marktnachfrage entspricht.

79 % der Teilnehmenden an Ausbildungsprogrammen schlossen ihre Kurse ab. 46 % der Absolvent*innen von *Skill Up!* fanden innerhalb eines Jahres eine Beschäftigung oder verbesserten ihre Arbeitssituation. Die Integration in formelle oder stabile Beschäftigungsverhältnisse ist jedoch in Kontexten begrenzt, in denen die Märkte schwach sind und das Beschäftigungswachstum langsam verläuft.

Lokale Mechanismen sichern den Fortschritt, erfordern jedoch stärkere Marktverbindungen.

Spargruppen und Kleinunternehmerverbände blieben auch nach Projektabschluss aktiv. Viele sind jedoch nach wie vor auf informelle Strukturen angewiesen, was die Notwendigkeit engerer Verbindungen zu Finanzinstituten und Akteuren der Wertschöpfungskette für langfristiges Wachstum unterstreicht.

Die Geschlechtergleichstellung macht Fortschritte, doch bestehen weiterhin Hindernisse.

Über 50 % der Teilnehmenden waren Frauen, und die qualitativen Daten zeigen sich verändernde Hausdynamiken und Führungsrollen. In einigen Fällen behindern soziale Normen und ungleiche Vermögensverhältnisse weiterhin den Fortschritt.

Systemischer Wandel erfordert Geduld und Partnerschaften.

Initiativen wie *Skill Up!* und *Green Colleges* zeigen, wie die Zusammenarbeit mit Regierungen, Ausbildungsinstituten und privaten Arbeitgebern nationale Qualifikationsökosysteme beeinflussen kann. Um solche systemischen Veränderungen in großem Maßstab zu erzielen, sind mehrjährige Projektlaufzeiten und eine stabile Finanzierung erforderlich, die auf nationale Beschäftigungsstrategien abgestimmt ist.



Wirkung systematisch integrieren: Das Beispiel Skill Up!

Das *Skill Up!*-Programm wurde konzipiert, um jungen Menschen, die mit strukturellen Hindernissen konfrontiert sind, erweiterte Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Mittlerweile ist die Initiative in 15 Ländern in Subsahara-Afrika und Südasien tätig. Ihr Kernziel bleibt unverändert: junge Menschen mit praktischen, marktrelevanten Kompetenzen auszustatten, die ihnen den Zugang zu einer würdigen und nachhaltigen Existenzgrundlage ermöglichen.

Wie dieses Kapitel zeigt, reicht der Abschluss einer Ausbildung allein nicht aus, um den Beitrag von Qualifizierungsprogrammen zu dauerhaften Veränderungen im Leben der Teilnehmenden zu bewerten, was ihre Aussagekraft als eigenständige Indikatoren der Wirkung einschränkt. In dynamischen Arbeitsmärkten liefern einmalige Evaluierungen nur begrenzte Einblicke in langfristige Effekte.

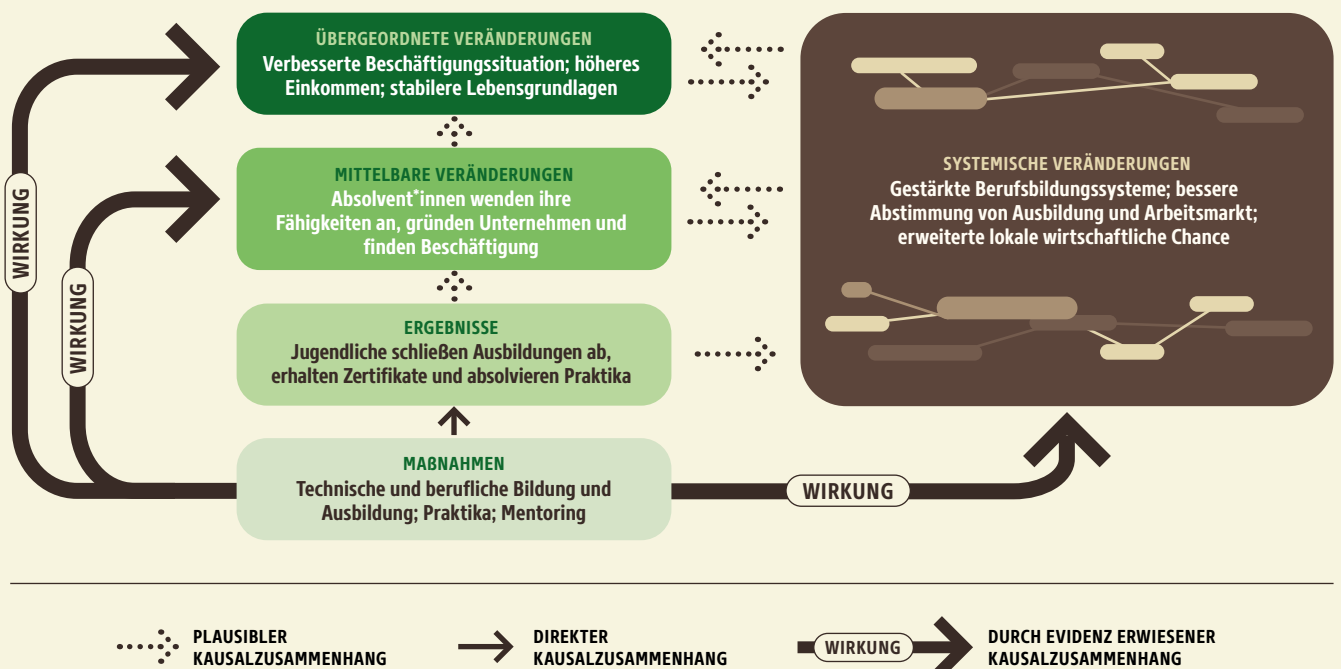
Als Reaktion darauf nutzt die Welthungerhilfe einen kontinuierlichen, adaptiven und methodisch fundierten Ansatz zur Bewertung der Wirkung ihrer Qualifizierungsprogramme. Ein zentrales Element sind Tracer-Studien. Anstatt Veränderungen nur einmal am Ende eines Projekts zu messen, begleiten Tracer-Studien die Teilnehmenden über einen längeren Zeitraum, um zu verstehen, wie sich ihre Beschäftigungssituation, ihr Einkommen und die Nutzung der erworbenen Fähigkeiten nach der Ausbildung entwickeln.

Der Tracer-Studien-Ansatz beinhaltet drei Erhebungen, die bei jeder Ausbildungskohorte durchgeführt werden. Die Erhebung bei der Einschreibung erfasst den sozio-ökonomischen Hintergrund sowie den anfänglichen

Beschäftigungsstatus der Teilnehmenden. Die Erhebung bei Abschluss bewertet die Ausbildungsqualität, die Zufriedenheit der Teilnehmenden sowie unmittelbare Veränderungen in Bezug auf Qualifizierung und wirtschaftliche Bedingungen. Sechs bis neun Monate nach Abschluss untersucht eine Tracer-Erhebung die Beschäftigungsergebnisse, die Einkommensentwicklung, die Relevanz der erworbenen Qualifikationen und die Dauerhaftigkeit der Verbesserungen.

Dadurch ermöglichen Tracer-Studien eine Erhebung von Beschäftigungsverläufen über die Zeit. Sie überprüfen zentrale Annahmen der Theorie des Wandels, identifizieren Lücken zwischen Ausbildung und Arbeitsmarktnachfrage und liefern Belege für die Dauerhaftigkeit von Einkommens- und Beschäftigungsgewinnen, die in die fortlaufende Anpassung der Qualifizierungsprogramme einfließen. Zwei zusätzliche analytische Ansätze ergänzen und stärken die retrospektive Wirkungsbewertung. Collaborative Outcomes Reporting dokumentiert systematisch beobachtete Veränderungen und analysiert den plausiblen Beitrag von Projektaktivitäten, wobei auf Aussagen der Teilnehmenden, Beiträge von Partnern und kontextuelle Belege zurückgegriffen wird. Die Stepped-Wedge Difference-in-Difference-Analyse nutzt die schrittweise Einführung von Ausbildungskohorten, um quasi-experimentelle Vergleichsgruppen zu bilden, wodurch Veränderungen im Zeitverlauf auch ohne traditionelle Kontrollgruppen geschätzt werden können.

Zusammen stärken diese Methoden die Glaubwürdigkeit von Aussagen zur Wirkung und stellen gleichzeitig sicher, dass Qualifizierungsprogramme weiterhin auf die Dynamik des Arbeitsmarktes reagieren und auf fundierten Erkenntnissen beruhen.



Der Anteil der Haushalte, die nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken oder andere klimabezogene Maßnahmen (zur Eindämmung, Anpassung oder Vorbereitung auf die Folgen des Klimawandels) anwendeten, stieg von

37%



auf

64%

was einem relativen Anstieg von 73 % gegenüber dem Ausgangswert entspricht.



Klimasensible Landwirtschaft für nachhaltige Ernährung und Wachstum

In den evaluierten Projekten zu nachhaltiger Landwirtschaft und Klimaresilienz stieg der Anteil der Haushalte, die nachhaltige oder klimaresiliente Praktiken anwenden, von 37 % auf 64 %.

Die 195 Projekte der Welthungerhilfe in den Bereichen Landwirtschaft, Klimaresilienz und Management natürlicher Ressourcen, die zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden, erreichten fast sieben Millionen Menschen. Unter den sechs Projekten, die vollständige Ausgangs- und Enddaten für die neu eingeführten *Measuring Success*-Indikatoren zu nachhaltiger Landwirtschaft und Klimaresilienz vorlegten, stieg der Anteil der Haushalte, die die geförderten Praktiken anwendeten, von 37 % auf 64 %. Dies entspricht einem Anstieg um 27 Prozentpunkte und einem relativen Zuwachs von 73 %.

Qualitative Ergebnisse deuten darauf hin, dass die von der Welthungerhilfe geförderten nachhaltigen und klimaresilienten Praktiken die Ernährungssicherheit, die Bodengesundheit und das Einkommen verbessern, selbst unter schwierigen klimatischen Bedingungen. Trotz dieser Verbesserungen bleiben Herausforderungen bestehen. Fragile Kontexte, unregelmäßige Niederschläge und ein begrenzter Zugang zu Märkten und Ressourcen schränken die Dauerhaftigkeit einiger angestrebter Veränderungen ein. Einige Landwirt*innen benötigen fortlaufende technische und finanzielle Unterstützung, um ihre Fortschritte aufrechtzuerhalten.

Eine der Schlüsselinitiativen der Welthungerhilfe ist das *ProSoil*-Programm. Es zeigt, wie langfristige Partnerschaften mit Landwirt*innen, politisches Engagement und Innovationen vor Ort zu systemischen Veränderungen und Wirkungen führen können. Solche Veränderungen benötigen jedoch Zeit und lassen sich in kürzeren Projekten nicht ohne Weiteres replizieren.

Insgesamt deuten die Erkenntnisse darauf hin, dass der integrierte Ansatz der Welthungerhilfe wirksam ist. Er stärkt die Resilienz der Menschen und der Ökosysteme, von denen sie abhängig sind.

Anmerkung: Diese Ergebnisse basieren auf einer begrenzten analytischen Stichprobe und spiegeln nur einen kleinen Teil des Portfolios der Welthungerhilfe wider, da die systematische Datenerhebung für diese Indikatoren erst Ende 2023 begonnen hat. Viele Projekte, die diese Indikatoren anwenden, laufen über mehrere Jahre und sind daher noch nicht in der Stichprobe dieses Berichts enthalten. Dies erklärt die derzeit begrenzte Datengrundlage.

UNSERE PROJEKTE IM BEREICH LANDWIRTSCHAFT, KLIMARESILIENZ UND MANAGEMENT NATÜRLICHER RESSOURCEN

Alle abgeschlossenen Projekte (2022–2024)	In der Analyse berücksichtigte Projekte
31 Länder	5 Länder
6,9 Mio. Teilnehmende	64.636 Teilnehmende
195 Projekte	6 Projekte
337,0 Mio. EUR Projektvolumen	10,5 Mio. EUR Projektvolumen



Warum Landwirtschaft, Klimaresilienz und Management natürlicher Ressourcen für die Welthungerhilfe wichtig sind

Landwirtschaft steht an der Schnittstelle zwischen den Ursachen von Hunger und Armut und deren Lösungen. Im Jahr 2022 waren fast 1,3 Milliarden Menschen in Agrar- und Ernährungssystemen beschäftigt, davon über 900 Millionen in der Primärproduktion, einschließlich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei (FAO, 2025). Für noch deutlich mehr Menschen – rund 3,83 Milliarden im Jahr 2019 – ist Landwirtschaft die zentrale Grundlage ihres Lebensunterhalts (Davis et al., 2023). Landwirtschaft ist daher nicht nur essenziell für die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln, sondern auch das Rückgrat für Arbeitsplätze, Einkommen und wirtschaftliche Entwicklung.

Doch die Lebensgrundlagen vieler Landwirt*innen werden durch eine Kombination aus ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Hindernissen eingeschränkt. Kleinbäuer*innen, die weltweit 84 % der Landwirt*innen ausmachen (Lowder et al., 2021), fehlt es häufig an gesicherten Landrechten, am Zugang zu hochwertigem Saatgut und Betriebsmitteln, zu Finanzdienstleistungen sowie zu funktionierenden Märkten. Geschlechtsspezifische Ungleichheiten können den Zugang von Frauen zu Land, Kapital, Wissen und Entscheidungsbefugnissen weiter einschränken, obwohl sie eine zentrale Rolle bei der Nahrungsmittelproduktion und der Ernährung der Haushalte spielen.

Gleichzeitig hat eine nicht nachhaltige Landnutzung weltweit Böden degradiert, die Biodiversität verringert und die Treibhausgasemissionen erhöht, während die Klimakrise Dürren, Überschwemmungen und Bodendegradation weiter beschleunigt. So gelten beispielsweise allein in Afrika schätzungsweise 715 Millionen Hektar Land bereits als degradiert, darunter ein Großteil der Ackerflächen des Kontinents. Dies schränkt die Produktivität und Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft erheblich ein. Diese Entwicklungen zeigen, dass die Herausforderungen in der Landwirtschaft systemischer Natur sind und mit Umweltbelastungen, Marktzugang, Governance-Strukturen und Klimaschwankungen zusammenhängen (FAO, 2020; Koech et al., 2020).

Die Welthungerhilfe verfolgt einen Ansatz zur Transformation von Ernährungssystemen. Ihre Maßnahmen zur nachhaltigen Landwirtschaft fördern Governance-Strukturen, Märkte, Innovationen und Praktiken, um die Produktion, Verarbeitung, Verteilung, Zubereitung und den Verzehr von Lebensmitteln zu verbessern – vom Saatgut über den Boden bis hin zu Märkten und Tellern. Nachhaltige Landwirtschaft wird mit dem Management natürlicher Ressourcen verknüpft, um die Erhaltung und Wiederherstellung von Boden, Wasser, Land, Wald und Biodiversität sicherzustellen. Ziel der Welthungerhilfe ist es, Landwirt*innen, Gemeinden, Unternehmen und Regierungen dabei zu unterstützen, eine gesunde Ernährung für alle zu gewährleisten, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen voranzutreiben, Umweltzerstörung umzukehren und Ökosysteme zu stärken.



Beschreibung der Measuring Success-Indikatoren: Nachhaltige Landwirtschaft und Klimaresilienz

Ende 2023 führte die Welthungerhilfe zwei neue *Measuring Success*-Indikatoren ein, um Fortschritte in den Bereichen nachhaltige und resiliente Landwirtschaft sowie Umwelt- und Klimaschutz zu erfassen.



Nachhaltige Landwirtschaft: Dieser Indikator misst den Prozentsatz der Haushalte, die nachhaltige und resiliente landwirtschaftliche oder landbewirtschaftungsbezogene Praktiken anwenden, die von der Welthungerhilfe und ihren Partnern gefördert werden.



Klimaresilienz: Dieser Indikator misst den Prozentsatz der Haushalte, die von der Welthungerhilfe und ihren Partnern geförderte Maßnahmen zur Eindämmung, Anpassung oder Vorsorge umgesetzt haben.

Beide Indikatoren bewerten die Anwendung umweltverträglicher und klimaresilienter Praktiken wie agroökologischer Anbau, Boden- und Wasserschutz, Agroforstwirtschaft, integriertes Bodenmanagement, dürreresistente Kulturpflanzen sowie klimafreundliche Technologien wie solarbetriebene Wasserpumpen. Während der Indikator Nachhaltige Landwirtschaft Verbesserungen bei nachhaltigen Produktionssystemen und

verantwortungsvoller Landnutzung hervorhebt, konzentriert sich der Indikator Klimaresilienz auf die Fähigkeit der Haushalte, klimabedingte Risiken zu mindern und sich daran anzupassen. Viele der geförderten Praktiken tragen zu beiden Zielen bei, was zu erheblichen Überschneidungen zwischen den beiden Indikatoren führt. Angesichts dessen und des derzeit begrenzten Umfangs gemeldeter Daten werden die Ergebnisse für beide Indikatoren gemeinsam dargestellt.

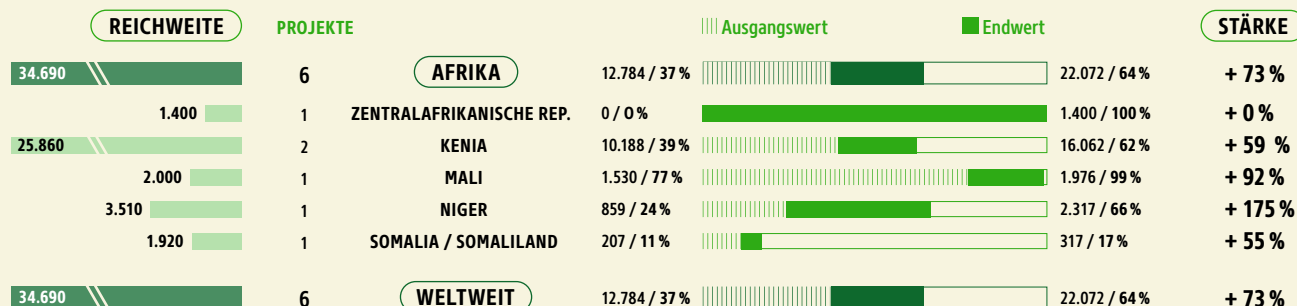
Indem die Indikatoren die Anwendung messen, erfassen sie die Annahme neuer Kenntnisse und Praktiken und den Aufbau von Resilienz auf Haushaltsebene. Obwohl die Datengrundlage für organisationsweite Schlussfolgerungen noch unzureichend ist, stellen diese Indikatoren einen bedeutenden Schritt dar, um Veränderungen in der ökologischen Nachhaltigkeit projektübergreifend systematisch zu verfolgen und besser zu verstehen, wie nachhaltige Landwirtschaft zur dauerhaften Sicherung der Lebensgrundlagen beiträgt.

Beschreibung der Projekte, die die Measuring Success Indikatoren verwenden

Da die beiden *Measuring Success*-Indikatoren Nachhaltige Landwirtschaft und Klimaresilienz Ende 2023 eingeführt wurden und Projekte, die diese Indikatoren anwenden, häufig über mehrere Jahre laufen, stützt sich diese Analyse auf eine sehr begrenzte Stichprobe von sechs Projekten aus fünf Ländern Subsahara-Afrikas, die zwischen 2022 und 2024 endeten. Fünf dieser Projekte wendeten den Indikator Nachhaltige Landwirtschaft an, eines den Indikator Klimaresilienz. Da die systematische Datenerhebung für diese Indikatoren im gesamten Portfolio der Welthungerhilfe noch im Aufbau ist, spiegeln die Ergebnisse nur einen kleinen und frühen Ausschnitt der Gesamtprogrammierung wider und erheben keinen Anspruch auf Repräsentativität.

Die Projekte hatten eine durchschnittliche Dauer von 18 Monaten und erreichten über alle Projektaktivitäten und Themenbereiche hinweg etwa 64.600 direkte Teilnehmende, von denen 61 % Frauen waren, sowie schätzungsweise 236.000 indirekte Teilnehmende. Die meisten Projekte kombinierten drei Themenbereiche, was den integrierten Ansatz der Welthungerhilfe zur Transformation von Ernährungssystemen widerspiegelt.

ABB. 10 – HAUSHALTE, DIE NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFTLICHE ODER KLIMARESILIENTE PRAKTIKEN ANWENDEN



Was hat sich im Bereich Landwirtschaft, Klimaresilienz und Management natürlicher Ressourcen verändert?

REICHWEITE

Die sechs Projekte, die die Indikatoren Nachhaltige Landwirtschaft und Klimaresilienz anwandten, erreichten mit entsprechenden Maßnahmen rund 34.700 Haushalte in fünf afrikanischen Ländern, wobei Kenia den größten Anteil ausmacht. Diese Zahlen spiegeln nur einen kleinen Ausschnitt aus dem deutlich größeren Portfolio der Welthungerhilfe im Bereich Landwirtschaft, Klimaresilienz und Management natürlicher Ressourcen wider, da die systematische Messung in diesem Bereich noch ausgebaut wird.

STÄRKE

In diesen sechs Projekten stieg der Anteil der Haushalte, die nachhaltige landwirtschaftliche oder klimaresiliente Praktiken anwenden, um 27 Prozentpunkte – von 37 % auf 64 %. Das entspricht einem relativen Anstieg von 73 % beziehungsweise 9.288 zusätzlichen Haushalten.

Die Akzeptanzraten verbesserten sich in den meisten Kontexten, mit den stärksten relativen Zuwächsen in der Zentralafrikanischen Republik und im Niger. Im Gegensatz dazu blieb die Akzeptanz in Somalia/Somaliland mit 17 % vergleichsweise gering, vor allem bedingt durch Überschwemmungen und schwierige Bedingungen für die Einführung von Praktiken in den trockenen, krisenanfälligen Regionen am Horn von Afrika.

DAUERHAFTIGKEIT

Qualitative Belege deuten auf eine gestärkte Grundlage für langfristige Verbesserungen hin. Die Projekte unterstützten die Einrichtung lokaler Verwaltungsausschüsse und ermöglichten es den Gemeinden, Sparfonds ein-

zurichten und regelmäßige Beiträge zur Finanzierung von Infrastruktur, Saatgut, landwirtschaftlichen Beratungsdiensten und anderen wiederkehrenden Kosten zu leisten. In einigen Fällen wurden die Projektaktivitäten in lokale Verwaltungs- und Organisationsstrukturen integriert, was die Fortführung der Initiativen nach Projektabschluss unterstützte.

Interviews mit Schlüsselinformant*innen bestätigten diese Ergebnisse zusätzlich. 64 % der Befragten gingen davon aus, dass die verbesserten Praktiken auch künftig fortgeführt werden. Als entscheidend für ihre Dauerhaftigkeit nannten sie das Engagement der Gemeinden, die Einbindung lokaler Behörden, gemeinschaftsbasierte Finanzierungsmechanismen sowie Partnerschaften mit dem Privatsektor.

GERECHTIGKEIT

Gerechtigkeit und Inklusion waren integraler Bestandteil der Programme zur Stärkung der Klimaresilienz und der nachhaltigen Landwirtschaft. Von Beginn an wurden geschlechtergerechte Ansätze angewandt, um strukturelle Barrieren zu beseitigen, die die Teilhabe an der landwirtschaftlichen Produktion, an Entscheidungsprozessen und am Zugang zu Ressourcen einschränken.

Aufklärungskampagnen, Gemeindedialoge und die Einbindung geschlechtssensibler Vorbilder trugen zu einem allmählichen Wandel sozialer Normen bei. In einem Projekt verdoppelte sich der Anteil der Haushaltsvorstände, die eine geschlechtergerechte Haltung zum Ausdruck brachten, nahezu und stieg von 25 % zu Beginn auf 49 % am Ende des Projekts. Frauen berichteten zudem von einer stärkeren Einbindung in die landwirtschaftliche Planung, was auf fortschreitende Verbesserungen in Richtung einer gerechteren Teilhabe und einer stärkeren Rolle von Frauen im ländlichen Lebensunterhalt hindeutet.



Treiber der beobachteten Veränderungen und der Beitrag der Welthungerhilfe

Qualitative Daten zeigen, dass nachhaltige Landwirtschaft und Klimaresilienz in viele Projekte integriert sind, auch dort, wo neue Indikatoren nicht genutzt werden. Viele Datenquellen enthalten Elemente zu nachhaltiger Landwirtschaft, Klimaanpassung oder Eindämmung.

Landwirt*innen wurden in Fruchtfolge, Anbaudiversifizierung, dem Einsatz von Deckfrüchten, dürre-resistenten Kulturen, nachhaltigem Pflanzenschutz und Gemüseanbau außerhalb der Saison geschult. Diese Praktiken fördern die Klimaanpassung, verbessern die Bodengesundheit und können Erträge steigern. Zudem erhöhen sie die Kohlenstoffspeicherung im Boden und tragen sowohl zur Anpassung an den Klimawandel als auch zu dessen Eindämmung bei.

Maßnahmen im Wassermanagement, etwa die Sanierung von Kanälen, Durchlässen, Bohrlöchern und solarbetriebenen Bewässerungssystemen, reduzierten Überschwemmungsrisiken, verbesserten die Wasserverfügbarkeit und stärkten die Resilienz gegenüber Dürre. Solarbetriebene Systeme senken zudem das Risiko von Ausfällen und reduzieren Treibhausgasemissionen.

Die qualitativen Daten zeigen eindeutige Beispiele für eine erhöhte Klimaresilienz sowie weitere Vorteile für die Teilnehmenden, die sich aus der Einführung nachhaltiger, klimaresilienter Praktiken in der Landwirtschaft ergeben.

In vielen Fällen wurde von Ertragssteigerungen berichtet, die nicht nur die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln für die Haushalte erhöhen, sondern auch die Abhängigkeit von lokalen Märkten und Lebensmittelpreisen verringern. Die Diversifizierung der Anbaukulturen führte zudem zu einer größeren Ernährungsvielfalt. In vielen Fällen konnten Produktionsüberschüsse auf lokalen Märkten verkauft werden und so das Einkommen steigern. Dies wurde nicht nur durch verbesserte landwirtschaftliche Praktiken unterstützt, sondern auch durch verbesserte Maßnahmen im Erntemanagement. Einige Gemeinden berichteten sogar von einer fortgesetzten Nahrungsmittelproduktion trotz Dürre- oder Überschwemmungsereignissen – ein klares Zeichen für eine höhere Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel.

„Vor dem Projekt zerstörten häufige Überschwemmungen unsere Ernten und ließen unsere Gemeinde ohne Nahrung und Einkommen zurück. Die neuen Wasserkanäle haben die Überschwemmungen verringert und unsere Ernten geschützt. Unsere Situation ist jetzt viel besser.“¹²

In einigen Fällen ergab sich die erhöhte Resilienz nicht nur aus einer höheren oder stabileren Nahrungsmittelproduktion, sondern auch aus dem Einkommen, das die Teilnehmenden durch bezahlte Arbeitsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Bau von Infrastruktur zur Hochwasserminderung erzielten.

Das Projekt *Resilient Caribbean Communities*, das von der Welthungerhilfe in Haiti, der Dominikanischen Republik und Kuba durchgeführt wird, veranschaulicht systemische Veränderungen in den Bereichen Klimaresilienz, nachhaltige Landwirtschaft und Landbewirtschaftung. Mithilfe ökosystembasierter Anpassung hat das Projekt lokale Ökosysteme wiederhergestellt und gleichzeitig die Resilienz der lokalen Bevölkerung gestärkt.

„Der Stadtrat hat dank des Projekts eine Umweltrichtlinie verabschiedet [...], die Baumpflanzungen und Agroforstwirtschaft in die lokale Planung integriert und die Beteiligung von Frauen sicherstellt.“¹³

¹² Ein Teilnehmer des Projekts „Boosting Climate-Sensitive Local Food Systems“ in Akeuic, Südsudan, berichtete dies während einer Fokusgruppendifkussion.

¹³ Der Bürgermeister einer Gemeinde in der Dominikanischen Republik beschreibt, wie das Programm *Resilient Caribbean Communities* die Einführung einer auf ökosystembasierter Anpassungsprinzipien beruhenden Politik unterstützt hat.



Externe Evidenz für beobachtete Veränderungen

Wissenschaftliche Studien liefern übereinstimmende Belege dafür, dass Maßnahmen in den Bereichen Landwirtschaft und Klimaresilienz positive, jedoch kontextabhängige Veränderungen erzielen können.

Systematische Meta-Analysen zeigen, dass Praktiken wie Anbaudiversifizierung, Agroforstwirtschaft, Bodenbewirtschaftung und integrierte Anbausysteme häufig mit Verbesserungen bei Erträgen, Ernährungssicherheit und Ernährung einhergehen, insbesondere wenn mehrere Maßnahmen kombiniert werden (Bezner Kerr et al., 2021; Romero Antonio et al., 2024). Diese Erkenntnisse helfen zu erklären, warum eine verstärkte Übernahme der von der Welthungerhilfe geförderten Praktiken häufig mit Verbesserungen bei Erträgen, Nahrungsmittelverfügbarkeit und Ernährungsvielfalt einhergeht.

Weitere Meta-Analysen kommen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass vergleichbare Maßnahmen im Allgemeinen positive Wirkungen auf die landwirtschaftliche Produktivität haben, insbesondere in klimatisch sensiblen Gebieten, auch wenn

sozioökonomische Veränderungen wie Einkommens- und Beschäftigungseffekte uneinheitlicher und weniger gut dokumentiert sind (Malan et al., 2022; De los Santos-Montero et al., 2020). In dieser Analyse wurden häufig Einkommenssteigerungen im Zusammenhang mit Maßnahmen im Bereich der Landwirtschaft und des Erntemanagements beobachtet, was darauf hindeutet, dass integrierte Ansätze, die Produktion, Erntemanagement und Marktzugang kombinieren, dazu beitragen können, Produktivitätsgewinne in wirtschaftliche Vorteile umzuwandeln.

In der gesamten Literatur sind die Veränderungen am stärksten, wenn die Maßnahmen Schulungen, partizipative Ansätze und ausreichend Zeit für die Etablierung der Praktiken umfassen. Ergebnisse aus einer Metaregression deuten zudem darauf hin, dass Programme zum Management natürlicher Ressourcen, die von nichtstaatlichen Akteuren umgesetzt werden, mit größerer Wahrscheinlichkeit positive Veränderungen erzielen als staatlich geführte Programme, was auf die Bedeutung der institutionellen Gestaltung und der Umsetzungsmechanismen hinweist (De los Santos-Montero et al., 2020). Gleichzeitig unterstreichen Erkenntnisse zur Anpassung von Kleinbäuer*innen an den Klimawandel, dass dauerhafte Resilienzgewinne davon abhängen, dass solche Ansätze an lokale Bedingungen angepasst werden und in förderliche institutionelle und politische Rahmenbedingungen eingebettet sind (Etana et al., 2020). Dies trägt dazu bei, das Potenzial für längerfristige systemische Veränderungen zu erklären, das bei Initiativen wie *Resilient Caribbean Communities* beobachtet wird, die Innovationen vor Ort mit institutionellem Engagement verbinden.

Insgesamt stützt die Evidenzbasis integrierte und klimaresiliente Ansätze in der Landwirtschaft als wirksame Wege zur Verbesserung von Produktion, Ernährungssicherheit und Einkommen, vor allem dort, wo die Übernahme der Praktiken durch Erntemanagement, Marktzugang und institutionelle Unterstützung ergänzt wird.





Wichtige Erkenntnisse zu Landwirtschaft, Klimaresilienz und Management natürlicher Ressourcen

Die Einführung resilienter Praktiken nimmt zu, ist aber noch nicht flächendeckend.

In Projekten mit *Measuring Success*-Daten stieg der Anteil der Haushalte, die nachhaltige und klimaresiliente Praktiken anwenden, von 37 % auf 64 %, was einem relativen Anstieg von 73 % entspricht. Obwohl die Erkenntnisse aus einem noch sehr kleinen Datensatz stammen, deuten sie auf eine positive Dynamik hin. Gleichzeitig zeigen sie, dass die Einführung solcher Praktiken unterschiedlich erfolgreich verläuft – insbesondere in fragilen und ariden Kontexten mit begrenztem Zugang zu Kapital und geringen technischen Kapazitäten.

Positive Veränderungen der Lebensgrundlagen sind sichtbar, bleiben jedoch fragil.

Landwirt*innen berichten von besseren Erträgen, höheren Einkommen und größerer Nahrungsvielfalt, während anhaltende Dürren, Inflation und Marktvolatilität diese Fortschritte bedrohen. Um einen dauerhaften Wandel zu erreichen, sind langfristige und ausreichend finanzierte Investitionen erforderlich, die Erntemanagement, Ernährungsaufklärung, lokale Unterstützungsstrukturen sowie starke Verbindungen zu Märkten und staatlichen Dienstleistungen stärken.

Bei den Bemühungen um Geschlechtergleichstellung und Inklusion sind Fortschritte zu verzeichnen, doch bestehen weiterhin systemische Hindernisse.

Die Beteiligung von Frauen lag bei über 60 %, und die Einstellungen zur Geschlechtergleichstellung haben sich verbessert. Gleichzeitig bleiben ungleicher Landbesitz und hohe Arbeitsbelastungen strukturelle Hindernisse für die Entscheidungsbefugnis von Frauen in der Landwirtschaft. Die Welthungerhilfe geht diese Hindernisse gezielt durch spezifische Programmsätze an.

Die Anzeichen für einen systemischen Wandel mehren sich, doch seine Wirkung entfaltet sich langfristig.

Langfristige Programme wie *ProSoil* und *Resilient Caribbean Communities* veranschaulichen, wie nachhaltige Partnerschaften, politisches Engagement und evidenzbasiertes Lernen institutionelle und systemische Veränderungen in der Governance vorantreiben können. Diese Beispiele unterstreichen auch, dass systemischer Wandel Zeit erfordert, aber dauerhafte und weitreichende Veränderungen ermöglichen kann.

**Der Anteil der Frauen, die Einfluss
auf Entscheidungsprozesse in ihren
Gemeinden nehmen können, stieg von**

15%



auf

40%

**ein Anstieg von 165 % gegenüber
dem Ausgangswert.**



Frauen zu stärken schafft Vorteile für alle

Die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen in der Gemeinde stieg in den evaluierten Projekten von 15 % auf 40 %, was den Beitrag der Welthungerhilfe zur Stärkung der Stimme und Handlungsfähigkeit von Frauen widerspiegelt.

Die 51 Projekte der Welthungerhilfe zur Förderung der Menschenrechte, insbesondere der Geschlechtergleichstellung und der Rechte von Frauen, die zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden, erreichten rund 700.000 Menschen direkt sowie schätzungsweise 21 Millionen indirekt durch Lobbyarbeit und politisches Engagement. In neun Projekten, in denen der *Measuring Success*-Indikator Einfluss auf Entscheidungsprozesse angewendet wurde, stieg der Anteil der Frauen, die angaben, Einfluss auf Entscheidungsprozesse innerhalb ihrer Gemeinde zu haben, von 15 % auf 40 % – ein relativer Anstieg von 165 %.

Diese Veränderungen spiegeln messbare Fortschritte in einer zentralen Dimension von Selbstbestimmung wider. Gleichzeitig stellen sie nur einen Aspekt eines umfassenderen Transformationsprozesses dar. Geschlechtergleichstellung wird nicht als eigenständiges Ziel behandelt, sondern als übergreifende Priorität im gesamten Portfolio der Welthungerhilfe – von Ernährungssicherheit und WASH bis hin zu Lebensgrundlagen, Klimaresilienz und humanitärer Hilfe.

Qualitative Belege zeigen, dass die Fortschritte dort am größten waren, wo Projekte Kapazitätsaufbau, Führungsmöglichkeiten und die Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen kombinierten. Frauen übernahmen zunehmend Rollen in Gemeindefunktionen, Erzeuger*innengruppen und Interessenvertretungsplattformen. In mehreren Kontexten trug dies zu inklusiveren lokalen Governance-Prozessen und einer besseren Reaktionsfähigkeit öffentlicher Dienste bei.

Um die systematische Integration von Geschlechtergleichstellung und sozialer Inklusion zu stärken, führte die Welthungerhilfe außerdem den *Gender Equality and Social Inclusion Marker* ein, der bewertet, inwieweit Projekte geschlechtersensibel, geschlechtergerecht oder geschlechtertransformativ sind.

Insgesamt zeigen die Veränderungen, dass die Welthungerhilfe dazu beiträgt, die Stimme und Handlungsfähigkeit von Frauen zu stärken und gleichzeitig die Gleichstellung der Geschlechter zunehmend als organisationsweites Engagement zu institutionalisieren.

UNSERE PROJEKTE IM BEREICH GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG UND STÄRKUNG VON FRAUEN

Alle abgeschlossenen Projekte (2022–2024)

19 Länder	
689.114 Teilnehmende	
51 Projekte	
51,0 Mio. EUR Projektvolumen	

In der Analyse berücksichtigte Projekte

7 Länder	
304.325 Teilnehmende	
9 Projekte	
21,9 Mio. EUR Projektvolumen	

Warum Geschlechtergleichstellung und Stärkung von Frauen für die Welthungerhilfe wichtig sind

Um den Hunger zu beenden, müssen die Systeme reformiert werden, die den Zugang zu Ressourcen, die Teilhabe an Entscheidungsprozessen und die Durchsetzung von Rechten bestimmen, und gleichzeitig die Nahrungsmittelproduktion gesteigert werden. Strukturelle Ungleichheiten beim Landbesitz, bei finanziellen Vermögenswerten und bei der politischen Teilhabe, verstärkt durch diskriminierende Normen, führen weiterhin zu Ernährungsunsicherheit und Armut.

Frauen stellen einen großen Teil der Arbeitskräfte im globalen Ernährungssystem, sind jedoch überproportional von Ernährungsunsicherheit, Unterernährung und wirtschaftlicher Gefährdung betroffen. Anhaltende Barrieren beim Zugang zu Krediten, Bildung, Landrechten und Führungspositionen schränken ihren Einfluss auf Ernährungssysteme ein und schwächen zugleich deren Resilienz, Produktivität und Gerechtigkeit.

Die Welthungerhilfe adressiert diese systemischen Barrieren mit ihrem *Gender Equality and Social Inclusion* (GESI) Framework, das eine intersektionale Perspektive einnimmt und neben dem Geschlecht auch Alter, Behinderung, Vertreibungsstatus und andere Identitätsfaktoren berücksichtigt. Durch die Stärkung von Mitsprache, Teilhabe, gerechtem Zugang zu Ressourcen und Mechanismen der Rechenschaftspflicht fördert das Rahmenwerk sowohl Entwicklungsergebnisse als auch die nachhaltige Verwirklichung von Rechten durch gestärkte institutionelle Grundlagen.

Zur Umsetzung im gesamten Portfolio wurde ein *GESI-Marker* eingeführt, der die Gender-Orientierung systematisch bewertet und nachverfolgt. Der Marker unterscheidet zwischen geschlechtersensiblen, -gerechten und -transformativen Ansätzen und fördert die Auseinandersetzung mit strukturellen Machtverhältnissen. Durch die Einbettung der Gender-Analyse in die Projektkonzeption, -umsetzung, -überwachung und -evaluierung stärkt er die institutionelle Rechenschaftspflicht und stellt sicher, dass Geschlechtergleichstellung als übergreifender Motor für systemischen Wandel behandelt wird.

Gemeinsam setzen das Rahmenwerk und der Marker das strategische Engagement der Welthungerhilfe für Geschlechtergleichstellung in messbare Praktiken in allen Sektoren um – in der Erkenntnis, dass die Verwirklichung einer Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten inklusivere und gerechtere Systeme erfordert.

Beschreibung des Measuring Success-Indikators: Einfluss von Frauen auf Entscheidungsprozesse

Geschlechtergleichstellung ist eine übergreifende Priorität in allen Projekten der Welthungerhilfe. Die Fortschritte werden anhand eines *Measuring Success*-Indikators erfasst:



Einfluss von Frauen auf Entscheidungsprozesse: Dieser Indikator erfasst einen zentralen Aspekt der Stärkung von Frauen, indem er den Prozentsatz erwachsener Frauen misst, die auf Gemeindeebene an Entscheidungen mitwirken und diese beeinflussen.

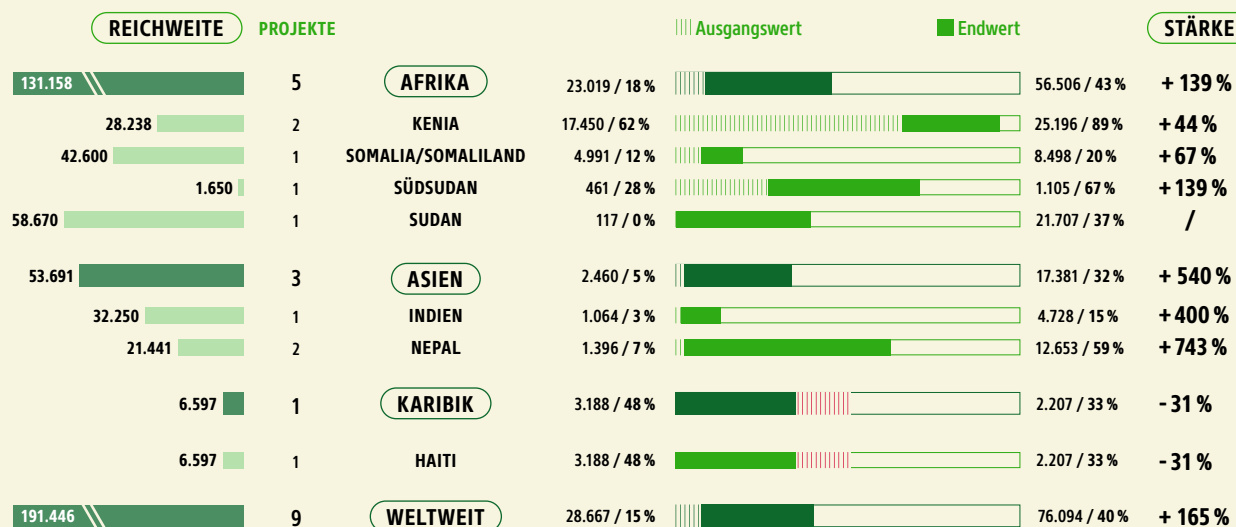
Als wahrnehmungsbasierter Indikator spiegelt er die Einschätzung von Frauen hinsichtlich ihrer Handlungsfähigkeit und Mitsprache in kollektiven Prozessen wider – beides entscheidende Elemente systemischer Transformation. Frauen berichten möglicherweise von größerem Einfluss, wenn sie aktiv in Dorfkomitees, Nutzer*innengruppen, Erzeuger*innenverbände oder lokalen Planungsforen mitwirken und wenn ihre Perspektiven in Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden.

Der Fokus auf die Erfahrungen von Frauen liefert Aufschluss darüber, ob sich Beteiligung in wahrgenommenem Einfluss niederschlägt, und hilft so bei der Bewertung von Fortschritten hin zu inklusiveren und gerechteren Entscheidungsstrukturen.

Beschreibung der Projekte, die den Measuring Success-Indikator verwenden

Neun Projekte, die zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden, meldeten Ergebnisdaten zum Indikator Einfluss von Frauen auf Entscheidungsprozesse. Diese Projekte wurden in sieben Ländern durchgeführt, wobei die meisten Teilnehmenden aus dem Sudan und Somalia/Somaliland stammten. Sie befassten sich mit strukturellen Hindernissen im Zusammenhang mit Landrechten und Einkommensmöglichkeiten und schufen gleichzeitig Räume für die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen.

Diese überwiegend entwicklungsorientierten Projekte hatten Gesamtkosten von 21,9 Millionen Euro und eine durchschnittliche Dauer von 49 Monaten. Sie erreichten etwa 304.300 direkte Teilnehmende sowie fast 520.000 indirekte Teilnehmende.

ABB. 11 – FRAUEN, DIE ENTSCHEIDUNGSPROZESSE INNERHALB IHRER GEMEINDE BEEINFLUSSEN KÖNNEN


Was hat sich im Bereich Geschlechtergleichstellung und Stärkung von Frauen verändert?

REICHWEITE

Die neun Projekte, die den Indikator Einfluss von Frauen auf Entscheidungsprozesse nutzten und zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden, erreichten etwa 191.000 Frauen, vor allem in Afrika und Asien. Sie förderten die Beteiligung von Frauen am Gemeinschaftsdialog, an lokaler Planung und in Führungsstrukturen.

STÄRKE

Der Anteil der Frauen, die einen gesteigerten Einfluss auf Entscheidungen in der Gemeinschaft wahrnahmen, stieg im Durchschnitt von 15 % zu Beginn auf 40 % am Ende der Projekte. Dies entspricht einem relativen Anstieg von 165 % oder etwa 47.500 zusätzlichen Frauen. Nepal verzeichnete die stärksten Zuwächse, während Somalia/Somaliland, vertreten durch ein Projekt, bescheidenere Verbesserungen aufwies. In Haiti beeinträchtigten Unsicherheit und Vertreibung die Beteiligung der Gemeinschaft, was zu rückläufigen Ergebnissen führte. Aufgrund der begrenzten Datenbasis spiegeln die Veränderungen vor allem kontextuelle Unterschiede wider, anstatt allgemeine Schlussfolgerungen zu stützen.

DAUERHAFTIGKEIT

Qualitative Belege deuten auf eine gestärkte Grundlage für nachhaltiges Engagement hin. Frauen berichteten von größerem Selbstvertrauen und einer stärkeren Motivation, sich auch nach Projektende weiter zu engagieren, unterstützt durch lokale Komitees und Frauengruppen. Ex-Post-Evaluierungen bestätigen den anhaltenden Einfluss von Frauen auf Entscheidungs-

prozesse auf Haushaltsebene. In Burundi beispielsweise stieg die Zufriedenheit der Frauen mit ihrer finanziellen Entscheidungsbefugnis ein Jahr nach Projektabschluss. In Sierra Leone zeigten externe Evaluierungen anhaltende Verbesserungen, insbesondere hinsichtlich Arbeitsverteilung, Entscheidungsbefugnis, Finanzverwaltung und Familienzusammenhalt (Rosenberg, 2025).

GERECHTIGKEIT

Projekte legten großen Wert auf Inklusion und gerechten Zugang, insbesondere für marginalisierte und schutzbedürftige Gruppen. Sie sammelten und analysierten nach Alter, Geschlecht, Status und Behinderung aufgeschlüsselte Daten, um die Zielgruppenauswahl zu untermauern und Veränderungen im Hinblick auf Gerechtigkeit zu überwachen. Transparente Auswahlverfahren, die häufig in Zusammenarbeit mit Gemeindevorsteher*innen und lokalen Behörden durchgeführt wurden, stellten sicher, dass besonders benachteiligte Haushalte erreicht wurden.

So wurde beispielsweise bei einem Projekt in Nepal ein intersektionaler Ansatz verfolgt, um Frauen aus benachteiligten Gruppen wie Dalits, Muslim*innen, Menschen mit Behinderungen und Menschen aus extrem armen Haushalten einzubeziehen. Dies ermöglichte ihre aktive Teilnahme an Schulungen, Spargruppen und Führungsaktivitäten, verbesserte den Zugang zu Produktionsmitteln und Einkommen und stärkte ihre soziale Anerkennung sowie ihre Mitsprache in lokalen Regierungsforen. Solche Erfahrungen zeigen, wie Geschlechtergleichstellung und soziale Inklusion als praktische operative Instrumente und nicht nur als Leitprinzipien wirken. Wenn sie systematisch angewendet werden, tragen sie dazu bei, dass die Programmvorteile diejenigen erreichen, die am stärksten von Ausgrenzung bedroht sind, und unterstützen eine gerechtere Teilhabe an lokalen Entscheidungsprozessen.

Treiber der beobachteten Veränderungen und der Beitrag der Welthungerhilfe

Qualitative Daten zeigen, wie und warum Fortschritte beim Einfluss von Frauen auf Entscheidungsprozesse entstanden sind, und identifizieren mehrere sich gegenseitig verstärkende Pfade: gestärktes Wissen und Führungsqualitäten, wirtschaftliche Möglichkeiten sowie die gezielte Einbindung von Männern und Haushalten zur Veränderung von Rollen. Jeder dieser Wege trug auf unterschiedliche Weise dazu bei, dass Frauen nach eigenen Angaben Entscheidungen auf Haushalts- und Gemeindeebene stärker beeinflussen konnten.

„Früher kontrollierten die Männer das Land und das Vieh, aber jetzt habe ich Zugang zu diesen Ressourcen. Ich habe das Gefühl, dass meine Stimme bei Entscheidungen zählt.“¹⁴

Aktivitäten wie Sensibilisierung zu Rechten, Gemeinschaftsdialoge, Führungstrainings oder Alphabetisierung halfen Frauen, Selbstvertrauen zu gewinnen, um ihre Ansichten zu äußern und sich in öffentlichen Foren zu engagieren. Diese strukturierten Räume wurden wiederholt als Möglichkeit genannt, sich zu äußern und aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen.

„Frauen bringen sich heute aktiv in Entscheidungen ein – über Spargruppen, Geschlechterdialoge und Gemeinversammlungen. Diese Foren haben uns eine Stimme gegeben und unser Selbstvertrauen gestärkt.“¹⁵

Dies zeigt, wie Informationen, Fähigkeiten und praktische Erfahrungen in Gruppen die Teilhabefähigkeit von Frauen stärken können, insbesondere wenn sie durch regelmäßige Treffen oder gemeinschaftliche Plattformen gefestigt werden.

Wirtschaftliche Möglichkeiten spielten ebenfalls eine wichtige Rolle: Spargruppen, Schulungen zur Einkommensgenerierung, Unterstützung für die nachhaltige Landwirtschaft und der Zugang zu Krediten ermöglichten es Frauen, in Bildung, Gesundheitsversorgung und produktive Vermögenswerte zu investieren. In mehreren Kontexten trug dies sowohl zu mehr Selbstvertrauen als auch zu einer stärkeren Einflussnahme im Haushalt und in der Gemeinschaft bei.

Wie globale Forschungsergebnisse bestätigen, hängen die Effekte wirtschaftlicher Aktivitäten jedoch stark vom jeweiligen Kontext ab und führen ohne zusätzliche soziale und zwischenmenschliche Unterstützung nicht automatisch zu größerer Entscheidungsbefugnis. Daher konzentriert sich ein dritter Ansatz auf bewusste Veränderungen innerhalb der Haushalte. Instrumente wie *Gender Model Family* (GMF),

Geschlechterdialoge mit Männern und gemeinsame Entscheidungssitzungen im Haushalt tragen dazu bei, Konflikte zu verringern, gemeinsame Verantwortlichkeiten zu klären und die Rolle von Frauen bei Familienentscheidungen zu stärken.

„Ich beteilige mich jetzt aktiv an Entscheidungen über die Bildung meiner Kinder und darüber, wie wir unser Geld ausgeben. Das war die größte Veränderung in meinem Leben.“¹⁶

In Sierra Leone beispielsweise trug der GMF-Ansatz laut Ex-Post-Evaluierungen in den Jahren 2022 und 2025 zu einer ausgewogeneren Arbeitsverteilung und einer verbesserten Kommunikation innerhalb der Haushalte bei, die noch lange nach Projektende anhält.

In einigen wenigen Fällen wurde jedoch festgestellt, dass rasche Veränderungen der Geschlechterrollen auch zu Spannungen im häuslichen Umfeld führen können, insbesondere wenn der wirtschaftliche Beitrag von Frauen schnell zunahm. Dies unterstreicht die Bedeutung der Einbindung von Männern und von haushaltsbezogenen Ansätzen als wesentliche Ergänzungen zu wirtschaftlichen Maßnahmen.

Über diese spezifischen Wirkmechanismen hinaus zeigt die qualitative Analyse, dass die Beteiligung von Frauen in Programmen und Projekten zu nachhaltiger Ernährungssicherheit, WASH und wirtschaftlicher Entwicklung häufig sowohl als sekundäres Ergebnis als auch als Treiber auftrat. In vielen Fällen haben ein stärkerer Gruppenzusammenhalt, verbesserte Kenntnisse über Ernährung und Gesundheit oder gestärkte Bauern- und Spargruppen zusätzliche Räume für Frauen geschaffen, sich zu äußern, zu organisieren oder Initiative zu ergreifen. Dieses wiederkehrende Muster deutet darauf hin, dass die Einbeziehung und Mitsprache von Frauen die Programmergebnisse sektorübergreifend verstärken und zu systemischem Wandel beitragen können, wenn sie durch partizipative Strukturen und soziale Normen unterstützt werden.

¹⁴ Eine Teilnehmerin aus dem Unterbezirk Omodoi in Uganda teilte diese Überlegung im Rahmen des Projekts „GROW Together: Transforming Gender Relations Towards Equal Decision-Making and Women’s Economic Empowerment“ mit.

¹⁵ Eine Teilnehmerin aus dem Unterbezirk Irriri in Uganda teilte dies während einer Fokusgruppensitzung im Rahmen desselben Projekts mit.

¹⁶ Eine Frau aus dem Unterbezirk Omodoi in Uganda teilte dies während einer Fokusgruppensitzung im Rahmen desselben Projekts mit.

Externe Evidenz für beobachtete Veränderungen

Wissenschaftliche Erkenntnisse liefern einen wichtigen Kontext für die Interpretation der in den Ergebnissen der Welthungerhilfe beobachteten Muster. Eine umfassende Metaanalyse zeigt, dass Maßnahmen wie Geldtransfers, Spargruppen und Aktivitäten zum Kapazitätsaufbau das wirtschaftliche Wohlergehen von Frauen, ihre soziale Verbundenheit und ihren Zugang zu Chancen verbessern können. Ihre Auswirkungen auf Entscheidungsbefugnisse und Geschlechternormen sind jedoch häufig begrenzt und stark kontextabhängig. Wirtschaftliche oder technische Fortschritte stärken in manchen Fällen zwar das Selbstvertrauen und die Teilhabe von Frauen, führen jedoch nicht durchgängig zu umfassenderen Veränderungen in Bezug auf Handlungsfähigkeit oder Einfluss, insbesondere dort, wo restriktive soziale Normen fortbestehen.

Erkenntnisse zu inklusiven, gemeinschaftsorientierten Ansätzen deuten darauf hin, dass partizipative Modelle die formelle Vertretung von Frauen in lokalen Gremien und Planungsprozessen erhöhen können. Diese Ansätze verändern jedoch nicht automatisch Entscheidungsprozesse im Haushalt oder soziale Normen, was die Bedeutung der Kombination partizipativer Strukturen mit geschlechtertransformativen Elementen unterstreicht (Lwamba et al., 2021). Diese Unterscheidung hilft auch zu erklären, warum Ansätze, die bewusst alle Geschlechter auf Haushaltsebene einbeziehen, entscheidend sind, um öffentliche Partizipation in nachhaltige Veränderungen der alltäglichen Machtverhältnisse zu überführen.

Eine aktuelle systematische Übersicht von Balasubramanian et al. (2024) zeigt, dass Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung von Frauen positiv mit Veränderungen wie Beschäftigung, Einkommen, Vermögenswerten, Ersparnissen sowie Ausgaben für Gesundheit und Bildung korrelieren. Außerdem wurde ein positiver Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Stärkung von Frauen und der Entscheidungsfindung auf Haushaltsebene festgestellt; die Auswirkungen auf die Beteiligung auf Gemeindeebene und den sozialen Zusammenhalt sind jedoch schwächer und weniger konsistent. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit den qualitativen Erkenntnissen aus Projekten der Welthungerhilfe, die eine Kombination aus Kapazitätsstärkung, gruppenbasierter Partizipation und Dialog auf Haushaltsebene als zentrale Treiber für eine verbesserte Mitsprache und mehr Selbstvertrauen bei Frauen identifizieren.



Über geschlechtsspezifische Veränderungen hinaus haben sich auf Stärkung ausgerichtete Initiativen auch in anderen Entwicklungsbereichen als wirkungsvoll erwiesen. Dies stimmt mit den Ergebnissen der qualitativen Datenanalyse überein und unterstreicht die Bedeutung der systematischen Einbeziehung geschlechtergerechter Ansätze in Projekte aller Bereiche. Aktuelle Erkenntnisse aus den Bereichen Ernährungssysteme und Landwirtschaft (Berretta et al., 2023; Deißler et al., 2025; Holland und Rammohan, 2019) zeigen einen Zusammenhang zwischen der Stärkung von Frauen und verbesserter Ernährungssicherheit sowie größerer Ernährungsvielfalt von Kindern und gesamten Haushalten. Im Bereich WASH und Gesundheit betonen Studien, dass die Handlungsfähigkeit von Menschen die Inanspruchnahme von Dienstleistungen fördern kann; Projekte müssen jedoch sorgfältig konzipiert sein, um eine unbeabsichtigte Verstärkung ungerechter Normen zu vermeiden (Caruso et al., 2024; Jia et al., 2025).

Einige Studien warnen zudem davor, dass Projekte ohne Gender-Perspektive unbeabsichtigt Ungleichheiten verstärken oder Spannungen in Haushalten verschärfen können. Dies unterstreicht die Bedeutung konfliktensibler Ansätze, der Einbeziehung aller Geschlechter und einer durchdachten Programmgestaltung (Ntakyó und van den Berg, 2022; van der Harst et al., 2023).



Wichtige Erkenntnisse zu Geschlechtergleichstellung und Stärkung von Frauen

Von Teilhabe zur Stärkung: Veränderungen sind messbar, aber kontextabhängig.

In neun Projekten stieg der Anteil der Frauen, die von einer gestärkten Fähigkeit berichten, Entscheidungen zu beeinflussen, von 15 % auf 40 % und hat sich damit mehr als verdoppelt. Dies entspricht fast 47.500 zusätzlichen Frauen, die sich besser in der Lage fühlen, Entscheidungen in ihrer Gemeinschaft mitzugestalten. Das Bild variiert von Land zu Land: In Nepal ist die Entwicklung stark, in Somalia/Somaliland eher verhalten und in Haiti aufgrund von Fragilität, Unsicherheit und eingeschränkten zivilgesellschaftlichen Freiräumen rückläufig. Diese Muster zeigen, dass Verbesserungen bei Partizipation und Mitspracherecht dort entstehen, wo soziale Normen, lokale Governance-Strukturen und Stabilität es ermöglichen, dass sie sich verfestigen, und dort stagnieren, wo diese förderlichen Bedingungen fehlen. Nachhaltiger Fortschritt erfordert daher langfristiges Engagement, strukturelle Veränderungen und gezielte Unterstützung.

Geschlechtergleichstellung und Menschenrechte sind keine isolierten Ziele; sie sind Katalysatoren für Veränderungen.

Die Stärkung und Gleichstellung von Frauen treiben Veränderungen in allen Themenbereichen voran, von nachhaltiger Ernährungssicherheit und WASH bis hin zur wirtschaftlichen Entwicklung. Wenn Menschen und marginalisierte Gruppen sinnvoll an Entscheidungsprozessen beteiligt sind, erzielen Projekte umfassendere und widerstandsfähigere Veränderungen. Die Verankerung geschlechter- und rechtbasierter Ansätze in allen Projekten stärkt daher nicht nur die Fairness, sondern auch die langfristige Nachhaltigkeit der Veränderungen.

Nachhaltige Stärkung hängt von sozialen Normen und lokaler Eigenverantwortung ab.

Projektergebnisse zeigen, dass Verbesserungen bei der Beteiligung von Frauen eher von Dauer sind, wenn Gemeinschaftsstrukturen aktiv bleiben, Haushalte sich wandelnde Rollen unterstützen und Verantwortlichkeiten innerhalb der Gemeinschaft geteilt werden. Die Integration von Ansätzen zur Stärkung von Frauen in lokale Governance- und zivilgesellschaftliche Strukturen trägt dazu bei, Errungenschaften über Projektzyklen hinaus zu sichern und Rückschritte zu verhindern, wenn externe Unterstützung endet.



Starke Zivilgesellschaft, bessere Regierungsführung

27 % der Projekte verfolgten einen menschenrechtsbasierten Ansatz, und 67 % der Partner engagierten sich mit Unterstützung der Welthungerhilfe in der Advocacy-Arbeit.

Das Portfolio der Welthungerhilfe zur Stärkung der Zivilgesellschaft zeigt eine klare Verschiebung hin zur Förderung von guter Regierungsführung, zivilgesellschaftlichem Handlungsspielraum und der Verwirklichung von Rechten als zentrale Voraussetzungen für systemischen Wandel. Der Fokus liegt damit zunehmend nicht mehr allein auf der Bereitstellung von Dienstleistungen. Im Jahr 2024 verfolgten 27 % der aktiven Projekte einen menschenrechtsbasierten Ansatz – mehr als doppelt so viele wie 2022. Zudem engagierten sich mit Unterstützung der Welthungerhilfe 67 % der Partnerorganisationen in der Advocacy-Arbeit, gegenüber 54 % im Jahr 2022. Community Score Cards, die in zehn Ländern eingeführt wurden, stärkten den Dialog und die Rechenschaftspflicht zwischen Bürger*innen und öffentlichen Verantwortungsträger*innen, indem sie partizipative Rückmeldungen und gemeinsame Aktionsplanung institutionell verankerten. Diese Entwicklungen deuten auf einen wachsenden institutionellen Fokus auf die Veränderung von Strukturen, politischen Rahmenbedingungen und Rechenschaftsmechanismen hin.

Qualitative Ergebnisse aus Schlüsselprogrammen wie *Land for Life*, *ToGETHER* und *Right to Food* zeigen konkrete Beiträge zur Politikreform. Beispiele hierfür sind das Gesetz über Gewohnheitslandrechte und das Landkommissionsgesetz von 2022 in Sierra Leone sowie die Reform des Immobilienrechts von 2024 in Burkina Faso, die beide die Landrechte von Frauen und Kleinbäuer*innen stärken. In Malawi trug das bürgerschaftliche Engagement zur Einrichtung eines formellen Beschwerdemechanismus innerhalb der lokalen Governance-Strukturen bei.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die dauerhafte Verwirklichung von Rechten davon abhängt, gestärkte Handlungsspielräume in den Gemeinschaften mit nachhaltigen institutionellen Reformen zu verbinden. Menschenrechtsbasierte Programmgestaltung und die Stärkung der Zivilgesellschaft sind strategische Hebel für systemischen Wandel. Sie tragen dazu bei, Machtverhältnisse zu verändern, Rechenschaftspflicht zu stärken und inklusive Governance über die Laufzeit einzelner Projekte hinaus zu fördern.

RECHTEBASIERTE PROJEKTE SEIT 2022

Jahr	Alle Projekte	Menschenrechtsbasierte Projekte / Anteil
2022	603	81 / 13 %
2023	630	86 / 14 %
2024	649	178 / 27 %

SEIT 2022 BEI ADOVCACY UNTERSTÜTZTE PARTNERORGANISATIONEN

Jahr	Alle Partnerorganisationen	Partnerorganisationen, die bei Advocacy unterstützt wurden / Anteil
2022	264	143 / 54 %
2023	284	174 / 62 %
2024	318	213 / 67 %

67%

der zivilgesellschaftlichen Partner engagierten sich für politische Veränderungen im Sinne der Projektteilnehmenden auf lokaler, nationaler und/oder internationaler Ebene.

Im Jahr 2024 wendeten

27%

der Projekte der Welthungerhilfe einen menschenrechtsbasierten Ansatz an.



Warum die Zivilgesellschaft und soziale Stärkung für die Welthungerhilfe wichtig sind

Eine Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten hängt nicht nur von Dienstleistungen und Ressourcen ab, sondern auch von institutionellen Rahmenbedingungen, die die Wahrnehmung und Einforderung von Rechten ermöglichen. Eine funktionierende Zivilgesellschaft, die Achtung der Menschenrechte und rechenschaftspflichtige Governance prägen, wie Ressourcen verteilt werden, wessen Stimmen Gehör finden und wie Entscheidungen umgesetzt werden. Ihre Stärkung ist daher zentral für systemische Veränderungen.


Ausgrenzung, ungleiche Machtverhältnisse und schwache Governance können Konflikte und Instabilität verstärken und Entwicklungsfortschritte untergraben. Menschenrechtsbasierte Programmarbeit und die Stärkung der Zivilgesellschaft wirken dem entgegen, indem sie institutionelle Praktiken sowie die Interaktion zwischen Bürger*innen und Staat verbessern. Die Welthungerhilfe unterstützt Gemeinschaften dabei, ihre Rechte einzufordern, und fördert den Dialog zwischen Rechteinhaber*innen und Pflichtenträger*innen. Auf operativer Ebene wird dieser Ansatz durch Community Score Cards (CSCs) umgesetzt.


CSCs sind strukturierte, partizipative Rechenschaftsmechanismen, die es Nutzer*innen und Anbieter*innen ermöglichen, öffentliche Dienstleistungen gemeinsam zu bewerten, Lücken zu identifizieren und Korrekturmaßnahmen zu vereinbaren. Sie geben Rechteinhaber*innen eine Stimme und stärken Transparenz, Reaktionsfähigkeit und Vertrauen – zentrale Elemente rechenschaftspflichtiger Governance. Die Welthungerhilfe und ihre Partner haben CSCs in zehn Ländern eingeführt und damit den Dialog zwischen Bürger*innen und Staat in lokale Governance-Prozesse integriert.

So fördern diese Ansätze sowohl Verhaltens- als auch strukturelle Veränderungen und tragen zu einem allmählichen Wandel gesellschaftlicher Normen bei. Für die Welthungerhilfe ist die Stärkung der Zivilgesellschaft kein Zusatz, sondern ein zentraler Hebel für systemischen Wandel.

Beschreibung der Measuring Success-Indikatoren zu zivilgesellschaftlichem Engagement

Die Welthungerhilfe nutzt zwei Indikatoren (Civil Society Indicators, CSIs), um Fortschritte bei der Stärkung des zivilgesellschaftlichen Raums, der Advocacy-Kapazitäten und der rechtsbasierten Programmgestaltung zu verfolgen:

 **Anzahl der menschenrechtsbasierten Projekte:** Ein Projekt gilt als menschenrechtsbasiert, wenn es sich an schutzbedürftige Gruppen richtet, den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen verbessert und die Kapazitäten der Gemeinschaften als Rechteinhaber stärkt, ihre Rechte zu überwachen und einzufordern.¹⁷

 **Anzahl der Partnerorganisationen, die mit Unterstützung der Welthungerhilfe Advocacy-Arbeit leisten:** Dieser Indikator erfasst die Stärkung von Partnerorganisationen und ihre Beteiligung an politischen Prozessen.

Die CSIs erfassen zentrale Faktoren systemischen Wandels: Verschiebungen in Machtverhältnissen, institutionelle Rechenschaftspflicht und bürgerschaftliche Teilhabe, die über einzelne Dienstleistungen hinausgehen und Voraussetzungen für nachhaltigen Strukturwandel schaffen.

Was hat sich im Bereich Zivilgesellschaft und soziale Stärkung verändert?

Zwischen 2022 und 2024 stieg der Anteil der menschenrechtsbasierten Projekte von 13 % auf 27 % und hat sich damit mehr als verdoppelt. Im Jahr 2024 entsprach dies 178 Projekten mit einer Reichweite von 5,6 Millionen Menschen. Die Zahl der im Bereich Advocacy unterstützten Partnerorganisationen stieg auf 213 und umfasst damit 67 % der weltweit 318 Partnerorganisationen der Welthungerhilfe – ein Anstieg um 24 % gegenüber 2022.

Die Projekte der Welthungerhilfe leisteten einen wesentlichen Beitrag zu politischen Reformen, verbesserten öffentlichen Dienstleistungen und einer stärkeren Rechenschaftspflicht von Regierungen. Beispiele sind das Gesetz über Gewohnheitslandrechte in Sierra Leone (2022), das die Landrechte von Frauen und Kleinbäuer*innen stärkte, sowie die Immobilienreform von 2024 in Burkina Faso zum Schutz landwirtschaftlicher Flächen.

¹⁷ Ein Projekt gilt als menschenrechtsbasiert, wenn es benachteiligte Menschen stärkt, ihren Zugang zu grundlegenden öffentlichen Dienstleistungen verbessert und sie dabei unterstützt, ihre Rechte zu kennen und einzufordern. Der Indikator erfasst nur Projekte, in denen dieser Ansatz im Mittelpunkt steht – auch wenn Menschenrechtsprinzipien die Arbeit der Welthungerhilfe insgesamt prägen.



Wichtige Erkenntnisse zu Zivilgesellschaft und sozialer Stärkung

Menschenrechtsbasierte Ansätze gewinnen zunehmend an Bedeutung, begleitet von immer mehr Belegen für ihre politischen Ergebnisse.

Bis 2024 verfolgten mehr als ein Viertel aller Projekte einen menschenrechtsbasierten Ansatz, und zwei von drei Partnerorganisationen haben mit Unterstützung der Welthungerhilfe Advocacy-Arbeit geleistet. Qualitative Ergebnisse der Outcome Harvesting-Analyse zeigen Einfluss auf politische Veränderungen. Beispiele hierfür sind Rechtsreformen in Sierra Leone im Jahr 2022 und Reformen des Immobilienrechts in Burkina Faso im Jahr 2024. Diese Entwicklungen deuten auf einen zunehmenden Einfluss auf die Regierungsführung hin. Um den Beitrag der Welthungerhilfe innerhalb umfassenderer Reformprozesse besser einordnen zu können, sind jedoch weitere Analysen erforderlich.

Die Messung systemischer Veränderungen ist komplex, aber unverzichtbar.

Die CSIs messen entscheidende Dimensionen des sozialen Wandels, liefern jedoch nur einen Teil des Gesamtbildes. Die Kombination dieser Daten mit Outcome Harvesting, Wahrnehmungsstudien und Selbstbewertungen der Partner kann dazu beitragen, aufzuzeigen, wie Stärkung zu strukturellen Veränderungen in der Regierungsführung führt. Die kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Instrumente wird es der Welthungerhilfe ermöglichen, ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Systemtransformation besser zu erfassen.

Systemischen Wandel durch Outcome Harvesting nachverfolgen

Systemischer Wandel in Politik- und Advocacy-Programmen verläuft selten linear. Er entsteht durch sich wandelnde Verhaltensweisen, sich entwickelnde institutionelle Arrangements und sich verändernde Normen, die die Funktionsweise von Macht und Rechenschaftspflicht neu gestalten. Um diese Dynamiken zu erfassen, ergänzt die Welthungerhilfe ihre CSIs durch qualitative Ansätze, die Veränderungen im zivilgesellschaftlichen Raum und in Governance-Systemen beleuchten.

Ein zentraler qualitativer Ansatz ist Outcome Harvesting. Anstatt vordefinierte Ergebnisse zu messen, geht diese Methode von beobachtbaren Veränderungen aus – wie neuen Richtlinien, überarbeiteten Verfahren oder veränderten Koordinationspraktiken – und arbeitet dann rückwärts, um zu verstehen, wer beteiligt war und wie Programmmaßnahmen zu diesen Veränderungen beigetragen haben. Sie eignet sich besonders gut für komplexe Umfeldler mit vielen Akteur*innen, da sie den Fokus auf den Beitrag statt auf die Zuordnung legt und eine glaubwürdige Analyse von Einfluss in Advocacy- und Systemwandelkontexten ermöglicht.

Im Rahmen des Wirkungskonzepts der Welthungerhilfe beleuchtet Outcome Harvesting Veränderungen im Verhalten (wie Akteur*innen interagieren), in Strukturen (Regeln, Institutionen und Koordinationsmechanismen) und in Paradigmen (Normen und

Machtverhältnisse). Es wird in wegweisenden, rechtebasierten Programmen wie *Land for Life*, *ToGETHER* und *Right to Food* sowie in Länderprogrammen in Burundi, Nepal, Kenia, Peru und Malawi eingesetzt.

In Malawi zeigte Outcome Harvesting, wie bürgerschaftliches Engagement zu strukturellen Reformen führte.

Maßnahmen und mittelbare Veränderungen

Gemeindemitglieder begannen, formelle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten im staatlichen *Affordable Inputs Program* einzureichen. Ihr kollektives Handeln, das vom Programm unterstützt wurde, veranlasste die Bezirksbehörden, einen formellen Mechanismus zur Beschwerdebearbeitung einzurichten.

Systemische Veränderungen

Dieses System wurde anschließend in die lokalen Verwaltungsstrukturen integriert und funktioniert weiterhin eigenständig, was verdeutlicht, wie eine gestärkte Bürger*innenbeteiligung institutionelle Praktiken verändern kann.

Durch die Verfolgung konkreter institutioneller Veränderungen und die Analyse von Wirkungswegen geht Outcome Harvesting über die reine Zählung von Ergebnissen hinaus und untersucht, wie systemische Transformationen zustande kommen. Es stärkt das organisationale Lernen, indem es analysiert, wie bürgerschaftliches Engagement, Interessenvertretung und Mechanismen der Rechenschaftspflicht zusammenwirken, um dauerhafte Veränderungen in Governance-Systemen zu bewirken.



PLAUSIBLER KAUSALZUSAMMENHANG

DIREKTER KAUSALZUSAMMENHANG

DURCH EVIDENZ ERWIESENER KAUSALZUSAMMENHANG

In Krisenkontexten äußerten

97%

der Projektteilnehmenden Zufriedenheit
mit der erhaltenen Unterstützung.





Von der Soforthilfe zu vorausschauenden Systemen

In den evaluierten Projekten der humanitären Hilfe gaben 97 % der Teilnehmenden an, mit der Unterstützung zufrieden zu sein. Dies deutet auf eine hohe Relevanz und wahrgenommene Qualität der humanitären Hilfe hin.

Die 237 humanitären Hilfsprojekte der Welthungerhilfe, die zwischen 2022 und 2024 ausliefen, erreichten mehr als 19 Millionen von Krisen betroffene Menschen, retteten Leben und unterstützten den Wiederaufbau in besonders fragilen Kontexten. In 47 dieser Projekte wurde der *Measuring Success*-Indikator Zufriedenheit eingesetzt, um die wahrgenommene Relevanz, Qualität, Aktualität und Fairness der Hilfe zu bewerten. Über alle Projekte hinweg gaben 97 % der Teilnehmenden an, mit der erhaltenen Unterstützung zufrieden zu sein.

Der Ansatz der Welthungerhilfe verbindet lokale Eigenverantwortung, vorausschauendes Handeln und die enge Verzahnung von humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung. Die Ergebnisse zeigen, dass wirksame humanitäre Hilfe auf Weitsicht basiert, lokal getragene Systeme stärkt und kurzfristige Unterstützung mit langfristigen Ansätzen verbindet, um nachhaltigen Wiederaufbau und Resilienz zu fördern.

UNSERE PROJEKTE IM BEREICH DER HUMANITÄREN HILFE

Alle abgeschlossenen Projekte (2022–2024)

32 Länder

19,4 Mio. Teilnehmende

237 Projekte

528,8 Mio. EUR Projektvolumen



In der Analyse berücksichtigte Projekte

13 Länder

2,5 Mio. Teilnehmende

47 Projekte

144 Mio. EUR Projektvolumen



Warum humanitäre Hilfe für die Welthungerhilfe wichtig ist

In einer Welt, die von sich überschneidenden Krisen geprägt ist – darunter Konflikte, Klimakatastrophen und wirtschaftliche Instabilität –, ist humanitäre Hilfe für die Welthungerhilfe ein moralischer und strategischer Imperativ. Jedes Jahr sind Millionen Menschen von akutem Hunger, Vertreibung und dem Verlust ihrer Lebensgrundlagen betroffen, während die Grenzen zwischen Nothilfe und langfristigem Wiederaufbau zunehmend verschwimmen. Das humanitäre Engagement der Welthungerhilfe umfasst lebensrettende Soforthilfe, den Schutz der Menschenwürde, die Stärkung von Rechten und den Aufbau von Resilienz.

Gleichzeitig steht das humanitäre System unter zunehmendem Druck. Langwierige Konflikte, schrumpfender zivilgesellschaftlicher Raum, Herausforderungen für das humanitäre Völkerrecht, sich verschärfende Klimakatastrophen und wachsende Finanzierungslücken schränken prinzipientreues Handeln zunehmend ein. In diesem Zusammenhang bekräftigt die Welthungerhilfe ihr Bekenntnis zu den humanitären Grundsätzen der Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit. Die Organisation passt ihre Ansätze kontinuierlich an, um auch unter Druck wirksam zu bleiben.

Geleitet von ihrer Globalen Strategie 2025–2030 setzt die Welthungerhilfe auf menschenzentrierte und lokal getragene vorausschauende Ansätze, die Leid mindern sollen, bevor Krisen eskalieren. Über den Humanitarian-Development-Peace-(HDP)-Nexus werden Soforthilfe und längerfristige Veränderungen in Bereichen wie Ernährungssicherheit, Klimaresilienz und sozialem Zusammenhalt miteinander verbunden. In allen Kontexten legen die Projekte besonderen Wert auf Inklusion, Schutz und Rechenschaftspflicht, damit betroffene Gemeinschaften Entscheidungen mitgestalten und ihre Prioritäten einbringen können.

Beschreibung des Measuring Success-Indikators: Zufriedenheit

Im Jahr 2023 führte die Welthungerhilfe den folgenden *Measuring Success*-Indikator ein:



Anteil der Projektteilnehmenden, die sich mit der geleisteten Unterstützung zufrieden zeigen (Zufriedenheit): Dieser Indikator bewertet die Qualität humanitärer Programme, indem er erfasst, wie die Teilnehmenden die erhaltene Unterstützung – wie Nahrungsmittel- und Bargeldhilfe, WASH-Dienste und psychosoziale Unterstützung – im Hinblick auf Relevanz, Rechtzeitigkeit, Fairness und Angemessenheit wahrnehmen.

Teilnehmende, die angeben, eher oder sehr unzufrieden zu sein, werden gebeten, Vorschläge zur Verbesserung zu machen. Dieses ergänzende Feedback stärkt die Beteiligung der Teilnehmenden und ermöglicht es betroffenen Gemeinschaften, ihre Anliegen und Prioritäten einzubringen. Gleichzeitig entsteht ein strukturierter Rückmeldemechanismus, der zur Anpassung und Verbesserung der Programme beiträgt.

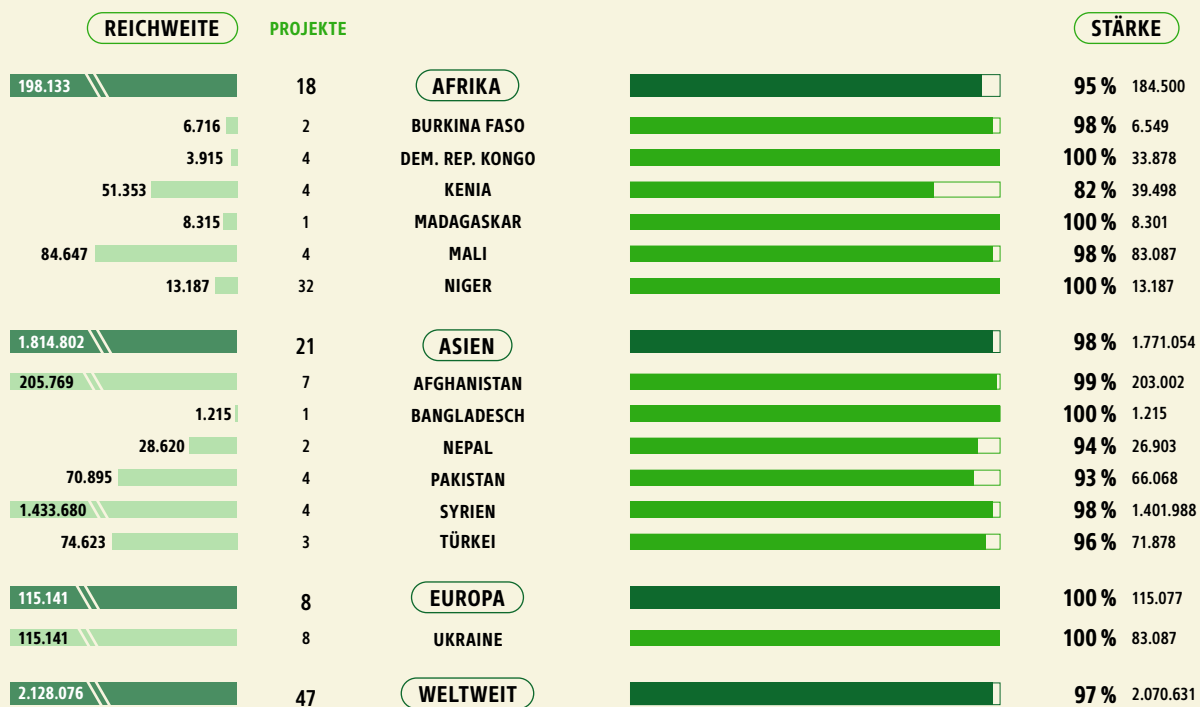
Durch den systematischen Einsatz dieses Indikators stärkt die Welthungerhilfe ihre Rechenschaftspflicht gegenüber betroffenen Bevölkerungsgruppen und gewinnt wertvolle Erkenntnisse zur Verbesserung von Kommunikation, Umsetzungsansätzen, Zielgruppenansprache und Inklusion.

Beschreibung der humanitären Hilfsprojekte, die den Measuring Success-Indikator verwenden

Die 47 Projekte, in denen der *Measuring Success*-Indikator Zufriedenheit angewendet wurde, wurden in Afrika, Asien und Europa durchgeführt. Diese Projekte hatten Gesamtkosten von 144 Millionen Euro und erreichten etwa 2,5 Millionen direkte Teilnehmende, von denen 54 % Frauen waren, sowie schätzungsweise weitere 2,4 Millionen indirekte Teilnehmende. Mit einer durchschnittlichen Dauer von 14 Monaten spiegeln diese Projekte den kurzfristigen Charakter von Nothilfeprogrammen wider.



ABB. 12 – TEILNEHMENDE, DIE SICH ZUFRIEDEN MIT DER ERHALTENEN UNTERSTÜTZUNG ZEIGEN



Mehr als Zufriedenheit: Humanitäre Hilfe erzielte bei allen Indikatoren deutliche Fortschritte

Neben der Bewertung der Zufriedenheit der Teilnehmenden analysierte der Bericht Ergebnisdaten aus Projekten der humanitären Hilfe, die zwischen 2022 und 2024 abgeschlossen wurden und bei denen einer der anderen *Measuring Success*-Indikatoren zum Einsatz kam. Während diese Veränderungen in den oben genannten thematischen Detailanalysen berücksichtigt sind, wurde eine separate Analyse durchgeführt, um Leistungsmuster in humanitären Kontexten besser zu verstehen.

Die humanitäre Hilfe erzielte in allen Ergebnisbereichen starke und messbare Fortschritte und belegt damit die Fähigkeit der Welthungerhilfe, selbst unter schwierigen Bedingungen substanzielle Veränderungen zu erreichen. Verbesserungen beim akzeptablen Nahrungsmittelkonsum (FCS), bei der Ernährungsvielfalt von Frauen und beim Zugang zu grundlegenden WASH-Diensten waren in Krisensituationen besonders

ausgeprägt. Bei mehreren Indikatoren entsprachen die relativen Fortschritte denen, die in Entwicklungskontexten beobachtet wurden – und übertrafen diese in einigen Fällen sogar.

Diese Ergebnisse unterstreichen nicht nur die Schnelligkeit, sondern auch die Wirksamkeit humanitärer Hilfe. Selbst innerhalb kurzer Umsetzungsfristen und in instabilen Umgebungen erzielten die Maßnahmen bedeutende Verbesserungen. Gleichzeitig verknüpft die Welthungerhilfe die Soforthilfe zunehmend mit lokalen Systemen und Institutionen. Wo es die Umstände erlauben, dienen humanitäre Maßnahmen als strategische Ansatzpunkte für einen längerfristigen Wiederaufbau und die Stärkung von Systemen – unter Einbeziehung von Gemeinschaftsstrukturen, lokalen Behörden und Dienstleistern, um die Wirkung über die akute Hilfsphase hinaus zu verlängern.

Was hat sich in der humanitären Hilfe verändert?

REICHWEITE

Bei Projekten, die zwischen 2022 und 2024 endeten und den Indikator Zufriedenheit anwendeten, erreichten die bewerteten Maßnahmen über 2,1 Millionen Teilnehmende in 13 Ländern. Die Mehrheit der Teilnehmenden wurde in Asien erreicht, insbesondere in Syrien, gefolgt von Ländern außerhalb Asiens wie der Ukraine, Mali und Kenia.

STÄRKE

In allen 47 Projekten war die Zufriedenheit mit der erhaltenen Unterstützung durchweg hoch. Insgesamt gaben 97 % der Teilnehmenden – was mehr als 2 Millionen Personen entspricht – an, mit der geleisteten Unterstützung zufrieden zu sein. Die regionalen Durchschnittswerte waren ähnlich hoch und erreichten 95 % in Afrika, 98 % in Asien und 100 % in Europa. Diese Ergebnisse deuten auf ein hohes Maß an wahrgenommener Relevanz, Qualität, Rechtzeitigkeit und Fairness der erhaltenen humanitären Unterstützung in verschiedenen Einsatzkontexten hin.

DAUERHAFTIGKEIT

Die Dauerhaftigkeit der Veränderungen wird maßgeblich von Klima- und Konfliktschocks, instabilen Regierungsstrukturen und Märkten sowie der Stärke lokaler Akteur*innen und Systeme beeinflusst. In besonders schweren Krisen bleibt eine anhaltende Abhängigkeit von externer Hilfe oft unvermeidbar. Dennoch haben in vielen Kontexten gemeinschaftsbasierte Strukturen weiterhin Dienstleistungen bereitgestellt, etwa die Instandhaltung von Wasserstellen, das Screening auf Unterernährung, den Anbau von Gemüsegärten, Spargruppen oder lokale Planungsprozesse. Dort, wo Komitees und lokale Behörden weiterhin an Planung, Mittelmobilisierung und deren Überwachung beteiligt waren, war es wahrscheinlicher, dass die erzielten Erfolge von Dauer waren. Im Gegensatz dazu war in Gebieten, die von anhaltenden Konflikten oder großflächigen Vertreibungen betroffen waren, die Fortsetzung von Finanzierung und Dienstleistungserbringung eingeschränkter.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Verknüpfung humanitärer Maßnahmen mit langfristigen Entwicklungspfaden die Dauerhaftigkeit der Veränderungen erhöhen kann. Projekte, die den HDP-Nexus-Ansatz anwendeten, der Nothilfe mit Ernährungssicherheit, Klimaresilienz, lokaler Governance und sozialem Zusammenhalt verbindet, zeigten bessere

Aussichten auf nachhaltige Veränderungen über die unmittelbare Krisenphase hinaus. Vorausschauende und lokal geführte Ansätze scheinen zudem die institutionelle Eigenverantwortung und Vorsorge zu stärken und damit die Anfälligkeit für künftige Schocks zu verringern.

Insgesamt verbessert sich die Dauerhaftigkeit, wenn humanitäre Interventionen in lokale Systeme eingebettet und auf längerfristige Bemühungen zum Aufbau von Resilienz abgestimmt sind, anstatt als isolierte Nothilfemaßnahmen durchgeführt zu werden.

GERECHTIGKEIT

In der humanitären Hilfe sind Gerechtigkeit und Inklusion über den gesamten Programmzyklus hinweg verankert – von der Bedarfsermittlung und Konzeption bis hin zur Umsetzung und Evaluierung. Die Welthungerhilfe setzt dieses Engagement durch kontinuierliche Analysen zu Gender, Bedürfnissen und Resilienz, durch die durchgängige Berücksichtigung von Schutzaspekten sowie durch vorausschauende Ansätze um. Diese Elemente wirken zusammen, um sicherzustellen, dass die Unterstützung auf die spezifischen und sich überschneidenden Bedürfnisse, Vulnerabilitäten und Risiken der Menschen eingeht, anstatt Bevölkerungsgruppen als homogen zu behandeln.

In allen Projekten wurden Menschen aller Altersgruppen, Geschlechter und Fähigkeiten durch gezielte Maßnahmen unterstützt. Im Bereich WASH verbesserten grundlegende Sanitärversorgung und Duscmöglichkeiten Sicherheit, Privatsphäre und Würde. Maßgeschneiderte Unterstützung ermöglichte älteren oder in ihrer Mobilität eingeschränkten Menschen den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen. Die Einbeziehung schutzbedürftiger Gruppen in Nutzer*innenkomitees und lokale Entscheidungsprozesse stärkte Eigenverantwortung, Rechenschaftspflicht und das Gefühl von Fairness.

Frauen machten rund 53 % aller Teilnehmenden aus, wobei ihre Beteiligung je nach Kontext unterschiedlich ausfiel. Konsultationen in den Gemeinschaften, Beschwerde- und Feedbackmechanismen sowie gezielte Unterstützungsmaßnahmen innerhalb der Projektgruppen förderten eine inklusivere Beteiligung und halfen dabei, Spannungen zwischen Aufnahme- und Vertriebenengemeinschaften abzubauen.

Treiber der beobachteten Veränderungen und der Beitrag der Welthungerhilfe

Qualitative Erkenntnisse aus den humanitären Hilfsprojekten der Welthungerhilfe deuten darauf hin, dass Fortschritte in den Bereichen nachhaltige Ernährungssicherheit, WASH und Einkommen auf kombinierte Wirkungen von Nothilfe- und Wiederaufbaumaßnahmen zurückzuführen sind. Diese Ergebnisse zeigen, dass der integrierte, gemeindebasierte Ansatz der Welthungerhilfe in der humanitären Hilfe nicht nur kurzfristige Unterstützung leistet, sondern auch langfristige Entwicklung fördern kann.

Die am häufigsten genannten förderlichen Aktivitäten in allen Projekten waren der Bau oder die Instandsetzung von WASH-Infrastruktur, Geldtransfers und die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln. Diese Maßnahmen ermöglichten es den Haushalten, ihre Grundbedürfnisse zu decken.

„... wir sind nicht mehr auf unsicheres Flusswasser angewiesen, da die Bohrbrunnen, Wasserfilter, die Chlorung und die Wasserbehälter unser Leben verändert haben. Diese Dienste entsprachen genau unseren Bedürfnissen und haben unseren Zugang zu sauberem Wasser verändert.“¹⁸

Ansätze zur Förderung veränderter Praktiken und gemeindebasierte Mechanismen wie dörfliche Spar- und Kreditvereinigungen sowie lokale Komitees spielten ebenfalls eine wichtige Rolle, da sie Koordination, kollektive Entscheidungsfindung und lokale Rechenschaftspflicht stärkten. In mehreren Fällen übernahmen die Gemeinden Verantwortung für die Verwaltung von Wasserstellen, Sparprogrammen oder Ernährungsmaßnahmen, was auf eine Verlagerung von extern bereitgestellten Dienstleistungen hin zu lokal organisierten Strukturen hindeutet.



„Die Unterstützung half mir, meine sechs Kinder zu ernähren und während der Trockenzeit die Schulgebühren zu bezahlen. Dank der Schulung zur nachhaltigen Landwirtschaft habe ich einen Küchengarten angelegt und kann nun mit Wasser aus dem Bohrbrunnen Nahrung sowohl für meine Familie als auch für mein Vieh anbauen. Diese Unterstützung hat unser Leben auf eine Weise verändert, die wir uns nie hätten vorstellen können.“

Josephine Maseto, eine 32-jährige Mutter von sechs Kindern aus Ildamat im Unterbezirk Kajiado Central, Kenia, die am Projekt „Strengthening Resilience Against Rising Food Prices“ teilnimmt.

Außerdem deuten die Erkenntnisse darauf hin, dass von Krisen betroffene Bevölkerungsgruppen anpassungsfähiges Verhalten zeigen und widerstandsfähiger werden. Geld- und Input-Unterstützung deckten den dringenden Nahrungsmittelbedarf und ermöglichten häufig kleine einkommensgenerierende Tätigkeiten sowie das Sparen. Ernährungsaufklärung förderte die Anlage von Hausgärten, und WASH-Maßnahmen unterstützten nachhaltige Hygienepraktiken und die gemeinschaftliche Verwaltung von Wasserstellen.

Über die unmittelbare Stabilisierung hinaus trugen die Projekte häufig zur Stärkung lokaler Kapazitäten und der Vorsorge bei und gingen damit über kurzfristige Nothilfe hinaus, insbesondere dort, wo lokale Behörden und Gemeindegruppen in Planung, Mobilisierung und Überwachung von Ressourcen einbezogen wurden. Dies steht im Einklang mit dem HDP-Nexus-Ansatz der Welthungerhilfe, der Nothilfe mit längerfristiger Ernährungssicherheit, Klimaresilienz und lokalen Governance-Prozessen verbindet.

Auf höheren Ergebnisebenen berichteten die Gemeinden von gestiegenen Einkommen, einem Rückgang wasserbedingter Krankheiten und einer verbesserten Widerstandsfähigkeit gegenüber extremen Wetterereignissen.

„Der Bau der Deiche zur Hochwasserkontrolle hat nicht nur unsere Gemeinschaft und unsere Häuser geschützt; mit dem verdienten Geld konnten wir auch Lebensmittel kaufen und unsere Familien medizinisch versorgen.“¹⁹

Einige Haushalte erreichten eine größere Ernährungsvielfalt und Ernährungssicherheit, wobei die Ergebnisse dort variierten, wo Klimastress und Landknappheit anhielten. Die Erkenntnisse deuten zudem auf eine Stärkung der Rolle der Frauen und einen verbesserten sozialen Zusammenhalt als sekundäre Effekte hin.

Die Variabilität der Ergebnisse wurde durch kontextuelle Faktoren geprägt. Klimaschocks, Unsicherheit, Wirtschaftskrisen und Vertreibung schränkten häufig die Kontinuität ein, insbesondere dort, wo öffentliche Institutionen über begrenzte Kapazitäten oder Finanzmittel verfügten. Dies unterstreicht, dass humanitäre Hilfe zu einer systemischen Stärkung auf lokaler Ebene beitragen kann, wenn sie in lokale Führung und institutionelle Strukturen eingebettet ist, dass ihre Nachhaltigkeit jedoch auch von den allgemeinen Governance- und Stabilitätsbedingungen abhängt.

¹⁸ Ein Gemeindemitglied aus Nyal, Südsudan, berichtete dies im Rahmen des Projekts „Mitigate the Worst Effects of Water Scarcity and Hunger in Sub-Saharan Africa“.

¹⁹ Ein Gemeindemitglied aus Ganyiel im Südsudan berichtete dies über dasselbe Projekt.



Externe Evidenz für beobachtete Veränderungen

Die Ergebnisse der Welthungerhilfe zeigen deutlich, dass selbst in fragilen und krisengeprägten Kontexten Verbesserungen in verschiedenen Bereichen möglich sind und nicht nur auf kurzfristige Effekte beschränkt bleiben. Erkenntnisse aus Meta-Analysen und wissenschaftlichen Studien bestätigen, dass humanitäre Hilfe die Ernährungssicherheit, die Grundversorgung und weitere ausgewählte Aspekte verbessern kann, weisen jedoch auch auf eine stark kontextabhängige Wirkung hin.

Systematische Meta-Analysen zu Geld- und Sachleistungen kommen zu dem Ergebnis, dass die meisten humanitären Programme in Krisenzeiten zu einer verbesserten Ernährungssicherheit, einer größeren Ernährungsvielfalt und einem Rückgang negativer Bewältigungsstrategien beitragen. Die Erkenntnisse zu längerfristigen Ernährungsergebnissen sind nach wie vor begrenzt und uneinheitlich (Bastagli et al., 2018; Doocy & Tappis, 2016; Trako & Jeong, 2022). Meta-Analysen zu Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhalts und zu wirtschaftlichen Interventionen in humanitären Kontexten berichten ebenfalls von positiven, aber heterogenen Auswirkungen auf Einkommen, Vermögen, Ernährungssicherheit und psychosoziales Wohlbefinden, insbesondere bei Programmen, die mit Qualifizierungsmaßnahmen oder Komponenten zur Geschlechtergleichstellung kombiniert sind (Malhotra et al., 2023). Evidenz aus WASH-Notfallmaßnahmen deutet darauf hin, dass gängige Maßnahmen wie Wasseraufbereitung, Stärkung

der Sanitärversorgung und Hygieneförderung den Zugang verbessern und Übertragungsrisiken verringern können, obwohl direkte Belege für nachhaltige gesundheitliche Wirkungen weiterhin begrenzt sind (Ramesh et al., 2015; Yates et al., 2017).

Da ein Großteil der vorhandenen Evidenz einzelne Maßnahmen isoliert und über relativ kurze Zeiträume bewertet, werden kombinierte oder sich gegenseitig verstärkende Effekte integrierter humanitärer Programme, wie sie häufig von der Welthungerhilfe umgesetzt werden, in der Literatur nicht vollständig abgebildet. Positive Indikatorergebnisse in verschiedenen Bereichen, die sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden sowie die Ergebnisse der Wirkungsanalyse deuten darauf hin, dass die Projekte der humanitären Hilfe der Welthungerhilfe Ergebnisse erzielen, die teilweise über die aktuellen wissenschaftlichen Erwartungen hinausgehen.

Die Evidenz für vorausschauende Formen der humanitären Hilfe ist überzeugend. Auswertungen von OCHA, FAO und WFP zeigen, dass für jeden investierten US-Dollar bis zu 7 US-Dollar an vermiedenen Verlusten und zusätzlichen Vorteilen generiert werden (FAO, OCHA & WFP, 2025). Wirkungsanalysen aus Bangladesch (2024) und Nepal (2022) ergaben, dass frühzeitige Bargeldhilfen den Hunger reduzierten und die psychische Gesundheit während Überschwemmungen verbesserten. In Afghanistan erhöhten vor der Dürre 2021 umgesetzte vorausschauende Maßnahmen die Ernährungssicherheit der Haushalte von 6 % auf über 50 % (FAO, 2023).



Wichtige Erkenntnisse zu humanitärer Hilfe

Humanitäre Hilfe stabilisiert das Leben der Menschen und schafft Wege zum Wiederaufbau.

Bei 47 Projekten, die 2,1 Millionen Menschen erreichten, äußerten sich 97% der Teilnehmenden zufrieden mit der zeitnahen und bedarfsgerechten Unterstützung. Trotz schwieriger Ausgangsbedingungen belegen messbare Fortschritte bei der Ernährungssicherheit, beim Zugang zu WASH und beim Einkommen die stabilisierende Rolle humanitärer Maßnahmen und ihr Potenzial, Grundlagen für eine längerfristige Systemstärkung zu schaffen.

Vorausschauende und lokal geführte Ansätze erzielen kosteneffizient nachhaltige Veränderungen.

Durch ihren WAHFAA-Ansatz investiert die Welthungerhilfe in vorausschauendes Handeln und lokale Führung und hilft so Gemeinschaften, sich vorzubereiten, bevor Krisen ihren Höhepunkt erreichen. Evaluierungen zeigen, dass vorausschauendes Handeln bis zu 7 US-Dollar pro investiertem US-Dollar einsparen kann, was es sowohl ethisch als auch effizient macht.

Humanitäre Hilfe, die lokale Systeme einbezieht, fördert die Resilienz.

Selbst kurzfristige humanitäre Interventionen können die Grundlage für eine langfristige Erholung bilden, wenn Gemeinschaften sinnvoll einbezogen und mit lokalen Systemen vernetzt werden. Projekte, die lokale Eigenverantwortung stärken, Institutionen festigen und sich in bestehende Strukturen integrieren, verwandeln lebensrettende Hilfe in dauerhafte Fähigkeiten zur Selbstversorgung und Resilienz.

Die Integration über den HDP-Nexus hinweg schreitet voran.

Die humanitäre Arbeit der Welthungerhilfe verbindet Nothilfe zunehmend mit Zielen des Wiederaufbaus und der Friedenskonsolidierung. Obwohl aktuelle Projekte Fortschritte bei der Integration von Hilfs- und Entwicklungsansätzen zeigen, könnten längere Projektlaufzeiten – unterstützt durch eine Aufstockung der Mittel – die Ergebnisse und deren langfristige Nachhaltigkeit weiter stärken.

Von Prognosen zum Handeln: Systemischer Wandel anhand von WAHAFA

Eine der bedeutendsten Veränderungen in der humanitären Hilfe besteht darin, Krisen zu antizipieren, bevor sie sich entfalten. Die Welthungerhilfe *Anticipatory Humanitarian Action Facility* (WAHAFA) wurde ins Leben gerufen, um Anticipatory Humanitarian Action (AHA) voranzutreiben – einen prognosebasierten Ansatz, der Maßnahmen auslöst, bevor Gefahren eintreten, anstatt erst nach Schäden zu reagieren.

Maßnahmen: WAHAFA fungiert als Mechanismus, der lokale und internationale NGOs in 13 Ländern Subsahara-Afrikas dabei unterstützt, Frühwarnsysteme aufzubauen sowie sich auf Krisen vorzubereiten und darauf zu reagieren. Eine Evaluierung im Jahr 2025 untersuchte Programme in Madagaskar, Mosambik, Somalia/Somaliland und Simbabwe, um den Beitrag von WAHAFA zu bewerten und Erkenntnisse für die Ausweitung von AHA zu gewinnen.

Aufgrund der Komplexität von AHA, bei der Ergebnisse aus dem Zusammenspiel von Prognosen, Institutionen, Finanzierung und verschiedenen Akteur*innen entstehen, wurde in einer aktuellen Evaluierung die Contribution Pathways Analysis (CPA) eingesetzt. Anstatt Veränderungen ausschließlich WAHAFA zuzuschreiben, identifizierte diese Methode konkrete Veränderungen und verfolgte nach, wie WAHAFA dazu beigetragen hat. Dies steht im Einklang mit dem Wirkungskonzept der Welthungerhilfe, das Beiträge und systemischen Wandel in den Vordergrund stellt.

Die Evaluierung strukturierte den Beitrag von WAHAFA anhand von drei miteinander verknüpften Säulen:

- 1. Kapazität:** Stärkung des AHA-Wissens durch Schulungen, Austausch und interinstitutionelles Lernen.
- 2. Aufbau:** Unterstützung der Entwicklung antizipativer Aktionspläne (AAPs), die wissenschaftliche Prognosen, lokales Risikowissen und Beiträge der Bevölkerung integrieren.
- 3. Finanzierung:** Einrichtung vorab vereinbarter Finanzierungsmechanismen, die Mittel freigeben, sobald Prognose-Trigger erreicht sind und so Verzögerungen reduzieren.

Ergebnisse: Die Partner*innen stärkten ihre technischen Fähigkeiten, entwickelten vorausschauende Aktionspläne und erhielten Zugang zu Finanzierungsinstrumenten.

Mittelbare Veränderungen: Organisationen verbesserten ihre Fähigkeit, auf Prognosen zu reagieren, integrierten vorausschauendes Denken in Planungsprozesse und bezogen Gemeinden systematischer in Risikoanalysen und Entscheidungsprozesse ein.

Übergeordnete Veränderungen: Mehrere Partner entwickelten sich von Umsetzenden zu nationalen Fürsprechenden für AHA und förderten den Ansatz in Koordinierungsplattformen und humanitären Foren.

Systemische Veränderungen: Vorausschauende Rahmenwerke fanden bei Regierungen und Zivilgesellschaft zunehmend Anerkennung, die institutionelle Koordination verbesserte sich, und Elemente von AHA wurden in nationale Katastrophenrisikomanagement- und Frühwarnsysteme integriert. Trotz Finanzierungsengpässen nahmen institutionelle Legitimität und Akzeptanz zu.

Insgesamt zeigen die Erkenntnisse, dass WAHAFA dazu beigetragen hat, die humanitäre Praxis von reaktiven hin zu proaktiven, risikobewussten Maßnahmen zu verlagern.



... PLAUSIBLER KAUSALZUSAMMENHANG

→ DIREKTER KAUSALZUSAMMENHANG

→ WIRKUNG → DURCH EVIDENZ ERWIESENER KAUSALZUSAMMENHANG

Evidenz, Lernen und Glaubwürdigkeit in Zeiten zunehmenden Drucks

Die Evidenz zeigt, dass die Welthungerhilfe Wirkung erzielt hat

Trotz bestehender Einschränkungen liefern die im Impact Report 2.0 vorgestellten Daten belastbare Erkenntnisse über die Wirkung der Welthungerhilfe in unterschiedlichen Themenbereichen und Kontexten. Erhebliche und bedeutende Verbesserungen in den Bereichen nachhaltige Ernährungssicherheit, WASH, wirtschaftliche Entwicklung, Qualifizierung und Beschäftigung sowie Geschlechtergleichstellung sind sichtbar und lassen sich in vielen Fällen in einen kausalen Zusammenhang mit den Interventionen der Welthungerhilfe stellen, selbst in fragilen und krisen geprägten Umgebungen.

Wirkung in vier Dimensionen

Die beobachteten Veränderungen lassen sich anhand der vier Dimensionen der Wirkungsmessung einordnen: Reichweite, Stärke, Dauerhaftigkeit und Gerechtigkeit. Zusammen schaffen sie einen klaren Rahmen, um komplexe Veränderungsprozesse systematisch und nachvollziehbar zu bewerten.

REICHWEITE

Zwischen 2022 und 2024 erreichte die Welthungerhilfe mit abgeschlossenen Projekten direkt 32,1 Millionen Menschen. Die vertiefte Wirkungsanalyse konzentriert sich zwar auf acht Millionen davon, das gesamte Portfolio verdeutlicht jedoch die Fähigkeit der Organisation, in unterschiedlichen Themenbereichen und Kontexten wirksam im großen Maßstab zu arbeiten. Doch Reichweite allein bedeutet noch keine Wirkung.

STÄRKE

In allen Themenbereichen erzielte die Welthungerhilfe erhebliche Fortschritte und verdoppelte oder verdreifachte häufig die Ausgangswerte, insbesondere in den Bereichen nachhaltige Ernährungssicherheit, WASH und Stärkung von Frauen.

Die Stärke der Veränderung war dort am größten, wo die Maßnahmen integriert, systemorientiert und geschlechtergerecht waren, wenngleich die Unterschiede in fragilen und schockanfälligen Kontexten nach wie vor erheblich sind.

DAUERHAFTIGKEIT

Soweit Belege vorlagen, waren Verbesserungen häufig nachhaltig und selbstverstärkend. Veränderungen erwiesen sich als besonders dauerhaft, wenn sie in Institutionen, Governance-Systemen, Marktstrukturen und sozialen Normen verankert waren, anstatt auf individueller Ebene zu verbleiben. Konflikte, Klimaextreme und makroökonomische Instabilität bleiben jedoch entscheidende Faktoren dafür, ob erzielte Fortschritte nach Projektabschluss Bestand haben.

GERECHTIGKEIT

In allen Themenbereichen richteten die Projekte ihre Maßnahmen gezielt auf Frauen und marginalisierte Gruppen aus. Dabei wurden Ziele zur Geschlechterparität häufig erreicht oder sogar übertroffen und intersektionale Ansätze berücksichtigt. Dennoch beeinflussen strukturelle Ungleichheiten weiterhin, wie stark und wie gerecht Menschen von Fortschritten profitieren. Dazu zählen insbesondere ungleicher Zugang zu Land, hohe Arbeitsbelastung, wirtschaftliche Ausgrenzung sowie ein zunehmend eingeschränkter zivilgesellschaftlicher Handlungsspielraum. Für die Wirkung der Welthungerhilfe bleibt daher entscheidend, dass Veränderungen nicht nur viele Menschen erreichen, sondern auch gerecht gestaltet werden und bestehende Machtverhältnisse berücksichtigen.

FAZIT

Die Welthungerhilfe konnte in allen Themenbereichen relevante und messbare Veränderungen bewirken.

Wichtige Einflussfaktoren und der Beitrag der Welthungerhilfe

Externe Schocks, politische Instabilität, Klimaextreme und Marktstörungen beeinflussen, was durch Maßnahmen erreicht werden kann. Die Evidenz zeigt jedoch, dass komplementäre, vielschichtige und systemtransformative Ansätze beständigere Veränderungen erzielen als isolierte Interventionen.

Projekte, die lokale Institutionen, Marktzugänge, Governance-Prozesse und Akteure der Zivilgesellschaft stärken, ermöglichen nachhaltigere Veränderungen. In allen Themenbereichen sind Veränderungen dort stärker, wo Geschlechtergleichstellung systematisch berücksichtigt wird. Humanitäre Interventionen erzielen schnelle und inklusive Fortschritte in großem Maßstab und tragen zu längerfristigen Veränderungen bei, wenn sie auf Partizipation, lokaler Führung und einem systemischen Verständnis basieren.

In allen Themenbereichen zeigen qualitative und quantitative Daten, dass die Welthungerhilfe wesentlich zu den beobachteten Veränderungen beigetragen hat. Auch wenn sich Wirkungen in fragilen und dynamischen Kontexten nicht immer eindeutig zuordnen lassen, weisen die Erkenntnisse konsistent auf Verbesserungen in Märkten, öffentlichen Institutionen sowie im Verhalten und Wohlbefinden der Teilnehmenden hin. Besonders wirksam sind Programme dort, wo Reichweite mit systemischer Verankerung, technische Unterstützung mit institutioneller Stärkung und Partizipation mit Veränderungen bestehender Machtverhältnisse zusammenwirken.

Umfang und Einschränkungen

Dieser Bericht hat in einigen Bereichen Grenzen. Erstens decken die Ergebnisdaten nur etwa ein Drittel der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Projekte ab. Vor 2023 war die Erhebung von Daten zu den *Measuring Success*-Indikatoren für Projekte noch nicht verpflichtend. Deshalb liegen für viele zuvor gestartete Projekte keine vergleichbaren Ergebnisdaten vor. Zudem erfordern Projekte, die vor allem auf systemische Veränderungen abzielen, andere Formen der Evidenz, als standardisierte organisationsweite Indikatoren erfassen können.

Zweitens ist die Datenlage je nach Indikator unterschiedlich. Für etablierte Indikatoren zu nachhaltiger Ernährungssicherheit, Einkommen und WASH liegen deutlich mehr Daten vor als für die Indikatoren zu nachhaltiger Landwirtschaft, Klimaresilienz und Qualifizierung, die erst mit der Überarbeitung des *Measuring Success-Frameworks* im Jahr 2023 eingeführt wurden. Da viele Projekte, die diese neueren Indikatoren nutzen,

noch nicht abgeschlossen sind, konnten sie im Bericht noch nicht berücksichtigt werden. Die dargestellten Veränderungen sollten daher mit entsprechender Vorsicht interpretiert werden.

Drittens sieht das Wirkungskonzept der Welthungerhilfe vor, dass Veränderungen nur dann als Wirkung gelten können, wenn die Unsicherheit über Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge gering ist. Dafür braucht es kontextsensitive und angemessene Methoden, die der Komplexität der Maßnahmen und der vorhandenen Evidenz entsprechen. Der Bericht reduziert diese Unsicherheit durch Beitragsanalysen und den Abgleich mit externen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Dennoch liegen bislang nur für weniger als die Hälfte der beobachteten Veränderungen qualitative Belege dafür vor, ob und wie die Welthungerhilfe zu ihnen beigetragen hat. Darüber hinaus fehlt weiterhin ein systematischer Nachweis darüber, inwieweit Projektdesigns auf bestehender Evidenz aufbauen oder geeignete Methoden zur Wirkungsevaluierung anwenden.

Dennoch verringert die im Impact Report 2.0 angewandte Methodenkombination die Unsicherheit über die Wirkung der Welthungerhilfe erheblich. Auch wenn sie keine vollständige Gewissheit schaffen kann, liefert sie innerhalb der beschriebenen Grenzen belastbare Evidenz für die erzielten Wirkungen.

Methodische Verbesserungen

Im Vergleich zum ersten Impact Report zeichnet sich diese zweite Ausgabe durch eine deutlich größere und umfassendere Daten- und Evidenzbasis, wesentliche methodische Verbesserungen sowie eine verbesserte Analyse kausaler Zusammenhänge und tiefere Einblicke aus.

Der Bericht stützt sich nicht nur auf deskriptive Statistiken, sondern auch auf statistische Regressionen und Beitragsanalysen, die qualitative Belege systematisch einbeziehen. Diese methodischen Verbesserungen ermöglichen es, über isolierte Fallstudien hinauszugehen und wiederkehrende Muster in großem Maßstab zu identifizieren. Sie ermöglichen zudem, neben der Messung von Veränderungen auch unsere Beiträge zur Systemtransformation zu analysieren.

Dadurch kann dieser Bericht darlegen, was erreicht wurde, welche Faktoren die Erfolge begünstigt oder behindert haben und wo Verbesserungsbedarf besteht. Er zeigt dabei nicht nur, wie unsere Arbeit zu einer Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten beiträgt, sondern bestätigt auch, dass eine solche Welt möglich ist.

Evidenzbasierte Verpflichtungen für die Strategie der Welthungerhilfe

Der Impact Report 2.0 erscheint zu einer Zeit, in der die Fortschritte auf dem Weg zu einer Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten ins Stocken geraten sind und Konflikte, Klimawandel und wirtschaftliche Instabilität zunehmen. Gleichzeitig nimmt die politische und finanzielle Unterstützung für internationale Zusammenarbeit ab, während Organisationen zunehmend mit Fragen nach ihrer Relevanz, Wirksamkeit, Legitimität und Wirkung konfrontiert sind. In diesem Umfeld sind humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit nicht nur gefordert, wirksam zu handeln – ihre Wirkung muss auch langfristig tragfähig sein. Die Erkenntnisse des Impact Report 2.0 zeigen, dass nachhaltige Wirkung von systemischer Transformation abhängt. Programme, die nicht allein auf Reichweite und kurzfristige Verbesserungen setzen, sondern auf dauerhafte, gerechte und sich selbst verstärkende Veränderungen, erzielen langfristig größere Wirkung. Um ihre Wirksamkeit weiter zu stärken, verpflichtet sich die Welthungerhilfe zu den folgenden Maßnahmen, die auf den Erkenntnissen dieses Berichts aufbauen.

Systemische Transformation vorantreiben

Der Impact Report 2.0 zeigt, dass die Maßnahmen der Welthungerhilfe zu messbaren Veränderungen im gesamten Programmportfolio beitragen, wobei Projekte, die auf systemtransformative Wirkung abzielen, tendenziell stärkere Veränderungen aufweisen. Diese Erkenntnisse stützen die Ausrichtung der Strategie 2025–2030 der Welthungerhilfe, die sich eindeutig zu systemtransformativer Wirkung bekennt. Die Welthungerhilfe setzt sich entschlossen dafür ein, Machtungleichgewichte, politische Rahmenbedingungen, Regierungsführung, Marktsysteme und die Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen gezielt zu adressieren. Ein Schwerpunkt wird darauf liegen, Projekte so aufeinander abzustimmen, dass sie gemeinsam auf integrierte Weise zur Systemtransformation und -stärkung beitragen.

Wirkung entlang der vier Dimensionen stärken

Der Impact Report 2.0 macht deutlich, dass Veränderungen und Wirkung nicht nur durch Reichweite und Stärke, sondern auch durch ihre Dauerhaftigkeit und Gerechtigkeit definiert werden. Diese Dimensionen entwickeln sich selten in die gleiche Richtung. Eine Ausweitung

der Reichweite kann die Stärke und die Dauerhaftigkeit beeinflussen; kurzfristige Gewinne halten langfristig nicht unbedingt an, und durchschnittliche Verbesserungen können anhaltende Ungleichheiten verschleiern. Die Welthungerhilfe wird die Dauerhaftigkeit und Gerechtigkeit der Veränderungen in ihren Programmen und Projekten aktiv berücksichtigen und sorgfältig Abwägungen zwischen den einzelnen Dimensionen der Veränderung treffen.

Auf Volatilität ausrichten – nicht auf Stabilität

Die meisten Kontexte, in denen die Welthungerhilfe aktiv ist, sind geprägt von Umwelt- und Klimaschocks, Konflikten, Vertreibung, wirtschaftlicher Instabilität und Ungleichheit. Der Impact Report 2.0 zeigt, dass einige der wirkungsvollsten Projekte der Welthungerhilfe in fragilen Kontexten umgesetzt werden. Gleichzeitig sind externe Schocks ein wichtiges Hemmnis bei der Erreichung von Veränderungen. Die Welthungerhilfe stellt sich darauf ein, dass volatile Krisenkontexte zunehmend zur Realität werden. Deshalb setzt sie sich dafür ein, lokale Führungsstrukturen in der humanitären Hilfe zu stärken, die Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen auszubauen sowie vorausschauendes Handeln und diversifizierte Lieferketten und Lebensgrundlagen zu fördern.

Humanitäre Hilfe als Ausgangspunkt für Transformation nutzen

Der Impact Report 2.0 zeigt, dass humanitäre Hilfe schnell wirksame und inklusive Verbesserungen erreichen kann – insbesondere bei WASH-Angeboten und der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen. Diese Fortschritte führen nicht zwangsläufig zu langfristig positiven Veränderungen. Projekte, die Partizipation, lokale Eigenverantwortung und systemische Ansätze in den Mittelpunkt stellen, erzielen jedoch tendenziell nachhaltigere Wirkungen. Außerdem gingen einige der transformativsten Veränderungen der Welthungerhilfe aus Projekten oder Programmen hervor, die humanitäre Hilfe mit Resilienzaufbau oder Systemtransformation verbanden. Die Welthungerhilfe wird humanitäre Hilfe weiterhin als Einstiegspunkt für Transformation betrachten.



Geschlechtergleichstellung und soziale Inklusion voranbringen

Geschlechtergleichstellung ist ein entscheidender Faktor für wirksame Veränderungen in allen Themenbereichen. Wo Frauen mitentscheiden, über Ressourcen verfügen und Zugang zu Dienstleistungen haben, sind Veränderungen nachhaltiger und widerstandsfähiger. Die Welthungerhilfe setzt sich deshalb dafür ein, Programme und Projekte weiter auszubauen, die Frauen den Zugang zu Ressourcen, Dienstleistungen und Chancen erleichtern und gleichzeitig ihre Selbstbestimmung, ihren Einfluss und ihre gesellschaftliche Teilhabe stärken.

Projekte konsequent evidenzbasiert gestalten

Der Impact Report 2.0 hat gezeigt, dass bei der systematischen und nachvollziehbaren Nutzung von Evidenz in der Programmgestaltung weiterhin Verbesserungsbedarf besteht. Deshalb wird die Welthungerhilfe die Nutzung von lokalem Wissen, Bedarfsanalysen, Forschung, Monitoring, Programmevaluationen, Wirkungsanalysen und systematischen Meta-Analysen in der Programmarbeit weiter stärken. Um die evidenzbasierte Programmgestaltung systematisch zu bewerten, hat die Welthungerhilfe 2025 den *Evidenz-Marker* eingeführt. Seine Anwendung wird künftig für alle neuen Projekte verpflichtend sein. Darüber hinaus wird die Welthungerhilfe den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis, ihre Forschungs-kooperationen sowie das organisationale Lernen weiter ausbauen.

MEAL-Systeme als Motor für Veränderung stärken

Die Welthungerhilfe verpflichtet sich, ihre MEAL-Systeme gezielt weiterzuentwickeln, um systemische Veränderungen wirksam zu unterstützen. Im Mittelpunkt stehen dabei Systemanalysen, evidenzbasierte Theorien des Wandels, weiterentwickelte digitale Monitoringsysteme sowie Prozess-, Ergebnis- und Wirkungsevaluierungen. Zudem wird die Erhebung qualitativer und quantitativer Daten im Rahmen des *Measuring Success Frameworks* weiter ausgebaut. Gleichzeitig stärkt die Welthungerhilfe organisationale Lernprozesse, um sicherzustellen, dass neue Erkenntnisse kontinuierlich in die Programmgestaltung einfließen.

Das globale Engagement für eine Welt ohne Hunger auf einem gesunden Planeten erneuern

In einer Zeit, in der klima- und konfliktbedingte Risiken zunehmen und politische sowie finanzielle Unterstützung nachlassen, sind wirksame und systemverändernde Ansätze wichtiger denn je. Der Impact Report 2.0 liefert fundierte Evidenz für die Wirkung der Welthungerhilfe. Ihre Aufgabe ist es nun, Erkenntnisse in Maßnahmen umzusetzen und verstärkt auf evidenzbasierte Programme zu setzen, die humanitäre Hilfe und Systemtransformation miteinander verbinden, die Geschlechtergleichstellung fördern und Resilienz stärken.

EINE WELT OHNE HUNGER AUF EINEM GESUNDEN PLANETEN IST NOCH MÖGLICH

Unsere Verantwortung besteht nun darin, diese Erkenntnisse entschlossen, mutig und mit strategischem Fokus in die Praxis umzusetzen.

Literaturverzeichnis

A

Adoyo, B., Geck, M. S., Thomson, A., Barahona, C., Kersting, D., Mills, D., Innocent, F., Alpuerto, J., Winowiecki, L., Sørensen, L., Oulu, M., Cluset, R., Chacha, R., Karari, V. 2025. Kenya country report on Measuring Agroecology and its Performance (MAP): TAPE application in the context of the Global Programme “Soil Protection and Rehabilitation for Food Security” (ProSoil). Working Paper 9. Bogor, Indonesia and Nairobi, Kenya: CIFOR-ICRAF: The Transformative Partnership Platform on Agroecology. <https://doi.org/10.17528/cifor-icraf/009350>

B

Balasubramanian, P., M. Ibanez, S. Khan, and S. Sahoo. 2024. “Does Women’s Economic Empowerment Promote Human Development in Low- and Middle-Income Countries? A Meta-Analysis.” *World Development* 178: 106588. <https://doi.org/10.1016/j.worlddev.2024.106588>

Bastagli, F., J. Hagen-Zanker, L. Harman, V. Barca, G. Sturge, and T. Schmidt. 2019. “The Impact of Cash Transfers: A Review of the Evidence from Low- and Middle-Income Countries.” *Journal of Social Policy* 48 (3): 569–94. <https://doi.org/10.1017/S0047279418000715>

Berretta, M., M. Kupfer, S. Shisler, et al. 2023. “Rapid Evidence Assessment on Women’s Empowerment Interventions within the Food System: A Meta-Analysis.” *Agriculture & Food Security* 12 (13). <https://doi.org/10.1186/s40066-023-00405-9>

Bezner Kerr, R., S. Madsen, M. Stüber, J. Liebert, S. Enloe, N. Borghino, P. Parros, D. M. Mutyambai, M. Prudhon, and A. Wezel. 2021. “Global Food Security.” *Global Food Security* 29: 100540. <https://doi.org/10.1016/j.gfs.2021.100540>

Bird, F. A., A. Pradhan, R. V. Bhavani, and A. D. Dangour. 2019. “Interventions in Agriculture for Nutrition Outcomes.” *Food Policy* 82: 39–49. <https://doi.org/10.1016/j.foodpol.2018.10.015>

Bizikova, L., S. Jungcurt, K. McDougal, and S. Tyler. 2020. “Global Food Security.” *Global Food Security* 26: 100450. <https://doi.org/10.1016/j.gfs.2020.100450>

C

Cartsburg, M., J. Kaufmann, A. Nagel. 2025. Economic Benefits through Agroecological Soil Practices: Evidence by Pro-Soil. Bonn and Eschborn, Germany: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. <https://www.giz.de/en/downloads/giz2025-Economic-Evidence-ProSoil.pdf>

Caruso, B. A., A. M. Ballard, J. Sobolik, M. Patrick, J. D’Souza, S. S. Sinharoy, O. Cumming, J. Wolf, and I. Ray. 2024. “Systematic Re-Review of WASH Trials to Assess Women’s Engagement in Intervention Delivery and Research Activities.” *Nature Water* 2 (9): 827–36. <https://doi.org/10.1038/s44221-024-00299-2>

Chinen, M., T. de Hoop, M. Balarin, M. Alcázar, L. Sennett, and J. Mezarina. 2018. Vocational and Business Training to Improve Women’s Labour Market Outcomes in Low- and Middle-Income Countries: A Systematic Review. 3ie Systematic Review 40. London: International Initiative for Impact Evaluation. <https://doi.org/10.23846/SR71094>

D

De los Santos-Montero, L. A., B. E. Bravo-Ureta, S. von Cramon-Taubadel, and E. Hasiner. 2020. “The Performance of Natural Resource Management Interventions in Agriculture.” *Ecological Economics* 171: 106605. <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2020.106605>

Deißler, L., H. Krause, and U. Grote. 2025. “Women’s Empowerment and Household Welfare in the Kenyan African Indigenous Vegetable Supply Chain.” *Humanities and Social Sciences Communications* 12: 604. <https://doi.org/10.1057/s41599-025-04832-w>

Deutsche Welthungerhilfe e. V. 2010. “Impact and Outcome Oriented Evaluation of the Work of Welthungerhilfe.”

Deutsche Welthungerhilfe e. V. 2022. “Impact Report.” <https://www.welthungerhilfe.org/news/publications/detail/impact-report>

Deutsche Welthungerhilfe e. V. 2024. “Defining Impact.” Welthungerhilfe’s Impact Paper Series: Episode 1, 1st edition. Bonn: <https://www.welthungerhilfe.org/defining-impact-paper>

Doocy, S., and H. Tappis. 2016. Cash-Based Approaches in Humanitarian Emergencies: A Systematic Review. 3ie Systematic Review Report 28. London: International Initiative for Impact Evaluation.

Durão, S., M. E. Visser, V. Ramokolo, J. M. Oliveira, B. M. Schmidt, Y. Balakrishna, A. Brand, E. Kristjansson, and A. Schoonees. 2020. “Community-Level Interventions for Improving Access to Food in Low- and Middle-Income Countries.” *Cochrane Database of Systematic Reviews* 8: CD011504. <https://doi.org/10.1002/14651858.CD011504.pub3>

E

Etana, D., D. J. R. M. Snelder, C. F. A. van Wesenbeeck, and T. de Cock Buning. 2022. "Effectiveness of Smallholder Farmers' Adaptation to Climate Change." *Journal of Environmental Planning and Management* 65 (5): 759–84. <https://doi.org/10.1080/09640568.2021.1905620>

F

FAO. 2020. "It's Alive! Soil Is Much More than You Think." Rome: Food and Agriculture Organization of the United Nations.

FAO. 2023. Afghanistan: Impact of Anticipatory Action – Curbing La Niña-Induced Drought. Rome.

FAO, OCHA, and WFP. 2025. Saving Lives, Time and Money: Evidence from Anticipatory Action. Rome. <https://doi.org/10.4060/cd5250en>

Fenwick, C., L. Andres, J. de Jesus Filho, C. Borja-Vega, and R. Gomez-Suarez. 2018. Overview and Meta-Analysis of Global Water, Sanitation, and Hygiene Impact Evaluations. Policy Research Working Paper 8444. Washington, DC: World Bank.

H

Haby, M. M., E. Chapman, R. Clark, and L. A. C. Galvão. 2016. "Agriculture, Food, and Nutrition Interventions That Facilitate Sustainable Food Production and Impact Health." *Revista Panamericana de Salud Pública* 40 (1): 48–56.

Hanyor, A., M. A. Ofosu, P. Essilfie, A. A. Yirrah, and A. A. Adomako. 2025. "The Role of Civil Society Organizations in Land Rights Advocacy in Ghana." *Advances in Research on Teaching* 26 (5): 579–93.

Hemming, D. J., E. W. Chirwa, A. Dorward, H. J. Ruffhead, R. Hill, J. Osborn, L. Langer, L. Harman, H. Asaoka, C. Coffey, and D. Phillips. 2018. "Agricultural Input Subsidies in Low- and Lower-Middle-Income Countries." *Campbell Systematic Reviews* 14: 1–153. <https://doi.org/10.4073/csr.2018.4>

Holland, C., and A. Rammohan. 2019. "Rural Women's Empowerment and Children's Food Security in Bangladesh." *World Development* 124: 104648. <https://doi.org/10.1016/j.worlddev.2019.104648>

Hulland, K., N. Martin, R. Dreibelbis, V. DeBruicker, and P. Winch. 2015. Factors Affecting Sustained Adoption of WASH Technologies. 3ie Systematic Review Summary 2. London: International Initiative for Impact Evaluation.

J

Jeong, D., and I. Trako. 2022. Cash and In-Kind Transfers in Humanitarian Settings. Washington, DC: World Bank, USAID, and World Food Programme.

Jia, J., A. Snider, A. Collishaw, P. E. McNamara, and E. Tumusiime. 2025. "Pathways Linking WASH Access and Women's Empowerment." *Journal of Rural Studies* 116: 103602. <https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2025.103602>

JMP. 2025. Progress on Household Drinking Water, Sanitation and Hygiene 2000–2024. Geneva: WHO and UNICEF.

K

Kapoor Malhotra, S., S. Mantri, N. Gupta, et al. 2024. "Value Chain Interventions for Improving Women's Economic Empowerment." *Campbell Systematic Reviews* 20: e1428. <https://doi.org/10.1002/cl2.1428>

Kapoor Malhotra, S., M. Vigneri, N. Dela Cruz, L. Hou, and H. White. 2023. Economic Development Interventions in Humanitarian Settings. CEDIL Working Paper 9. Oxford: CEDIL. <https://doi.org/10.51744/CSWP9>

Koeh, G., L. A. Winowiecki, O. Westermann, M. Bourne, D. Wamawungo, S. Carsan, et al. 2020. "Regreening Africa." *ETFRN News* 60

Kopplow, R., E. O'Dwyer, and J. Reid. 2023. Impact Study 2023: Linking Agriculture, Nutrition and NRM in Sierra Leone. Concern Worldwide.

L

Lwamba, E., S. Shisler, W. Ridlehoover, et al. 2021. Strengthening Women's Empowerment in Fragile Contexts. 3ie Systematic Review 47. New Delhi: 3ie.

M

Malan, M., E. Berkhout, J. Duchoslav, M. Voors, and S. van der Esch. 2022. Socioeconomic Impacts of Land Restoration in Agriculture. *Ruhr Economic Papers* 951.

Marion, P., E. Lwamba, A. Floridi, et al. 2024. "Agricultural Output Market Access Interventions." *Campbell Systematic Reviews* 20: e1411. <https://doi.org/10.1002/cl2.1411>

Matshe, I., S. Moyo-Maposa, and P. Zikhali. 2013. "Water Poverty and Rural Development." <https://doi.org/10.22004/AG.ECON.160632>

Mizik, T. 2021. "Climate-Smart Agriculture on Small-Scale Farms." *Agronomy* 11 (6): 1096. <https://doi.org/10.3390/agronomy11061096>

Mouratiadou, I., A. Wezel, K. Kamilia, et al. 2024. "The Socio-Economic Performance of Agroecology." *Agronomy for Sustainable Development* 44: 19. <https://doi.org/10.1007/s13593-024-00945-9>

N

Nabuuma, D., C. Reimers, K. T. Hoang, T. Stomph, K. Swaans, and J. E. Raneri. 2022. "Seed System Interventions and Food Security." *Global Food Security* 33: 100638. <https://doi.org/10.1016/j.gfs.2022.100638>

Nelson, S., D. Drabarek, A. Jenkins, J. Negin, and S. Abimbola. 2021. "Community Participation in Water and Sanitation Interventions." *BMJ Open* 11 (12): e053320. <https://doi.org/10.1136/bmjopen-2021-053320>

Ntakyo, P. R., and M. Van Den Berg. 2022. "Commercialization of Smallholder Production and Women Empowerment." *Journal of Development Studies* 58 (8): 1605–26. <https://doi.org/10.1080/00220388.2022.2032671>

O

Okoye, C., B. Afanwoubo, and C. Olaniyan. 2024. "Long-Term Impacts of Home Gardening." *SciBase Human Nutrition and Food Science* 1 (2): 1006.

Onyeaka, H., A. S. Adeboye, O. P. Bamidele, et al. 2024. "Beyond Hunger." *Food and Energy Security* 13: e530. <https://doi.org/10.1002/fes3.530>

P

Piza, C., T. Cravo, L. Taylor, et al. 2016. *Business Support for Small and Medium Enterprises*. 3ie Systematic Review 25. London: 3ie.

R

Ramesh, A., K. Blanchet, J. H. J. Ensink, and B. Roberts. 2015. "Effectiveness of WASH Interventions in Humanitarian Crises." *PLoS ONE*. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0124688>

Romero Antonio, M. E., A. Faye, B. Betancur-Corredor, et al. 2025. "Productivity Effects of Agroecological Practices in Africa." *Food Security* 17: 207–29. <https://doi.org/10.1007/s12571-024-01504-6>

Rosenberg, C. 2025. *Transforming Gender Norms Through the Gender Model Family Approach*. Duisburg: Institut für Entwicklung und Frieden.

S

Sharma, I. K., S. Di Prima, D. Essink, and J. E. W. Broerse. 2021. "Nutrition-Sensitive Agriculture." *Advances in Nutrition* 12 (1): 251–75. <https://doi.org/10.1093/advances/nmaa103>

Steinert, J. I., J. Zenker, U. Filipiak, A. Movsisyan, L. C. Cluver, and Y. Shenderovich. 2018. "Savings Promotion Interventions in Sub-Saharan Africa." *World Development* 104: 238–56. <https://doi.org/10.1016/j.worlddev.2017.11.018>

Stöterau, J., J. Kemper, and A. Ghisletta. 2022. "The Impact of Vocational Training Interventions on Youth Labor Market Outcomes." *SSRN Working Paper*. <https://doi.org/10.2139/ssrn.4217580>

V

van der Harst, M., D.-J. Koch, and M. van den Brink. 2023. "Unintended Gender Effects of International Development Efforts." *Public Administration and Development* 43 (4): 280–92. <https://doi.org/10.1002/pad.2023>

W

World Bank. 2022. *The Long Shadow of Informality*. Washington, DC. <https://doi.org/10.1596/978-1-4648-1753-3>

Y

Yates, T., J. Allen, M. L. Joseph, and D. Lantagne. 2017. *Short-Term WASH Interventions in Emergency Response*. 3ie Systematic Review 33. London: 3ie.

Young, J., R. O'Reilly, K. Ashley, S. Suon, I. V. Leoung, P. A. Windsor, R. Bush. 2014. "Impacts on rural livelihoods in Cambodia following adoption of best practice health and husbandry interventions by smallholder cattle farmers." *Transboundary and Emerging Diseases*. <https://doi.org/10.1111/tbed.12193>

Abkürzungen

AHA	Anticipatory Humanitarian Action, Antizipative humanitäre Hilfe
AAP	Antizipativer Aktionsplan
CIFOR – ICRAF	Center for International Forestry Research and World Agroforestry; Internationales Forschungszentrum für Waldforschung und Agroforstwirtschaft
CSI	Civil Society Indicator, Indikator zu zivilgesellschaftlichem Engagement
CSC	Community Score Card, Gemeinde-Scorecard
EbA	Ecosystem-based adaptation, Ökosystembasierte Anpassung
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations, Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
FCS	Food Consumption Score
FGD	Fokusgruppendifkussion
GESI	Gender Equality and Social Inclusion, Geschlechtergleichstellung und soziale Inklusion
WHI	Welthunger-Index
GMF	Gender Model Family
GWP	Global WASH Program der Welthungerhilfe
HDP	Humanitarian–Development–Peace, Humanitäre Hilfe – Entwicklung – Frieden
IYCF	Infant and Young Child Feeding, Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern
IWA	International Water Association
JMP	WHO/UNICEF Joint Monitoring Programme, Gemeinsames WHO/UNICEF-Monitoringprogramm für WASH
LANN+	Linking Agriculture and Natural Resource Management toward Nutrition Security, Verknüpfung von Landwirtschaft und Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen für Ernährungssicherheit
MAHFP	Months of Adequate Household Food Provisioning, Monate mit ausreichender Nahrungsmittelversorgung von Haushalten
MDD-W	Minimum Dietary Diversity for Women of Reproductive Age, Mindesternährungsvielfalt von Frauen im gebärfähigen Alter
MEAL	Monitoring, Evaluation, Accountability und Lernen
NSC	Nutrition Smart CommUNITY
OCHA	Office of the United Nations for the Coordination of Humanitarian Affairs, Büro der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten
ProSAR	Projet de Sécurité Alimentaire et Renforcement, Projekt für Ernährungssicherheit und Kapazitätsaufbau
ProSoil	Global Program “Soil Protection and Rehabilitation for Food Security”, Globales Programm zu „Bodenschutz und – rehabilitation für Ernährungssicherheit“ der Welthungerhilfe
TOGETHER	Towards Greater Effectiveness and Timeliness in Humanitarian Emergency Response, Für mehr Effizienz und Schnelligkeit bei humanitären Nothilfemaßnahmen
UNICEF	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
WAHAFA	Welthungerhilfe Anticipatory Humanitarian Action Facility, Welthungerhilfe-Fonds für vorausschauende humanitäre Hilfe
WASH	Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene
WFP	World Food Programme of the United Nations, Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen
WHO	World Health Organization, Weltgesundheitsorganisation

Bildbeschreibungen

Titel: Mary Bockarie spielt am 6. Mai 2025 mit ihrer Tochter Wuya Bockarie in ihrem Haus in der Gemeinde Gbandi, Distrikt Kenema, Sierra Leone. © Misper Apawu / Welthungerhilfe

S. 3 Bettina Iseli, Programmdirektorin der Welthungerhilfe.
© Christoph Papsch

S. 8 Teilnehmer*innen einer Kochvorführung schälen Kürbisse für die Zubereitung eines Kuchens in Gbojeima, Distrikt Kenema, Sierra Leone. © Misper Apawu / Welthungerhilfe

S. 22 Oshiur-Rahaman © Welthungerhilfe; Josephine Maseto © Welthungerhilfe

S. 24 Ranya Tariq Hamed (20), Dorf Cha'alín, Distrikt Sinjar, Provinz Ninive, Irak. Das Projekt „Förderung der Ernährungssicherheit für gefährdete Aufnahmegemeinden, Binnenvertriebene, Rückkehrer*innen und Flüchtlinge in Sinjar und Zakho“ unterstützt Haushalte bei der Verbesserung ihrer Ernährungssicherheit und Lebensgrundlagen.
© Welthungerhilfe

S. 32/33 Eine Frau nutzt eine „Tippy Tap“-Handwaschstation in Sinikiwe, Simbabwe. Tippy Taps sind einfache, kostengünstige Vorrichtungen, die die Hygiene in Gebieten ohne fließendes Wasser verbessern. © charity: water / Welthungerhilfe

S. 34 Gemeinsam für sauberes Wasser: Frauen aus der Gemeinde Chidumbwe in Simbabwe beobachten die Bohrung eines neuen Brunnens, der von der Welthungerhilfe und charity: water realisiert wurde, um den nachhaltigen Zugang zu sauberem Wasser zu verbessern. © charity: water / Welthungerhilfe

S. 43 Frauen bei der Verarbeitung von Hirse in Mopti, Mali. Durch Qualifizierungsmaßnahmen und Unterstützung von Lebensgrundlagen stärkt die Welthungerhilfe die Einkommensmöglichkeiten von Binnenvertriebenen, Flüchtlingen und Aufnahmegemeinschaften und fördert so die wirtschaftliche Resilienz in Konfliktgebieten. © Fatou Kamara / Welthungerhilfe

S. 44 Ahmed Jamal inspiziert Waben in seiner Imkerei in Tikrit, Irak (2020). Die Imkerei stellt eine zusätzliche Einkommensquelle für lokale Haushalte dar. © Welthungerhilfe

S. 48 Shanti Gurung mit Drachenfrüchten aus ihrer Farm in Nepal, wo verbesserte landwirtschaftliche Praktiken klimaresiliente Lebensgrundlagen fördern. © Welthungerhilfe

S. 51 Nyapuoka Chiok, Teilnehmerin eines Gemüsegartenprojekts der Welthungerhilfe in Bentiu, Südsudan, bei der Ernte von frischem Gemüse. © Caton / Welthungerhilfe

S. 52/53 Kompostaufbereitung im Rahmen des „Nutrition Smart Village“-Ansatzes in Paroha, Distrikt Rautahat, Nepal. Das Programm fördert sektorübergreifende Ernährungsansätze in Bangladesch, Nepal und Indien.
© Opladen / Welthungerhilfe

S. 54 Aleya Begum arbeitet in ihrem schwimmenden Gemüsegarten in Sunamganj, Bangladesch. Nach einer Schulung durch den Welthungerhilfe-Partner FIVDB bildet sie nun selbst Landwirt*innen an der Climate Field School aus. © Monir / Welthungerhilfe

S. 61 Gbessay Lahai, eine Bäuerin nahe Giehun, Sierra Leone, bewirtschaftet ihr Land mit Unterstützung des Programms „Skill Up!“, das jungen Frauen und Männern im Alter von 15 bis 35 Jahren berufliche und lebenspraktische Fähigkeiten vermittelt. © Thomas Ix / Welthungerhilfe

S. 62 Tangeni, Silibaziso und Saliwe in der Gemeinde Chidumbwe, Simbabwe. Die zunehmende Beteiligung von Frauen an kommunalen Entscheidungsprozessen stärkt lokale Regierungsführung und nachhaltige Entwicklung. © charity: water / Welthungerhilfe

S. 66 Gemeindemitglieder und Vertreter*innen der Zivilgesellschaft treffen sich im Rahmen des Landrechtsprogramms der Welthungerhilfe in Wolo Sargbeh, Liberia. © Radermacher / Welthungerhilfe

S. 71 Verteilung von Non-Food-Artikeln in Kabkabia, Sudan. Durch koordinierte, sektorübergreifende Maßnahmen in den Bereichen WASH, Ernährungssicherheit und Unterkünfte unterstützt die Welthungerhilfe Vertriebene in besonders fragilen Kontexten. © Welthungerhilfe

S. 75 Workshop zur partizipativen, integrierten Gemeindeentwicklung in einem Dorf in Kenia, bei dem Gemeindemitglieder lokale Ressourcen kartieren und Entwicklungsprioritäten festlegen. Das Projekt „Stern Dorf“ wird in Zusammenarbeit mit der Welthungerhilfe umgesetzt. © Jonas Wresch / Welthungerhilfe

S. 76 Gemeindemitglieder holen Wasser aus einem sanierten Bohrbrunnen in Maikona, Marsabit County, Kenia. Im Vorfeld einer prognostizierten Dürre sanierten die Welthungerhilfe und ihr Partner PACIDA die Wasserquelle und installierten Speichertanks, um einen zuverlässigen Zugang zu Wasser für Haushalte und Vieh sicherzustellen. November 2025. © Jessica Kühnle / Welthungerhilfe

S. 78/79 Loko Dida (20), Adi Tari (27) und Dhaki Dima (32) von der Samaro Village Dairy Cooperative in der Borena-Zone, Region Oromia, Äthiopien. Die Genossenschaft wird durch ein gemeinsames Projekt von Helvetas und der Welthungerhilfe unterstützt. © Andrea Perterhans / Welthungerhilfe

Foto-Infografiken © Loredana Zafisambondaoky / Studio GOOD, Berlin

Danksagungen

Ohne die Beiträge zahlreicher Kolleg*innen bei der Welthungerhilfe wäre dieser Bericht nicht möglich gewesen. Wir danken allen, die durch fachliche Beratung, Überprüfung, Datenbeiträge und wertvolle Einblicke zur Erstellung dieses Berichts beigetragen haben. Ihr Fachwissen und ihre Zusammenarbeit waren entscheidend für die Qualität und Glaubwürdigkeit der hier vorgestellten Ergebnisse.

Wir möchten auch den Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten, für ihr Engagement, ihre Arbeit und die Zeit danken, die sie als Befragte zur Erstellung dieses Berichts eingebracht haben.

Ein besonderer Dank gilt allen Partnern, privaten Spender*innen, aktiven Unterstützer*innen, kooperierenden Stiftungen, Initiativen und Unternehmen, die uns tatkräftig begleitet haben.

Wir ehren die Menschen, die uns mit einem Vermächtnis oder einer Erbschaft bedacht haben.

Wir danken außerdem allen Institutionen, die unsere Arbeit ermöglicht haben. Durch ihre oft hohen Zuwendungen übertragen sie uns große Verantwortung und bestätigen damit ihr Vertrauen in unsere Arbeit.



Impact Report 2.0

Download:
welthungerhilfe.org/impactreport

Besuchen Sie uns auf Social Media:



Welthungerhilfe

IBAN DE15 3705 0198 0000 0011 15

BIC COLSDE33



Das DZI Spenden-Siegel
bescheinigt der Welthungerhilfe
seit 1992 den effizienten und
verantwortungsvollen Umgang mit
den ihr anvertrauten Mitteln.

Deutsche Welthungerhilfe e. V.
Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn
Tel. +49 (0)228 2288-0
www.welthungerhilfe.de
info@welthungerhilfe.de